Stadt Leverkusen

GERECHTE TEILHABE IN LEVERKUSEN

Sozialbericht 2012 der Stadt Leverkusen

(Aktualisierung und Fortschreibung des Sozialberichts 2010)

Impressum

Herausgeber:
Stadt Leverkusen, Der Oberbürgermeister

Verantwortlich:
Frank Stein, Dezernent für Bürger, Umwelt und Soziales
Helga Vogt, Leiterin des Fachbereichs Soziales

Verfasserin:
Paulina Warkowski, Sozialplanerin des Fachbereichs Soziales

Mit Unterstützung von:
Birgit Maaß, Leiterin Statistikstelle
Oliver Grow, Statistikstelle
Monika Mohr, Fachbereich Stadtplanung und Bauaufsicht
Dorothea Skerhut, Gesundheitsplanerin des Fachbereichs Soziales
Angela Hillen, Leiterin des Fachbereichs Kinder und Jugend
Hans-Josef Nieder, Jugendhilfeplaner des Fachbereichs Kinder und Jugend

Nachfragen sind zu richten an:

Stadt Leverkusen
Fachbereich Soziales – Sozialplanung
Miselohestr. 4
51379 Leverkusen
Tel.: 0214/406-5010
E-Mail: paulina.warkowski@stadt.leverkusen.de

Leverkusen, Mai 2013

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung 8

II. Methodik des Sozialberichts 8

III. Ergebnisse von Sozialmonitoring und Sozialraumanalyse 9

III.1 Ergebnisse des Sozialmonitorings 9

III.1.1 Basisdaten zur Leverkusener Bevölkerungsstruktur 9

- *Bevölkerungsentwicklung* 10
- *Altersstruktur der Bevölkerung* 10
- *Anteil von Zuwanderinnen und Zuwanderern* 12
- *Bevölkerungsdichte* 13
- *Wanderungssaldo und Geburtenentwicklung* 14
- *Haushaltsstrukturen* 15

III.1.2 Handlungsfeld Einkommen und Einkommensersatzleistungen 17

- *Einkommensverteilung* 17
- *Einkommensersatzleistungen* 20
- *Leistungsempfänger nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch* 21
- *Leistungsempfänger nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch* 23
- *Unterhaltsvorschuss* 25

III.1.3 Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft 26

- *Entwicklung von Arbeitslosigkeit* 26
- *Erwerbsbeteiligung* 30
- *Prekäre Beschäftigung* 32
- *Verschuldung* 35

III.1.4 Handlungsfeld Wohnen und Lebensqualität 37

- *Wohnraumentwicklung* 37
- *Sicherung von Wohnraum für unterschiedliche Zielgruppen* 38
- *Lebensqualität am Wohnstandort Leverkusen* 41

III.1.5 Handlungsfeld Bildung und Förderung 43

- *Kindertagesbetreuung* 43
- *Schulische Bildung und Förderung* 44

- *Berufsbezogene Bildung und Förderung* 49

III.1.6 Handlungsfeld Gesundheit und Pflege 51

- *Allgemeiner Gesundheitszustand und Versorgungsstruktur* 51
- *Pflege* 53
- *Gesundheit von Einschulkindern* 55
- *Inanspruchnahme Früherkennungsuntersuchungen* 55
- *Impfschutz* 58
- *Übergewicht und Adipositas* 60
- *Untergewicht und deutliches Untergewicht* 63
- *Auffälligkeiten des Entwicklungsstandes* 64
- *Körperkoordination* 65
- *Visumotorik* 66
- *Visuelle Wahrnehmung und Schlussfolgern* 66
- *Sprachkompetenz* 67
- *Zahn- und Mundgesundheit* 67

III.1.7 Handlungsfeld Politische Beteiligung 68

III.1.8 Handlungsfeld Öffentliche Sicherheit 70

III.1.9 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse des Sozialmonitorings 73

III.2 Ergebnisse der Sozialraumanalyse 76

III.2.1 Bevölkerungsstruktur im Vergleich 76

III.2.2 Ökonomische Faktoren im Vergleich: Sozialleistungen und Arbeit 82

- *Einkommensverteilung* 82
- *Einkommensersatzleistungen* 82
- *Arbeitslosigkeit* 89

III.2.3 Zusammenhänge zwischen den Merkmalen und mit weiteren Handlungsfeldern 91

III.2.4 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Sozialraumanalyse 94

IV. Stand der Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus dem Jahr 2010 96

- *Handlungsempfehlung: Professioneller „Kümmerer“* 96
- *Handlungsempfehlung: „Kein Kind ohne Mahlzeit“* 97
- *Handlungsempfehlung: Erziehungsprogrammkino* 98

- *Handlungsempfehlung: Aufsuchende Arbeit (Frühe Hilfen)* 99
- *Handlungsempfehlung: Leihoma/Leihopa* 102
- *Handlungsempfehlung: Muttersprachliche Angebote im Bereich U-Untersuchungen* 102
- *Handlungsempfehlung: Vernetzung der Aktivitäten der Verwaltung* 102

V. Ausblick 103

Anhang

Literaturverzeichnis 104

Übersicht: Quartiere nach Stadtbezirken und Statistischen Bezirken 108

Stadtkarte Leverkusen (Quartiere) 111

Abbildungen

Abbildung 1:	Basisdaten zur Leverkusener Bevölkerungsstruktur	9
Abbildung 2:	Bevölkerungsentwicklung in Leverkusen 2000-2011	10
Abbildung 3:	Anteile der Altersgruppen in Leverkusen im Jahr 1998	11
Abbildung 4:	Anteile der Altersgruppen in Leverkusen im Jahr 2011	11
Abbildung 5:	Altersgruppen im Jahresvergleich in Leverkusen	12
Abbildung 6:	Nichtdeutsche Bevölkerung kreisfreier Städte in %	13
Abbildung 7:	Geburten- und Sterbefälle in Leverkusen	14
Abbildung 8:	Die Haushalte in Leverkusen am 30.06.2007 nach Haushaltstypen	16
Abbildung 9	Die Haushalte in Leverkusen am 31.12.2011 nach Haushaltstypen	16
Abbildung 10:	Übersicht: Lohn- und Einkommensteuer Leverkusen	17
Abbildung 11:	Gesamtwirtschaft (alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland 2000-2009)	18
Abbildung 12:	Lohn- und Einkommensteuerpflichtige (Anzahl) in Leverkusen	19
Abbildung 13:	Die relative Verteilung der Steuerpflichtigen und der Einkünfte in Leverkusen 2007	20
Abbildung 14:	Leistungsempfänger in Leverkusen (absolut)	22
Abbildung 15:	Kinder unter 15 Jahren im Bezug von SGB II-Leistungen in Leverkusen (Dez. 2007)	23
Abbildung 16:	Kinder unter 15 Jahren im Bezug von SGB II-Leistungen in Leverkusen (Dez. 2011)	23
Abbildung 17:	Empfänger/innen von Grundsicherung im Alter in Leverkusen (Dez. 2007)	25
Abbildung 18:	Empfänger/innen von Grundsicherung im Alter in Leverkusen (Dez. 2011)	25
Abbildung 19:	Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Leverkusen 2004-2011	27
Abbildung 20:	Arbeitslosenquote in Leverkusen (in %)	28
Abbildung 21:	Übersicht: Arbeitslose Männer in Leverkusen	29
Abbildung 22:	Übersicht: Arbeitslose Frauen in Leverkusen	29
Abbildung 23:	Übersicht: Altersstruktur unter Arbeitslosen in Leverkusen	29
Abbildung 24:	Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung	31
Abbildung 25:	Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung in Leverkusen	33
Abbildung 26:	Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung bei Nebenerwerb in Leverkusen	33
Abbildung 27:	Erwerbstätige Leistungsbezieher (SGB II) mit Nebenerwerb von über 400 Euro	34
Abbildung 28:	Überschuldete Privathaushalte	35
Abbildung 29:	Schuldnerberatungen in Leverkusen	36
Abbildung 30:	Wohnfläche je Einwohner in m² in Leverkusen	39
Abbildung 31:	Wohngeldanträge in Leverkusen 2009-2011	40
Abbildung 32:	Plätze und Gruppen in Tageseinrichtungen für Kinder nach Trägerschaft am 31.12.2011	43
Abbildung 33:	Schülerinnen und Schüler insgesamt in Leverkusen	44
Abbildung 34:	Schülerinnen und Schüler nach Schulformen in Leverkusen	45
Abbildung 35:	Ausländische Schülerinnen und Schüler nach Schulformen in Leverkusen	46
Abbildung 36:	Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen U9 in % in Leverkusen und NRW	57
Abbildung 37:	Kompletter Impfschutz der Einschüler bei Einschluntersuchungen in % in Leverkusen	58
Abbildung 38:	Kompletter Impfschutz der Einschüler in Leverkusen in % nach stat. Bezirken (2011)	59
Abbildung 39:	Impfquoten bei Einschülern in Leverkusen 2010 und 2011	59
Abbildung 40:	Übergewichtige und adipöse Einschulkinder in Leverkusen und NRW in %	60
Abbildung 41:	Adipöse Einschulkinder in Leverkusen und NRW in %	61
Abbildung 42:	Übergewichtige und adipöse Einschulkinder in Lev. in % nach stat. Bezirken (2011)	61
Abbildung 43:	Untergewicht und deutliches Untergewicht der Einschüler bei Einschulunters. in %	63

Abbildung 44:	Untergewichtige/deutlich untergewichtige Einschüler in Lev. in % nach stat. Bez. (2011)	64
Abbildung 45:	Einschuluntersuchung: Ergebnisse der Körperkoordination in % in Lev. und NRW	65
Abbildung 46:	Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 1975 bis 2010 in % in Leverkusen	69
Abbildung 47:	Fallzahlen Delikte 2002-2011 in % in Leverkusen	70
Abbildung 48:	Fallzahlen – Deliktsbereiche 2010/2011 (absolute Zahlen) in Leverkusen	71
Abbildung 49:	Tatverdächtige nach Merkmalen in Leverkusen	72
Abbildung 50:	Ausländer und Doppelstaater in den Quartieren der Stadt Leverkusen am 31.12.2011	76
Abbildung 51:	Zuwanderungsanteil (Ausländer und Doppelstaater) am 31.12.2011 in %	77
Abbildung 52:	Ausländer und Doppelstaater/Gesamtbevölkerung in Leverkusen am 31.12.2011 (in %)	78
Abbildung 53:	Ausländerinnen und Ausländer in Leverkusen nach statistischen Bezirken	79
Abbildung 54:	Die Bevölkerung in Leverkusen nach statistischen Bezirken am 31.12.2011	80
Abbildung 55:	Ausländerinnen und Ausländer in Leverkusen nach stat. Bez. in % am 31.12.2011	81
Abbildung 56:	Einkünfte in den Statistischen Bezirken der Stadt Leverkusen am 31.12.2007	82
Abbildung 57:	Leistungsempfänger gemäß SGB II in den Quartieren der Stadt Lev. am 31.12.2011	83
Abbildung 58:	Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften im SGB II in Lev. in % am 31.12.2011	84
Abbildung 59:	Anteil von Alleinerziehenden BG in Leverkusen nach stat. Bezirken in % am 31.12.2011	85
Abbildung 60:	Anteil der Sozialgeldemp. in BG unter 15 J. in Lev. nach stat. Bez. in % am 31.12.2011	86
Abbildung 61:	Bevölkerung unter 15 Jahren in BG in den Quartieren der Stadt Lev. am 31.12.2011	87
Abbildung 62:	Anteil Empfänger von Sozialhilfe nach SGB XII in Lev. nach stat. Bez. in % am 31.12.2011	88
Abbildung 63:	Arbeitslose nach statistischen Bezirken (Dez. 2011)	89
Abbildung 64:	Arbeitslosenquote gesamt in Lev. nach ausgewählten Quartieren in % (Dez. 2011)	90
Abbildung 65:	Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl 2010 in % in Leverkusen nach Kommunalwahlb.	92

* Die Quellenangabe bezieht sich auf die Daten der Statistikstelle der Stadt Leverkusen.

I. Einleitung

Unter dem Titel „Gerechte Teilhabe in Leverkusen“ stand der Sozialbericht 2010. „Allen Menschen in Leverkusen faire Chancen zur Verwirklichung ihrer Lebensvorstellungen zu eröffnen und benachteiligte Bevölkerungsgruppen besser gesellschaftlich zu integrieren, ist das gemeinsame Ziel aller sozialpolitischen Anstrengungen“ (Sozialbericht 2010, S. 5, Stadt Leverkusen). Dieses Ziel wird im vorliegenden Sozialbericht 2012 weiter fortgeführt und die Lebensverhältnisse der Menschen in Leverkusen werden im Wege der Sozialberichterstattung fortlaufend erfasst und beschrieben. Zur Datenlage des vergangenen Sozialberichts werden Vergleiche gezogen und mögliche Entwicklungen beschrieben. Um die Möglichkeit der Vergleichbarkeit der einzelnen Auswertungen zu gewährleisten, werden Daten des Jahres 2011 verwendet.

II. Methodik des Sozialberichts

„Der vorliegende Sozialbericht ist gekennzeichnet durch eine Kombination von Sozialmonitoring und Sozialraumanalyse unter Beachtung der für eine belastbare Darstellung notwendigen Berichtsstandards“ (Sozialbericht 2010, S. 9, Stadt Leverkusen).

Das Sozialmonitoring erfolgt in den Handlungsfeldern:

- Einkommen und Einkommensersatzleistungen
- Arbeit und Wirtschaft
- Wohnen und Lebensqualität
- Bildung und Förderung
- Gesundheit und Pflege
- Politische Beteiligung
- Öffentliche Sicherheit

Der aktuelle Sozialbericht versucht soweit wie möglich, die ausgewählten Informationen künftig im so genannten Längsschnitt zu erheben.
„Mit dem eingangs beschriebenen Ziel, eine gerechte Teilhabe zu fördern, schaut die Sozialberichterstattung besonders auf negative Auffälligkeiten, also in die strukturell eher benachteiligten Stadtteile. Dies soll dazu dienen, eine weitere Verschärfung von Problemlagen bzw. deren Entstehung zu verhindern“ (Sozialbericht 2010, S. 10-11, Stadt Leverkusen).

III. Ergebnisse von Sozialmonitoring und Sozialraumanalyse

III.1 Ergebnisse des Sozialmonitorings

Im Folgenden sollen im Detail die neu gewonnen Erkenntnisse dargestellt und mit den Erkenntnissen des vergangenen Sozialberichts 2010 in Zusammenhang gebracht werden.

III.1.1 Basisdaten zur Leverkusener Bevölkerungsstruktur

Die Stadt Leverkusen hat am 31.12.2011 161.603 Einwohner. Der Ausländeranteil beträgt 11,8% der Gesamtbevölkerung in Leverkusen oder 18.989 Personen (Stichtag 31.12.2011). Eine weitere Gruppe von Personen mit Migrationshintergrund bilden die Doppelstaater, also Personen, die einen deutschen und ausländischen Pass haben. Dies sind am Stichtag 31.12.2011 16.775 Personen oder 10,3% der Bevölkerung. Statistisch erfasst sind damit 22,1% oder 35.714 Bürgerinnen und Bürger in Leverkusen mit Migrationshintergrund.

Basisdaten zur Leverkusener Bevölkerungsstruktur					
Indikator	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2011
Bevölkerung in Personen	162.130	161.855	160.889	161.132	161.603
Bevölkerungsdichte in Personen/ha	20,6	20,5	20,4	20,4	20,5
Wanderungssaldo in Personen	+205	+4	-520	+612	+732
Haushalte in Anzahl	77.744	79.880	80.023	80.404	80.663
Durchschnittliche Haushaltsgröße in Personen	2,01	2,02	2,01	1,98	1,98
Anteil Personen mit ausl. Staatsangehörigkeit (in %)	11,6	11,7	11,5	11,5	11,8
Anteil Personen mit ausl./doppel. Staatsangehörigkeit (in %)	21,1	21,3	22,3	21,7	22,1
Geburtenziffer	1,42	1,46	1,32	1,39	1,44
Anteil von Personen unter 25 Jahren (in %)	24,8	24,7	24,5	24,5	24,4
Anteil von Personen ab 65 Jahren (in %)	21,7	21,9	22,1	22,0	21,9

Abbildung 1 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

Die dargestellten Jahre verzeichneten, bis auf das Jahr 2009, einen Wanderungsgewinn bzw. einen Zuwanderungsüberschuss. Grundsätzlich ist zu sagen, dass die Zuwanderungsüberschüsse den Sterbeüberschuss ausgleichen und damit die Einwohnerzahl der Stadt Leverkusen stabilisieren.

Eine Veränderung in der Bevölkerungsstruktur zeigt sich beim Anteil von Personen unter 25 Jahren und beim Anteil von Personen ab 65 Jahren.

Die Tendenz, die bereits im vergangenen Sozialbericht festgestellt wurde lässt sich anhand der aktuell vorliegenden Daten bestätigen.

- **Bevölkerungsentwicklung**

Insgesamt ist die Bevölkerungsentwicklung in Leverkusen gleich bleibend und „bis 2030 ist eine Schrumpfung der Bevölkerung in Leverkusen nicht zu erwarten“ (Sozialbericht 2010, S. 18, Stadt Leverkusen). Das IT.NRW prognostiziert in seiner jüngsten Bevölkerungsvorausberechnung von 2011 für Leverkusen bis 2030 sogar einen Bevölkerungszuwachs von 1.500 auf dann 163.100 Einwohner (Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik, Bevölkerungsvorausberechnung 2011 bis 2030/2050).

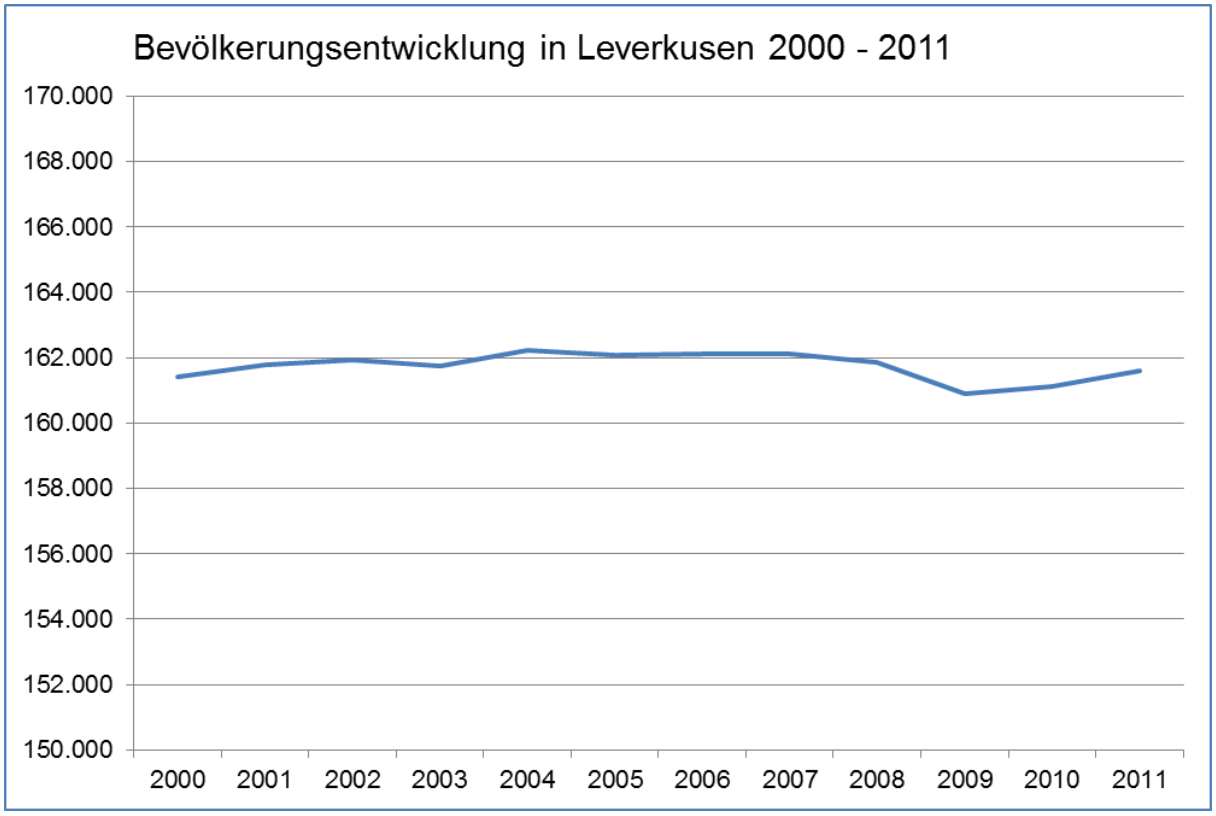


Abbildung 2 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

- **Altersstruktur der Bevölkerung**

Die beiden Kreisdiagramme zeigen in einem noch relativ geringen Anteil deutlich, dass auch in Leverkusen der Anteil der jungen Bevölkerung abnimmt, während der Anteil der Älteren zunimmt.

„Der Rückgang bei der jungen Bevölkerung führt zu einer veränderten Nachfrage- bzw. Bedarfssituation im Hinblick auf öffentliche Einrichtungen.

Die Verschiebung bei den einzelnen Bevölkerungsgruppen gewinnt zunehmend an Dynamik und wird daher in den kommenden Jahren Auswirkungen auf die Angebotsplanung haben“ (Sozialbericht 2010, S. 20, Stadt Leverkusen).

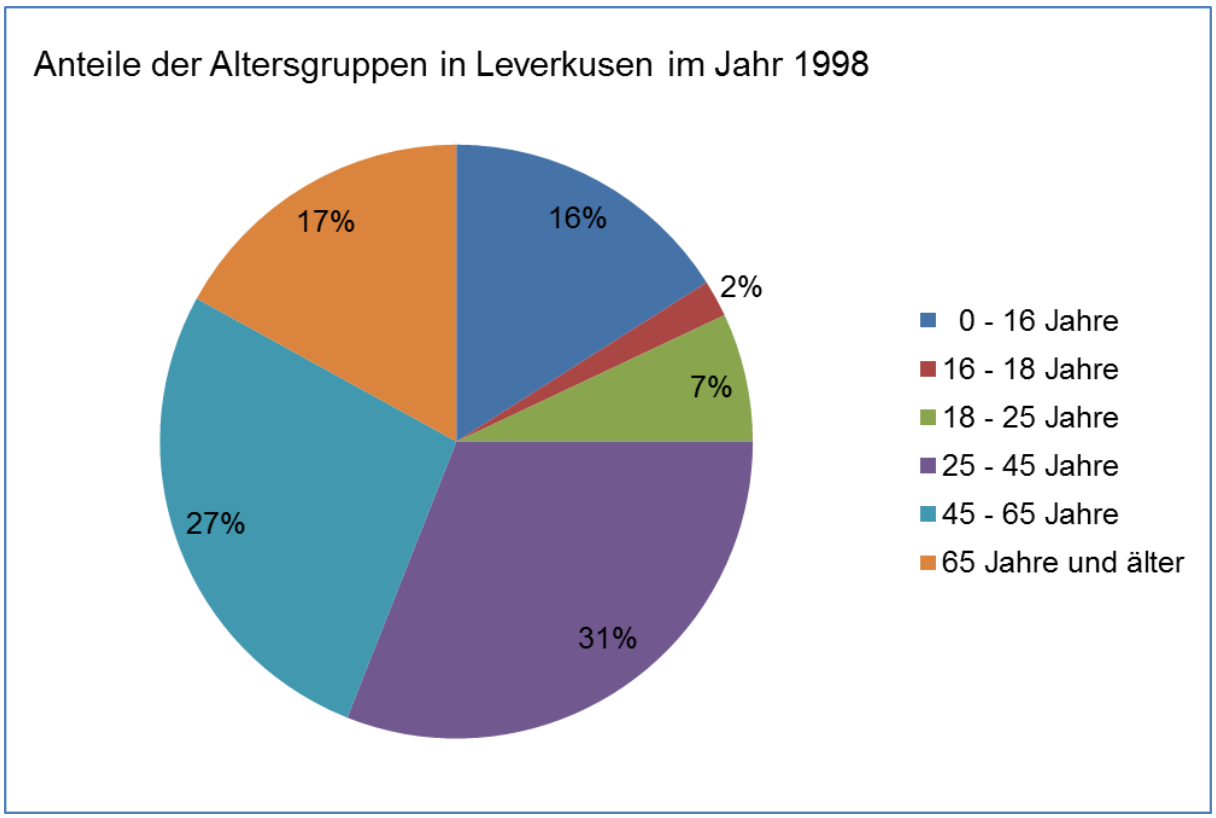


Abbildung 3 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

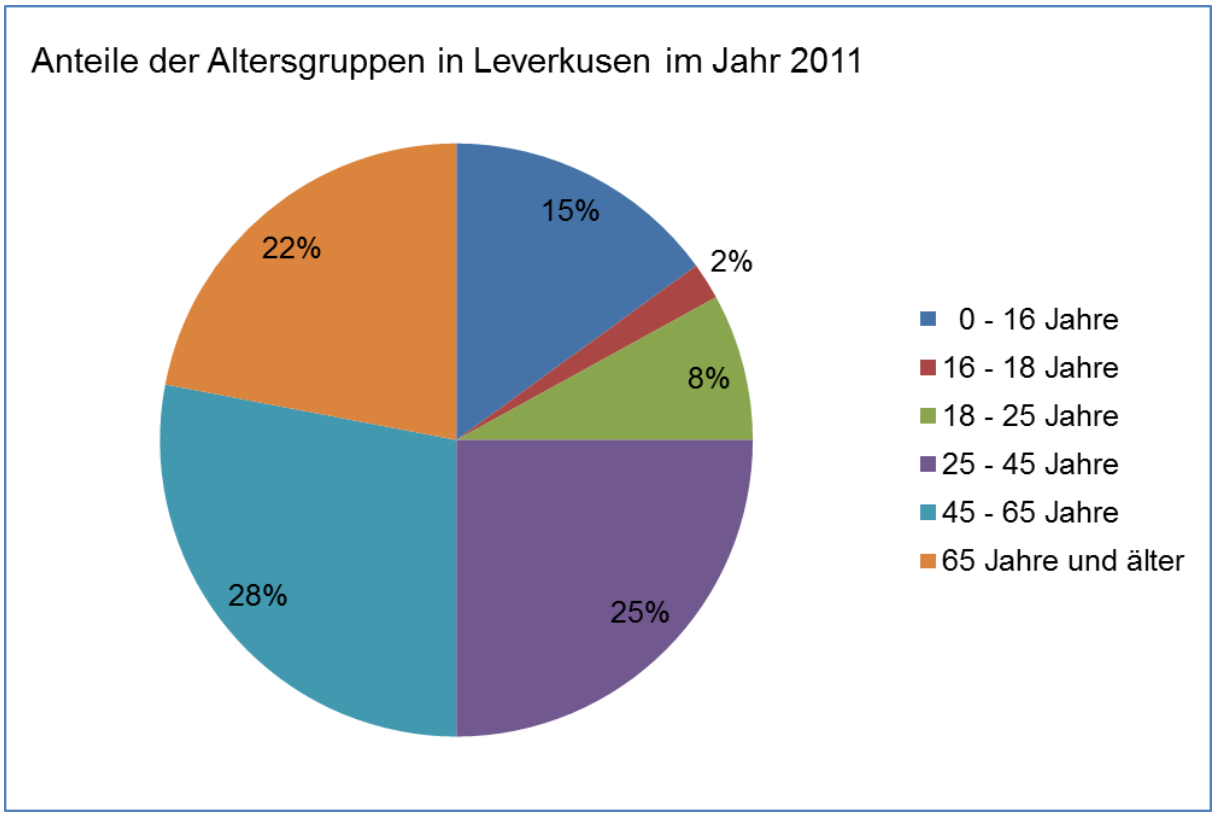


Abbildung 4 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

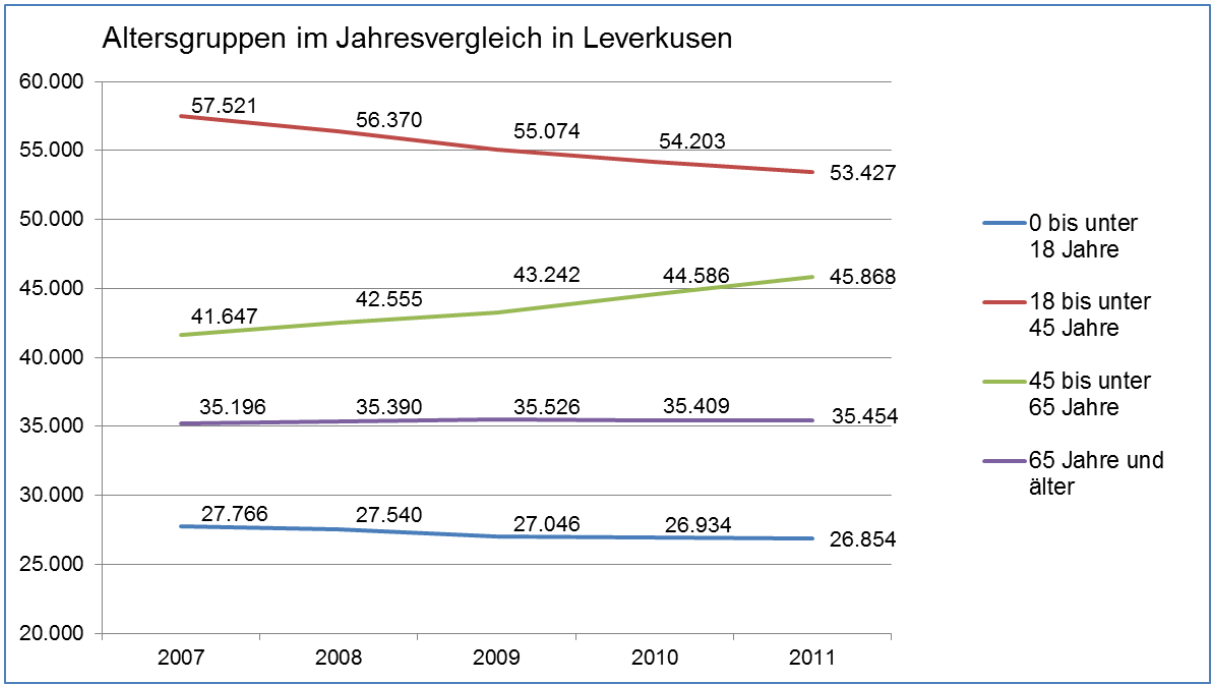


Abbildung 5 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

- **Anteil von Zuwanderinnen und Zuwanderern**

In Deutschland haben rund 15 Millionen Menschen, also etwa 20% der Bevölkerung, einen Migrationshintergrund. Aufgrund der demografischen Entwicklung lässt sich vermuten, dass im Jahr 2050 mindestens ein Drittel aller unter 30-Jährigen eine Zuwanderungsgeschichte haben werden. Nordrhein-Westfalen gehört zu den Bundesländern mit dem höchsten Migrantenanteil. NRW hat daher als einziges Bundesland ein Ministerium geschaffen, welches die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte als ein eigenständiges Politikfeld behandelt (vgl. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, 2012, www.mags.nrw.de). „Nach Angaben des 1. Integrationsberichts der Landesregierung aus dem Jahr 2008 hat Leverkusen mit 33,5% den größten Anteil an Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Vergleich zu allen kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen“ (Integrationskonzept für die Stadt Leverkusen, 2009, S. 6).

„Früher als in anderen Bundesländern beauftragte der nordrhein-westfälische Landtag die Landesregierung am 3. Februar 1994 (Landtags-Drs. 11/6687), in jeder Legislaturperiode einen Bericht zur Zuwanderung und Integration vorzulegen“ (Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, 2008, S. 10). Unregelmäßige Veröffentlichungen mit unterschiedlichen und wechselnden Schwerpunkten erschweren die Vergleichbarkeit.

Die folgende Abbildung 6 stellt die klassischen Ausländerinnen und Ausländer, das bedeutet Einwohnerinnen und Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit, dar.

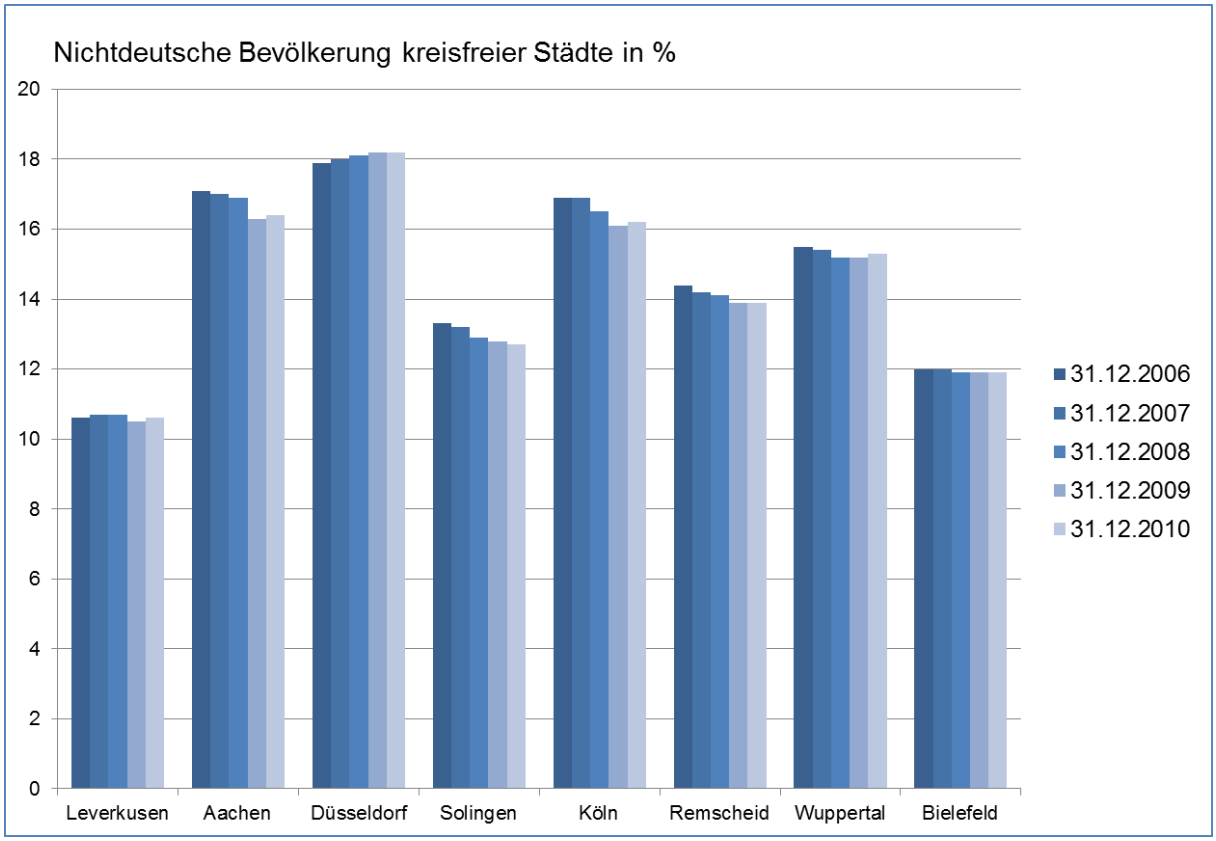


Abbildung 6 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Zuwanderungsstatistiken 2008 - 2011, S. 17-18

Die kreisfreien Städte Solingen und Remscheid lassen sich aufgrund der ähnlichen Einwohnerzahl mit der Stadt Leverkusen vergleichen. Dabei liegt der prozentuale Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung in Leverkusen am niedrigsten.

- **Bevölkerungsdichte**

In diesem Punkt gibt es keine Neuerungen bzw. Veränderungen, so dass an dieser Stelle auf den Sozialbericht aus dem Erscheinungsjahr 2010 zu verweisen ist.

„Die Bevölkerungsdichte stellt einen Hinweis auf die Lebensqualität dar. Auf 79 Quadratkilometern Gesamtfläche leben in Leverkusen knapp 162.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Dies ergibt für die Gesamtstadt einen Wert von 2.045 Personen je Quadratkilometer. Leverkusen gehört damit zu den am dichtesten besiedelten Räumen Deutschlands überhaupt. Der Deutschlandwert liegt bei 231 Personen. Die starke Dichte hat Einfluss auf den Raum zum Leben. Eine große Bevölkerungsdichte bedingt, dass eine starke Wohnbebauung existiert. Der Anteil sogenannter Siedlungs- und Verkehrsflächen in Leverkusen liegt bei 56,6%. Pro Quadratmeter Siedlungs- und Verkehrsfläche beträgt die Siedlungsdichte nach Angaben des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung 3.610 Einwohnerinnen und Einwohner. Bei der Betrachtung der Bevölkerungsdichte in den Stadtteilen bzw. den Stadtbezirken

wird deutlich, dass die Bevölkerungsdichte ganz unterschiedlich ausfällt. Im Raum Opladen/Quettingen liegt diese etwa ein Fünftel höher als in anderen Stadtgebieten“ (Sozialbericht 2010, S. 23, Stadt Leverkusen).

- **Wanderungssaldo und Geburtenentwicklung**

1999 bis 2011, mit Ausnahme des Jahres 2009, war der Wanderungssaldo stets positiv. Die Zahl der Zu- sowie Fortzüge ist 2011 gegenüber 2010 leicht gestiegen. Damit errechnet sich für 2011 wieder ein Zuzugsüberschuss. Insgesamt lässt sich festhalten, dass in den letzten Jahren mehr Personen nach Leverkusen zogen, als aus Leverkusen in andere Städte fortzogen. Das Wanderungsplus der Nahwanderungen besteht weiterhin vor allem aufgrund der hohen Zuwanderungen aus Köln. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Fortzüge ins ländliche bergische Umland weiter ab (vgl. Statistische Kurzberichte, 2/11, Stadt Leverkusen).

Die beiden Jahre 2009 und 2010 zeigten einen Sterbefallüberschuss auf, der 2011 allerdings deutlich geringer ausfiel als ein Jahr zuvor. „Die Geburten- gegenüber der Sterbezahl betrachtet zeigt, dass per Saldo zuletzt etwas mehr Menschen starben, als geboren wurden. Insgesamt ist die Geburtenentwicklung zwar leicht rückläufig, aber in Leverkusen noch relativ konstant etwa gegenüber dem Bundes- oder Landestrend, wo sich der demografische Wandel hinsichtlich des Bevölkerungsrückgangs stärker bemerkbar macht“ (Sozialbericht 2010, S. 23, Stadt Leverkusen).

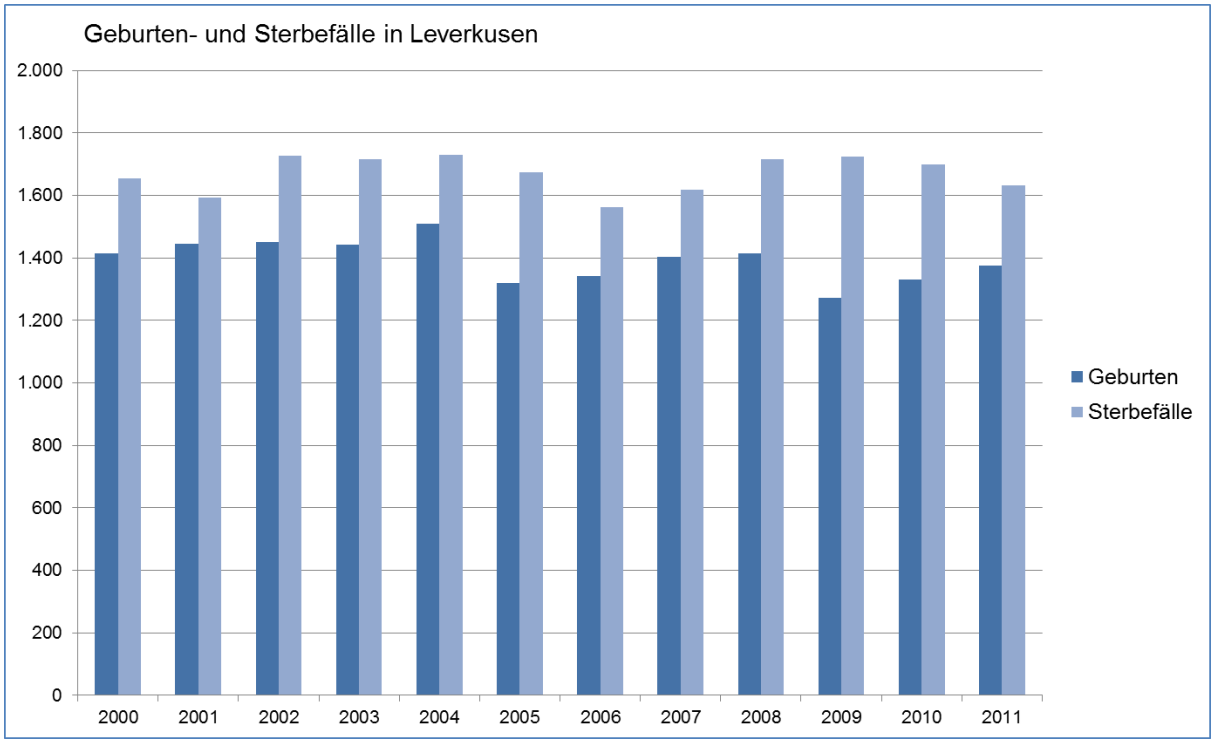


Abbildung 7 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

Die Stadt Leverkusen verzeichnet seit 1974 einen Sterbefallüberschuss. Das bedeutet, dass die Sterbezahlen höher sind als die Geburtenzahlen. Eine Ausnahme bildeten die beiden Jahre 1991 und 1992. Die Geburtenzahlen lagen unter den Sterberaten und zeigten einen tendenziell rückläufigen Trend. Das Jahr 2011 verzeichnete zwar wieder mehr Geburten als im Jahr 2009, jedoch im langjährigen Mittel gehen die Geburtenzahlen zurück. Damit liegt Leverkusen mit niedrigen Geburtenzahlen im landesweiten Durchschnitt und gleichzeitig im Trend (vgl. Wohnungsmarktbericht 2011, S. 10, Stadt Leverkusen). „Deshalb ist die Stadt zukünftig auf ein positives Wanderungssaldo angewiesen, um die Bevölkerungszahl konstant halten zu können“ (Wohnungsmarktbericht 2011, S. 10, Stadt Leverkusen).

- **Haushaltsstrukturen**

„Während sich der demografische Wandel hinsichtlich der von Bevölkerungsforschern prognostizierten Wirkungen Schrumpfung und Alterung gar nicht bzw. nur sehr leicht bemerkbar macht, sind die mit den strukturellen Veränderungen der Gesellschaft erzeugten Folgen für die Privathaushalte deutlich spürbar. Die Pluralisierung der Lebensformen nimmt in Leverkusen wie in anderen vergleichbaren Großstädten rapide zu“ (Sozialbericht 2010, S. 24, Stadt Leverkusen).

Aus dem Vergleich zwischen den beiden Jahren 2007 und 2011 wird deutlich, dass der größte Rückgang von 2,1%-Punkten bei Ehepaaren zu beobachten ist, die gemeinsam in einem Haushalt leben. Im Vergleich dazu haben die Einpersonenhaushalte um 1,2%-Punkte sowie die Haushalte von nicht ehelichen Lebensgemeinschaften um 0,6%-Punkte zugenommen. Die Zahl der Alleinerziehenden-Haushalte ist konstant und die sonstigen Mehrpersonen-Haushalte sind um 0,2%-Punkte leicht gestiegen.

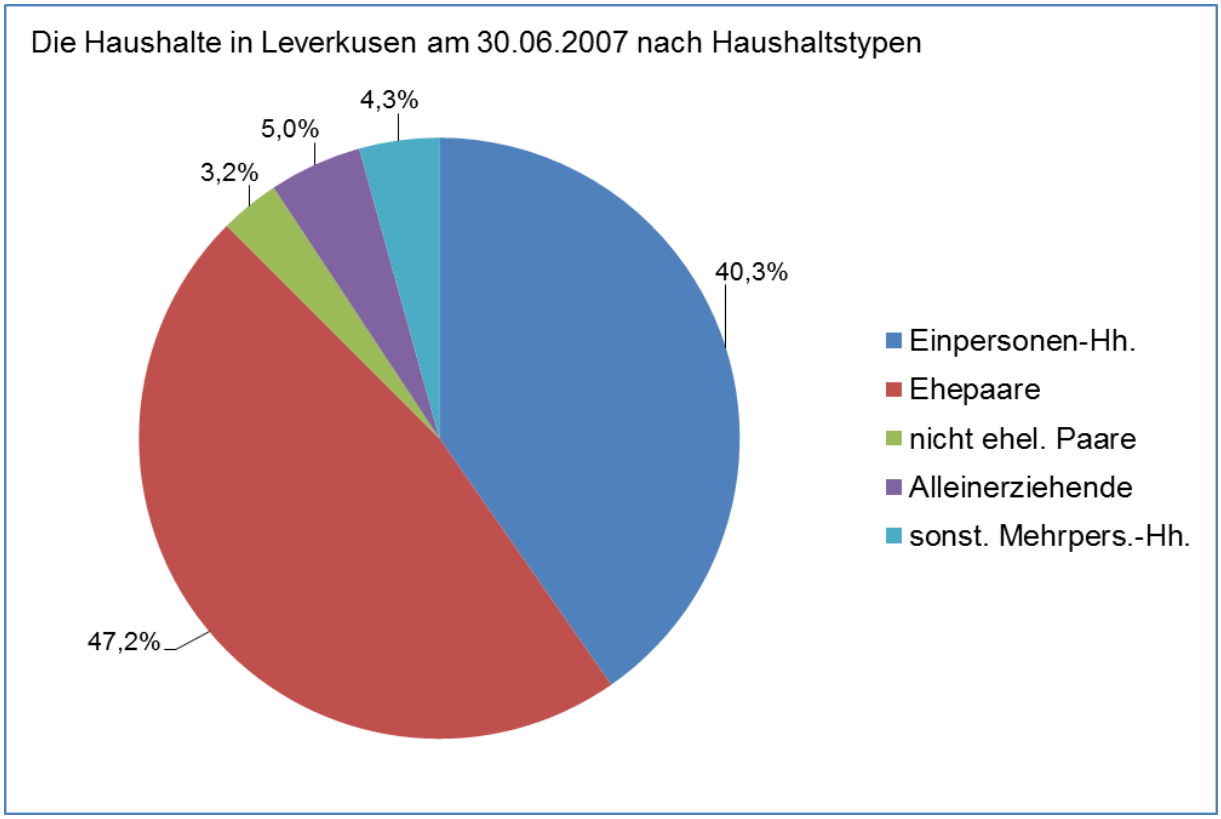


Abbildung 8 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

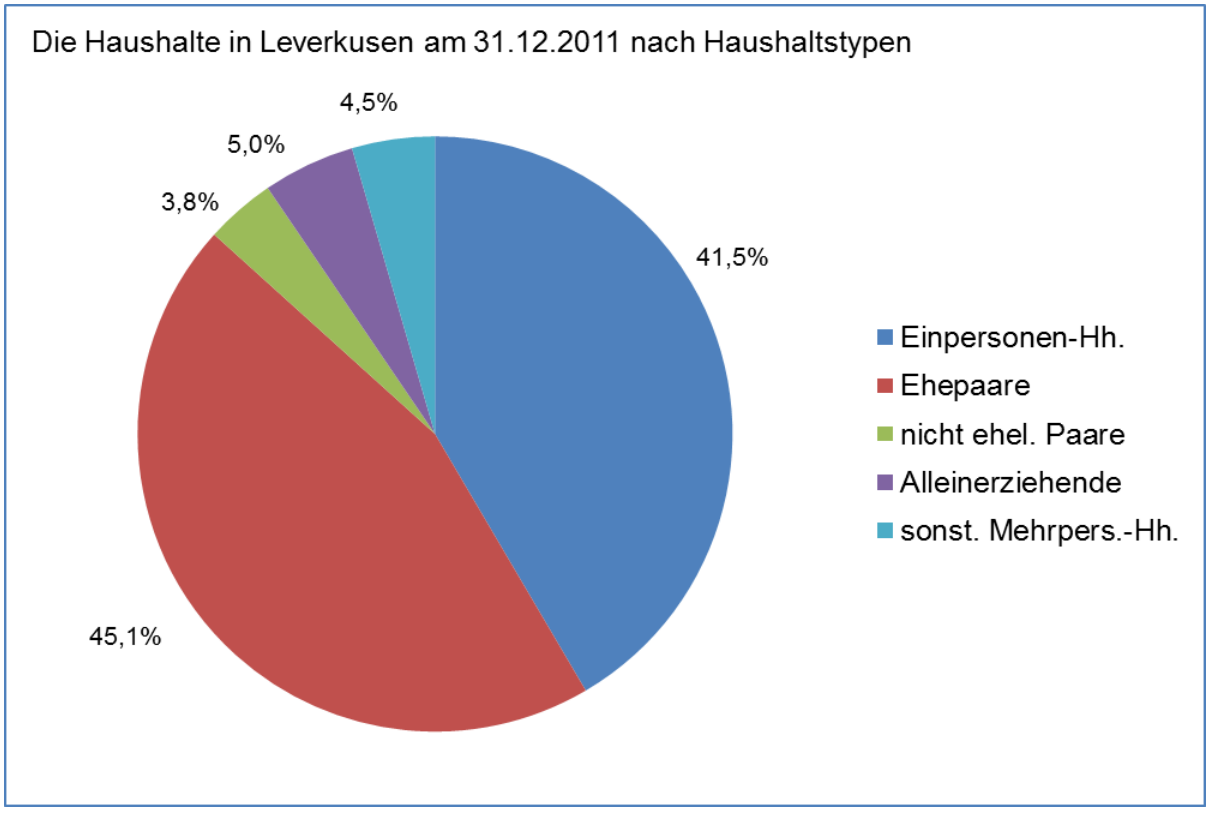


Abbildung 9 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

III.1.2 Handlungsfeld Einkommen und Einkommensersatzleistungen

„Nach wie vor gilt das Einkommen als die zentrale Kategorie, um den Lebensstandard von Personen oder Personengruppen (privaten Haushalten) zu beschreiben“ (Sozialbericht 2010, S. 28, Stadt Leverkusen). Der Indikator Einkommen gibt Einblicke in soziale Ungleichheiten. Anhand der steuerpflichtigen Einkommensverteilung sowie öffentlichen Unterstützungsleistungen lassen sich Aussagen zur Einkommenssituation der Leverkusener Gesamtbevölkerung machen.

- **Einkommensverteilung**

Die durchschnittlichen Gesamteinkünfte (Jahressumme) je Steuerpflichtigen in Leverkusen lagen im Jahr 2004 bei 28.560 Euro und im Jahr 2007 bei 30.720 Euro. 78.040 steuerpflichtige Personen gab es insgesamt im Jahr 2004 in Leverkusen. Genauso wie die leichte Steigerung in den durchschnittlichen Gesamteinkünften ist im Jahr 2007 die Zahl der steuerpflichtigen Personen auf 80.466 gestiegen (vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2012, www.regionalstatistik.de).

Im Folgenden eine tabellarische Übersicht zur Lohn- und Einkommensteuer für die Stadt Leverkusen:

	Lohn- und Einkommensteuerpflichtige	Durchschn. Gesamteinkünfte je Steuerpflichtigen (Jahressumme)
2004	78.040	28.560 Euro
2007	80.466	30.720 Euro

Abbildung 10 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik, Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Die durchschnittlichen Gesamteinkünfte je Steuerpflichtigen lagen im Stadtgebiet Leverkusen über dem Bundesdurchschnitt, wie die Abbildungen 10 und 11 veranschaulichen.

„Nach ersten Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) sind die durchschnittlichen Bruttoverdienste aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Jahr 2009 um -0,4% auf rund 27.648 Euro gesunken.

Dies ist der erste Rückgang der Verdienste in der Geschichte der Bundesrepublik. Verantwortlich für den Rückgang der rechnerischen Pro-Kopf-Verdienste sind hauptsächlich der Ausbau der Kurzarbeit und der Abbau von Überstunden“ (Statistisches Bundesamt Deutschland, 2012, www.destatis.de). In Bezug auf verfügbares Einkommen je Einwohner lag die Stadt Leverkusen allerdings unter allen 396 Erhebungskommunen auf Rang 282 im Jahr 2009 (vgl. Statistisches Bundesamt Deutschland, 2012, www.destatis.de). „Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte (Ausgabenkonzept) ergibt sich dadurch, dass dem Primäreinkommen einerseits die monetären Sozialleistungen und sonstigen laufenden Transfers hinzugefügt werden, die die privaten Haushalte überwiegend seitens des Staates empfangen; abgezogen werden dagegen andererseits Einkommen- und Vermögensteuern, Sozialbeiträge und sonstige laufende Transfers, die von den privaten Haushalten zu leisten sind. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte entspricht damit den Einkommen, die den privaten Haushalten letztendlich zufließen und die sie für Konsum- und Sparzwecke verwenden können“ (Gesundheitsberichterstattung des Bundes, 2013, www.gbe-bund.de).

Gesamtwirtschaft (alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland 2000-2009)		
Jahr	Bruttoverdienst (Euro)	
	Pro-Kopf	Pro-Stunde
2000	25.108	18,10
2001	25.563	18,59
2002	25.904	18,97
2003	26.231	19,29
2004	26.399	19,36
2005	26.470	19,55
2006	26.706	19,76
2007	27.128	20,04
2008	27.751	20,51
2009	27.648	21,12

Abbildung 11 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des Statistischen Bundesamtes, Destatis

Nach Erhebungen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) stieg der Bruttostundenverdienst weiblicher Beschäftigter in Deutschland im Jahr 2009 verglichen mit dem Vorjahr um 2,7% auf 14,90 Euro. Männer erzielten einen Verdienst von 19,40 Euro (+2,6%). Daten zum Bruttoverdienst je Arbeitsstunde liegen für Leverkusen nicht vor.

Insgesamt lässt sich ein positiver Trend für NRW feststellen. „Die effektiven Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer/-innen in NRW lagen im Jahr 2011 preisbereinigt um 1,1% über denen des Vorjahres“ (Information und Technik Nordrhein-Westfalen, 2012, Düsseldorf).

Lohn- und Einkommensteuerpflichtige (Anzahl) in Leverkusen		
Bruttoverdienst (Euro)	Jahr	
	2004	2007
0 – 15.000	32.160	32.454
15.000 – 25.000	10.239	11.387
25.000 – 50.000	22.804	22.448
50.000 – 125.000	11.737	12.601
125.000 und mehr	1.100	1.576
Insgesamt	78.040	80.466

Abbildung 12 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik, Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Die größte Einkommensklasse bildeten in den beiden Vergleichsjahren die Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen mit Jahresgesamteinkünften von weniger als 15.000 Euro. Im Jahr 2004 waren es 41,2% und im Jahr 2007 40,3% einkommensteuerpflichtige Leverkusenerinnen und Leverkusener. Über 52% der Steuerpflichtigen in Leverkusen erzielten im Jahr 2004 sowie im Jahr 2007 ein Einkommen unter 25.000 Euro und gehörten damit zu den unteren Einkommensklassen.

Wie in der Abbildung 13 dargestellt, weist die Statistikstelle anhand eines statistischen Koeffizienten die Streuung der einzelnen Einkommensklassen nach. Die konstante Kurve zeigt das Bild einer mathematischen Gleichverteilung, die darunter verlaufende Linie die tatsächlich gemessene reale Verteilung.

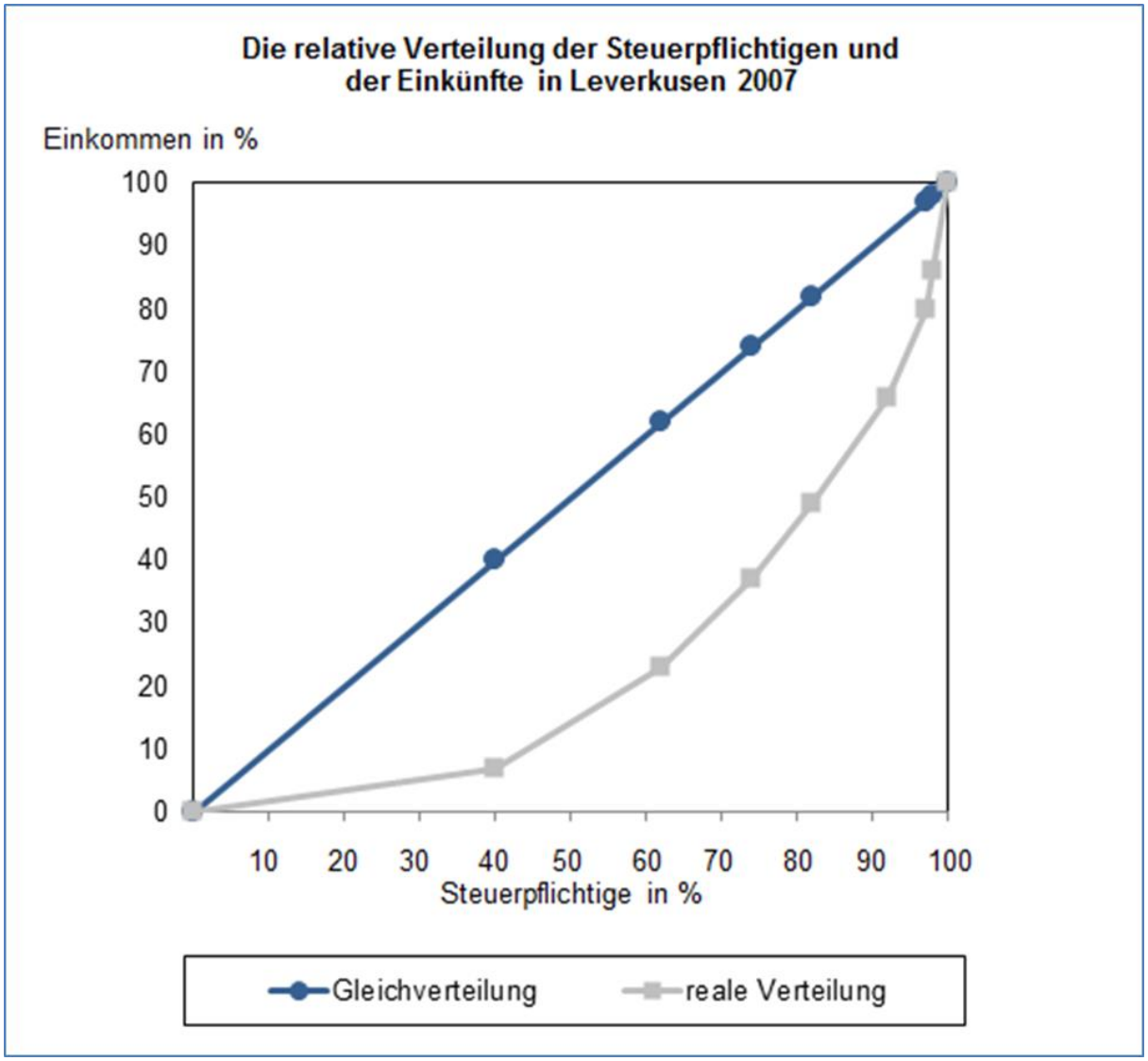


Abbildung 13 - Quelle: Statistikstelle*

- **Einkommensersatzleistungen**

„Einkommensersatzleistungen für Personen ohne Erwerbseinkommen sind ein wesentlicher Ausgabenbereich für Kommunen wie die Stadt Leverkusen. Kommunale Transferleistungen, wie zum Beispiel die Übernahme der Unterkunftskosten für Personen, die im Bezug von Arbeitslosengeld II (Zweites Buch Sozialgesetzbuch) stehen oder die Grundsicherung für ältere Menschen (Zwölftes Buch Sozialgesetzbuch), machen einen großen Teil des kommunalen Sozialetats aus“ (Sozialbericht 2010, S. 32, Stadt Leverkusen). Der Bund übernimmt seit 2012 sukzessive die Kosten für die Grundsicherung für Ältere und Behinderte. Die Situation in der Stadt wird im Folgenden dargestellt.

- **Leistungsempfänger nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch**

In absoluten Zahlen waren es im Jahr 2007 insgesamt 15.045 Personen und im Vergleichsjahr 2011 14.729 Personen, die Leistungen nach dem SGB II erhalten haben. „Knapp jeder/jede Zehnte lebt in Leverkusen folglich von Unterstützungsleistungen der Arbeitsgemeinschaft Leverkusen. Besonders der Anteil junger Menschen im Alter bis zu 25 Jahren unter den Leistungsempfängern fällt ins Gewicht“ (Sozialbericht 2010, S. 33, Stadt Leverkusen). Im Jahr 2007 waren es 6.424 Personen und im Jahr 2011 etwa 300 junge Menschen weniger, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II erhalten haben.

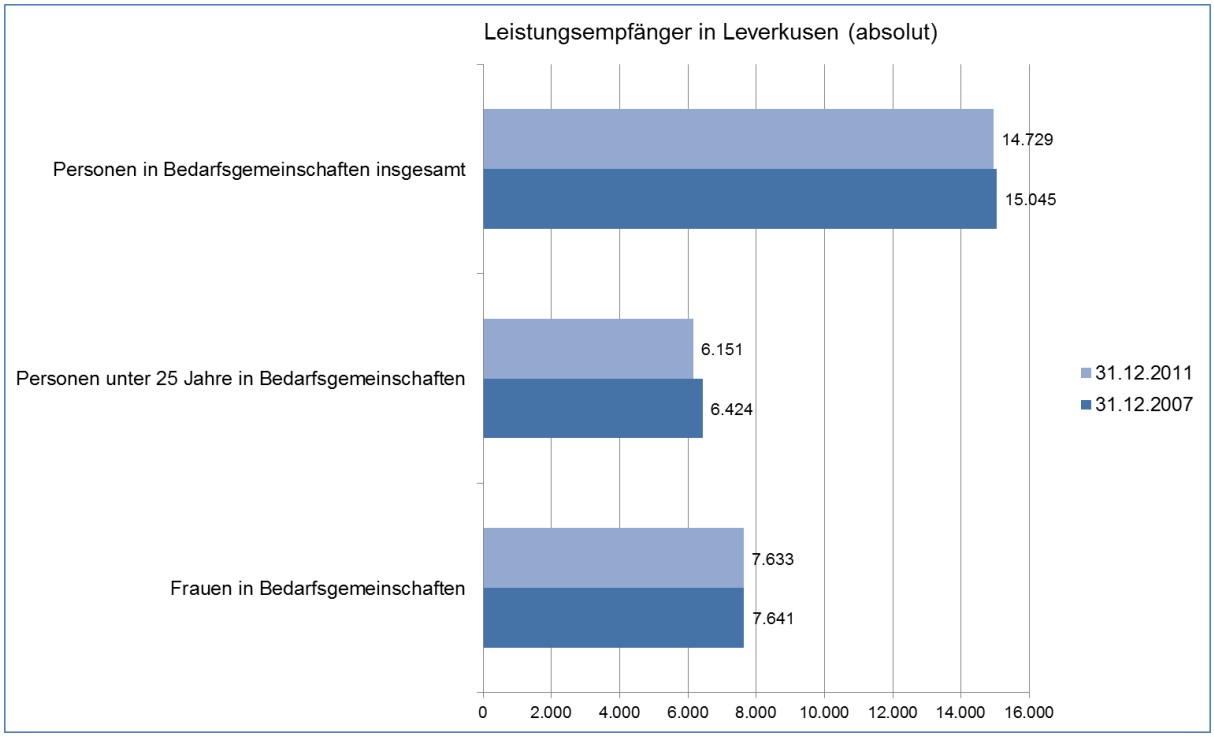


Abbildung 14 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktstatistik

Ebenfalls kann mit der Datenlage die Aussage aus dem vergangenem Sozialbericht bestätigt werden, dass bei alleinerziehenden Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren das Risiko besteht in den SGB II-Bezug zu fallen. Entsprechend kann dieser Personengruppe einerseits ein besonderes Gefährdungspotenzial für Armutsbetroffenheit zugeschrieben werden und andererseits hat diese Gruppe eine besondere Bedeutung, „weil Frauen in diesem Alter Kinder zur Welt bringen, die das Humanvermögen von morgen bilden“ (Sozialbericht 2010, S. 34, Stadt Leverkusen).

Im Dezember 2011 gab es in Leverkusen 7.640 Bedarfsgemeinschaften. Diese Bedarfsgemeinschaften beinhalten insgesamt 14.729 Personen. Von diesen haben

1.495 den Bedarfsgemeinschaftstyp „alleinerziehend“. Aufgrund dieser Datenlage resultiert die Aussage, dass in jeder fünften „Bedarfsgemeinschaft das Risiko alleinerziehender Elternteil zumindest eine Ursache für den Leistungsbezug darstellt“ (Sozialbericht 2010, S. 35, Stadt Leverkusen). „Die Vereinbarkeit von Kindererziehung und Berufstätigkeit zur sicheren Einkommenserzielung muss unbedingt gefördert werden und gehört zu den vorrangigsten Aufgaben zur Steigerung von sozialen Teilhabemöglichkeiten“ (Sozialbericht 2010, S. 35, Stadt Leverkusen).

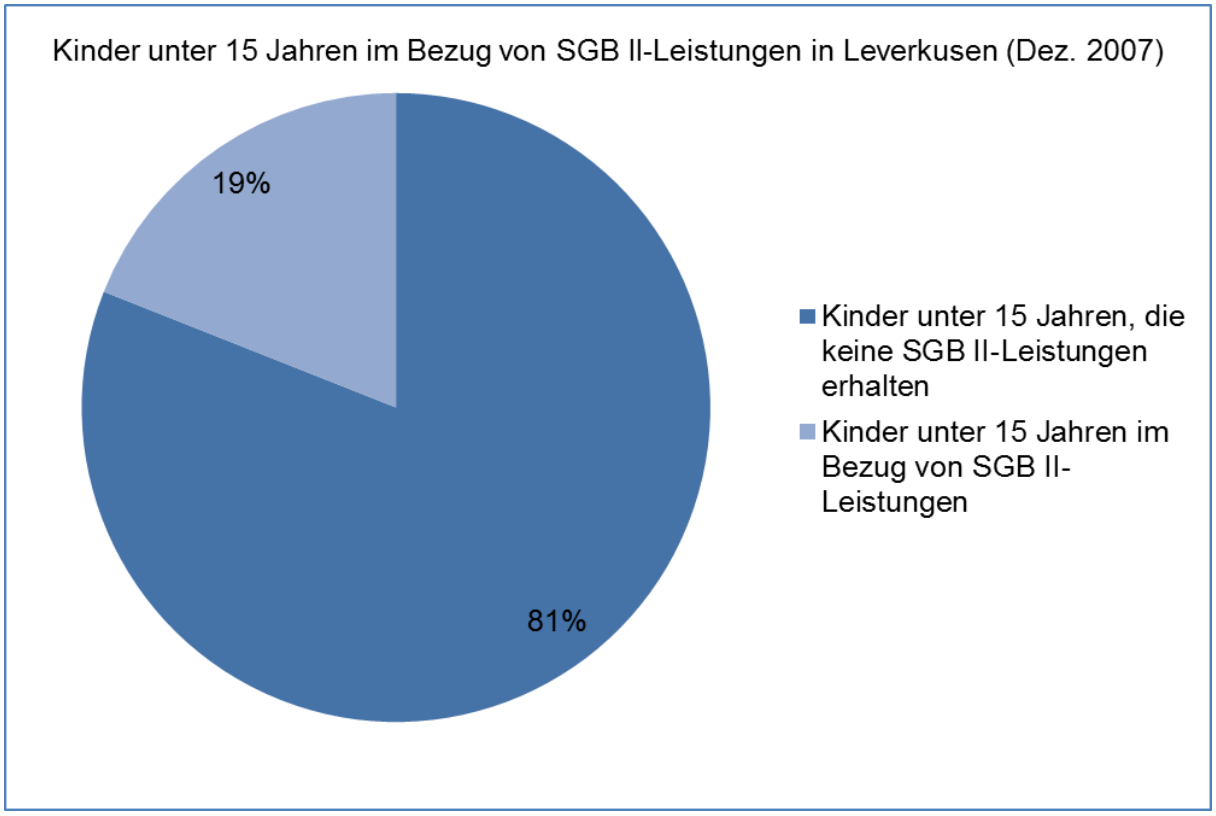


Abbildung 15 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle*

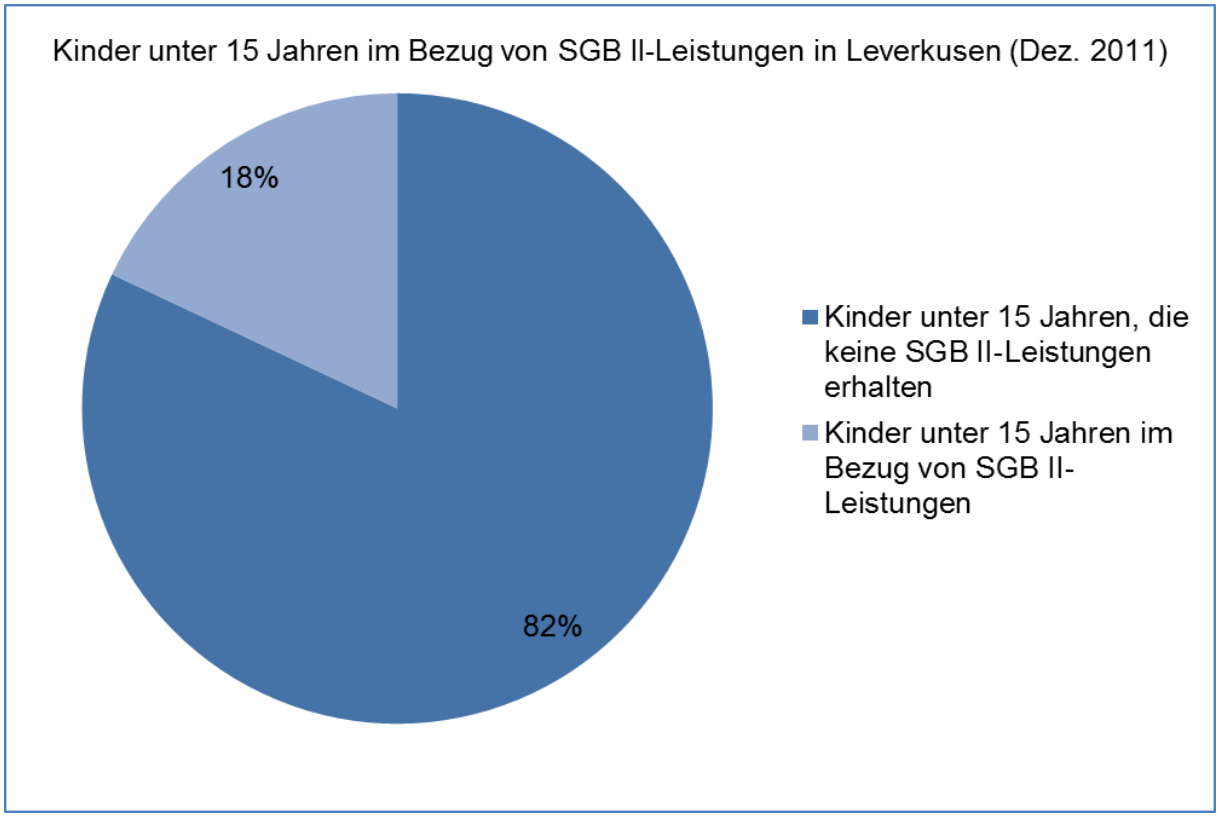


Abbildung 16 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle*

Im Dezember 2011 haben 3.961 Kinder in Leverkusen Sozialgeld als eigenständige Teilleistung des SGB II erhalten. Bei 18% liegt demnach der Anteil an allen Kindern. Im Jahr 2007 betrug der Anteil noch 19%. Dementsprechend lässt sich feststellen, dass fast jedes sechste Kind unter 15 Jahren in der Stadt von Sozialgeld lebt. „Entscheidend ist jedoch, dass damit das Phänomen Kinderarmut nicht im Gesamten abgebildet werden kann, denn eine Dunkelziffer bleibt außen vor“ (Sozialbericht 2010, S. 36, Stadt Leverkusen).

- **Leistungsempfänger nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch**

„Leistungen nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII) werden durch die Stadt Leverkusen insbesondere für Personen erbracht, die ihren eigenen Lebensunterhalt im Alter oder im Falle der Erwerbsminderung nicht aus eigener Kraft bestreiten können“ (Sozialbericht 2010, S. 36, Stadt Leverkusen).

Betrachtet man nur Personen ab dem 65. Lebensjahr, so lebten am 31.12.2007 im Stadtgebiet Leverkusen 2,4% von der Grundsicherungsleistung im Alter nach dem SGB XII. Am 31.12.2011 sprechen wir von einer geringen Erhöhung, nämlich von 3% mehr Leistungsempfängern, die auf die Grundsicherung im Alter angewiesen sind.

Zu erwarten ist, dass aufgrund des fortschreitenden Alterungsprozesses der Gesellschaft, des demografischen Wandels, die Zahl der Leistungsempfänger zur Grundsicherung im Alter nach SGB XII noch steigen wird.

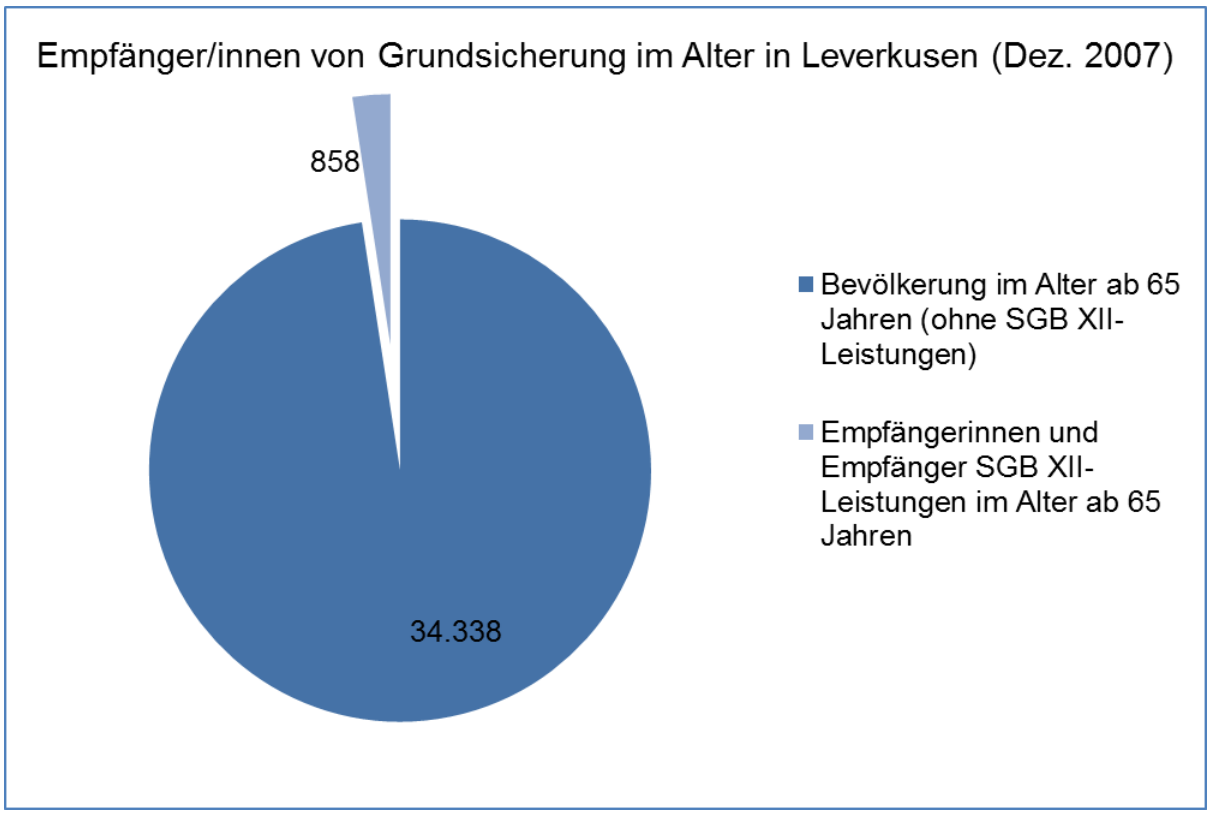


Abbildung 17 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle*

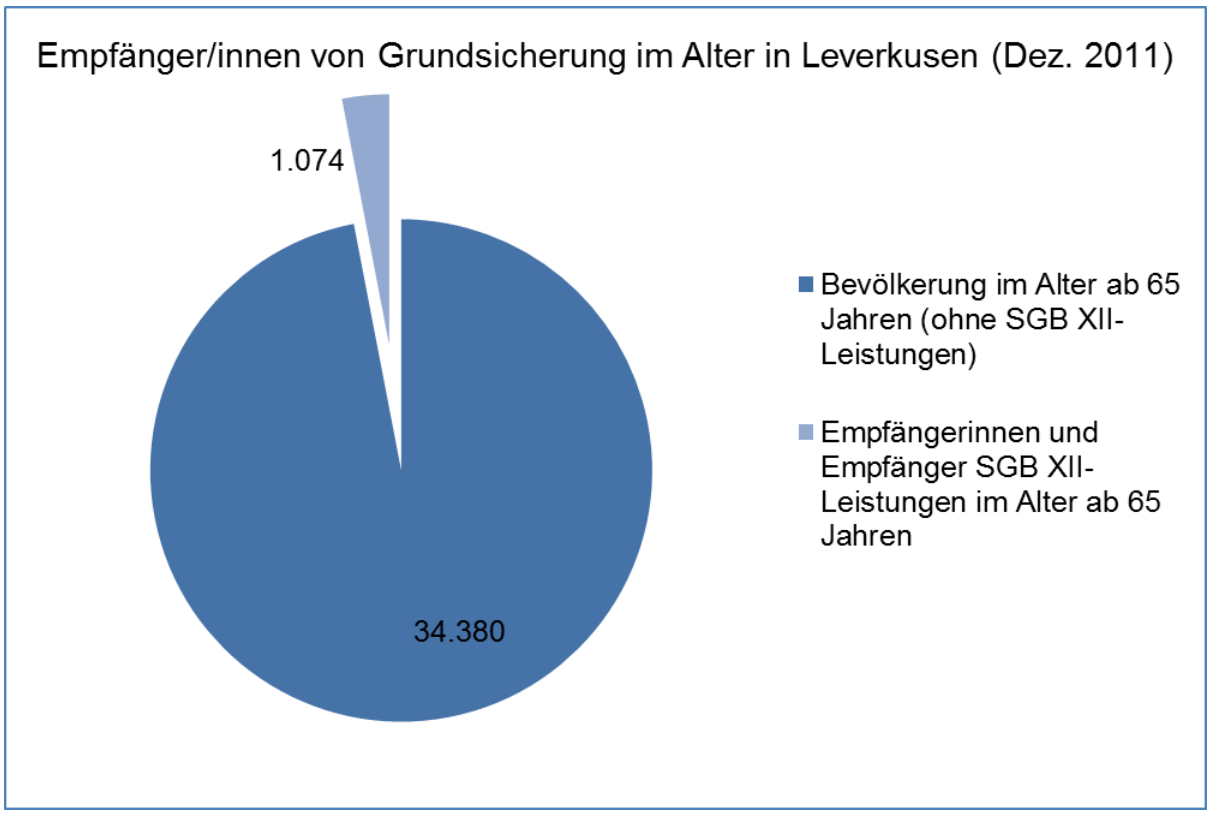


Abbildung 18 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle*

- **Unterhaltsvorschuss**

Der Unterhaltsvorschuss stellt übergangsweise eine besondere Hilfe für Alleinerziehende dar. Der ausfallende Unterhalt soll zumindest zum Teil ausgeglichen werden, ohne den unterhaltspflichtigen Elternteil aus der Verantwortung zu entlassen.

Mit der Leistung nach dem Unterhaltsvorschussgesetz soll jedoch nicht nur die finanzielle Belastung von Alleinerziehenden gemildert werden, sondern auch die schwierige Erziehungssituation, unter anderem auch in der Trennungsphase.

Im Jahr 2011 wurden zum 31.12.2011 in 1.117 Fällen Unterhaltsvorschusszahlungen geleistet. Insgesamt betrugen die Ausgaben 2011 hierfür 2.064.465 Euro. Die Rückholquote betrug 20,7%, d.h. 428.843 Euro. Von dieser Summe wurden 201.258 Euro an das Land NRW erstattet, der Stadt verblieben 227.585 Euro als Einnahme.

III.1.3 Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

Nach Auskunft der Industrie- und Handelskammer zu Köln gestaltet sich die Leverkusener Wirtschaftsstruktur am 30.06.2011 wie folgt: 34% aller Beschäftigten sind im produzierenden Gewerbe, 65,9% im Dienstleistungsbereich und 0,1% in der Land- und Forstwirtschaft tätig (vgl. Industrie- und Handelskammer zu Köln, 2012, www.ihk-koeln.de).
Laut der Umsatzsteuerstatistik 2006 erlangten die 4.761 Leverkusener Unternehmen (vgl. Sozialbericht 2010, S. 38, Stadt Leverkusen) einen Jahresumsatz von 22,8 Mrd. Euro (vgl. Information und Technik Nordrhein-Westfalen, 2012, Düsseldorf). Im Jahr 2009 waren es insgesamt 4.874 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen in Leverkusen, die einen Jahresumsatz von 23,1 Mrd. Euro erzielt haben (vgl. Information und Technik Nordrhein-Westfalen, 2012, Düsseldorf). Innerhalb von drei Jahren stieg die Anzahl um über 100 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen sowie den Jahresumsatz in Leverkusen an. Das Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft, das in diesem Kapitel näher erläutert wird, ist ein zentrales Feld für die Stadt Leverkusen.

- **Entwicklung von Arbeitslosigkeit**

Im Unterschied zum vergangenen Sozialbericht, wird bei dieser aktuellen Ausgabe auf die Darstellung der Erwerbspersonen verzichtet. Bei den Erwerbspersonen handelt es sich gemäß den Erläuterungen der Bundesagentur für Arbeit um die Bezugsgrößen zur Berechnung der Arbeitslosenquoten. „Sie sind deshalb zweckgebunden und stellen keine gesonderten statistischen Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit dar“ (Bundesagentur für Arbeit, Statistik, 2011, Nürnberg).
Zur Ermittlung der Arbeitslosenquote haben sich zwei Berechnungsverfahren etabliert. Zum einen Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose) und zum anderen Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (abhängige zivile Erwerbspersonen, Selbständige, mithelfende Familienangehörige). Bei den Berechnungen der Statistikstelle der Stadt Leverkusen wird die Arbeitslosenquote, bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen, herangezogen. Bei anderen Berechnungen, wie dem Regional- sowie Landesdurchschnitt, wird die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, eingesetzt. Aus diesem Grund werden beide Berechnungsvarianten der Arbeitslosenquote dargestellt.
Im Folgenden zeigt die Abbildung 19 die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in dem Zeitraum 2004 bis 2011 in der Stadt Leverkusen.

Indikator/Stichtag (jeweils Dezember)	Arbeitslose	AL-Quote (alle EWP) in %	AL-Quote (abhäng. EWP) in %
2004	8.324	10,5	11,3
2005	10.634	13,5	14,6
2006	9.768	12,1	13,0
2007	7.901	9,6	10,6
2008	7.258	8,8	9,8
2009	6.658	8,1	9,0
2010	5.975	7,3	8,1
2011	5.975	7,4	8,2

Abbildung 19 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle*

„Zu bedenken ist außerdem bei Betrachtung der vorliegenden Informationen: Die Arbeitslosenquote würde deutlich höher ausfallen, wenn in den letzten Jahren nicht immer mehr Personen durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen (z.B. Arbeitsgelegenheiten, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Vorruhestand, Altersübergangsgeld, Altersteilzeit) abgefedert worden wären“ (Sozialbericht 2010, S. 39, Stadt Leverkusen). Der Anstieg im Jahr 2005 ist durch das Inkrafttreten der „Hartz-IV-Reform“ bedingt. Ab dem Jahr 2005 beziehen sich die Zahlen auf die beiden Rechtskreise SGB III und SGB II.

Es lässt sich festhalten, dass nach den statistischen Zahlen zu urteilen, die Arbeitslosigkeit in der Stadt Leverkusen insgesamt rückläufig ist. Die Quote der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen entsprach im Dezember 2011 dem Regional- sowie Landesdurchschnitt (vgl. Bundesagentur für Arbeit, Statistik, 2011, Nürnberg).

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit auf dem Leverkusener Arbeitsmarkt ist auf unterschiedliche Ursachen zurückzuführen. Eine rückläufige Entwicklung verzeichnet der SGB III Bereich. Arbeitslose Personen aus dem Bezug von Grundsicherungsleistungen wechselten vermehrt in eine Bildungsmaßnahme. Am Jahresende 2011 „gab es 5.975 arbeitslose Männer und Frauen im Stadtgebiet, 111 oder 1,8% weniger als Ende November und 683 oder 10,5% weniger als Ende 2009.

Die Arbeitslosenquote sank seit Dezember 2009 von 8,1% über 7,5% im November auf nunmehr 7,3%“ im Dezember 2010. Von den 5.975 Arbeitslosen hatten 1.757 Ansprüche auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung und 4.218 auf die der Grundsicherung. Im Laufe des Jahres meldeten sich 4.996 Männer und Frauen arbeitslos, weil sie ihre Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt verloren hatten, 546 oder 9,9% weniger als in 2009. Gleichzeitig konnten 4.432 Arbeitslose eine neue Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt aufnehmen, 498 oder 12,7% mehr als im Vorjahr. Im Jahresdurchschnitt 2010 waren 6.532 Leverkusener arbeitslos, 820 oder 11,2% weniger als in 2009. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote betrug in der Chemiestadt 8,0% nach 9,0% in 2009 und 9,4% in 2008“ (Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt Dezember 2010, Nürnberg). Im Vergleich zum Dezember 2010 ist die Zahl der Arbeitslosen in Leverkusen bis Ende 2011 insgesamt gleich geblieben.

Jahr (jeweils Dezember)	Arbeitslosenquote in Leverkusen (in %)							
	Alle zivilen Erwerbspersonen							Abhängig zivile Erwerbspersonen
	insgesamt	männlich	weiblich	Deutsche	Ausländer	Bis unter 20 Jahre	20 bis unter 25 Jahre	
2009	8,1	8,5	7,7	9,2	16,0	5,6	9,1	9,0
2010	7,3	7,2	7,5	6,2	15,7	4,7	8,8	8,1
2011	7,4	7,3	7,5	6,2	16,4	5,9	9,1	8,2

Abbildung 20 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle*

Wie die Abbildung 20 zeigt, ist die Arbeitslosenquote in Leverkusen in 2010 im Vergleich zu 2009 gesunken und in 2011 fast konstant. Besonders auffällig ist die Personengruppe im Alter zwischen 20 bis unter 25 Jahren. Die Beobachtungen zeigen, dass die Arbeitslosenquote bei diesen jungen Menschen überwiegend über dem städtischen Durchschnitt liegt.

Die Zahl der gemeldeten nicht öffentlich geförderten Stellen ist insgesamt betrachtet seit dem Jahr 2008 konstant. Eine Ausnahme bildet das Jahr 2010, in dem etwa 300 Stellenangebote weniger gemeldet waren. Insgesamt sind es zu wenige freie Arbeitsplätze.

Im Laufe des Jahres 2011 sind insgesamt 15.755 Personen arbeitslos geworden. Viele arbeitslose Menschen sind innerhalb des gesamten Jahres 2011 wieder in Arbeit vermittelt worden, so dass die Arbeitslosenzahl am Jahresende bei 5.975 lag.

„Ein weiteres Problem stellt der hohe Anteil Langzeitarbeitsloser an allen Leverkusener Erwerbslosen dar. Als langzeitarbeitslos gelten Personen, die zum jeweiligen Stichtag länger als zwölf Monate arbeitslos waren. Im Juni 2008 betrug der Anteil Langzeitarbeitsloser in Leverkusen 44,6% und lag damit gegenüber dem Bundesdurchschnitt etwa um 5 Prozentpunkte höher“ (Sozialbericht 2010, S. 42, Stadt Leverkusen). Im Juni 2012 lag der Anteil langzeitarbeitsloser Personen rückläufig bei 37,1%.

Übersicht: Arbeitslose Männer in Leverkusen				
	Dez. 2008	Dez. 2009	Dez. 2010	Dez. 2011
Insgesamt	3.931	3.776	3.156	3.177
darunter alle arbeitslosen Männer (SGB II u. III) mit ausländischer Staatsangehörigkeit	1.037	872	763	789
darunter alle arbeitslosen Männern im Alter unter 20 Jahren	82	70	55	75

Abbildung 21 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle*

Übersicht: Arbeitslose Frauen in Leverkusen				
	Dez. 2008	Dez. 2009	Dez. 2010	Dez. 2011
Insgesamt	3.327	2.882	2.819	2.798
darunter alle arbeitslosen Frauen (SGB II u. III) mit ausländischer Staatsangehörigkeit	790	666	713	739
darunter alle arbeitslosen Frauen im Alter unter 20 Jahren	52	65	51	55

Abbildung 22 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle*

Diese detaillierte Aufschlüsselung bestätigt ebenfalls die positive Entwicklung, dass insgesamt sowohl die Frauen- als auch die Männerarbeitslosigkeit in der Stadt Leverkusen gesunken ist.

Übersicht: Altersstruktur unter Arbeitslosen in Leverkusen				
	Dez. 2008	Dez. 2009	Dez. 2010	Dez. 2011
Anzahl der Arbeitslosen: 15 bis unter 25 Jahre	750	719	663	708
Anzahl der Arbeitslosen: 25 bis unter 55 Jahre	5.462	4.900	4.275	4.293
Anzahl der Arbeitslosen: 55 bis unter 65 Jahre	1.046	1.039	1.037	974

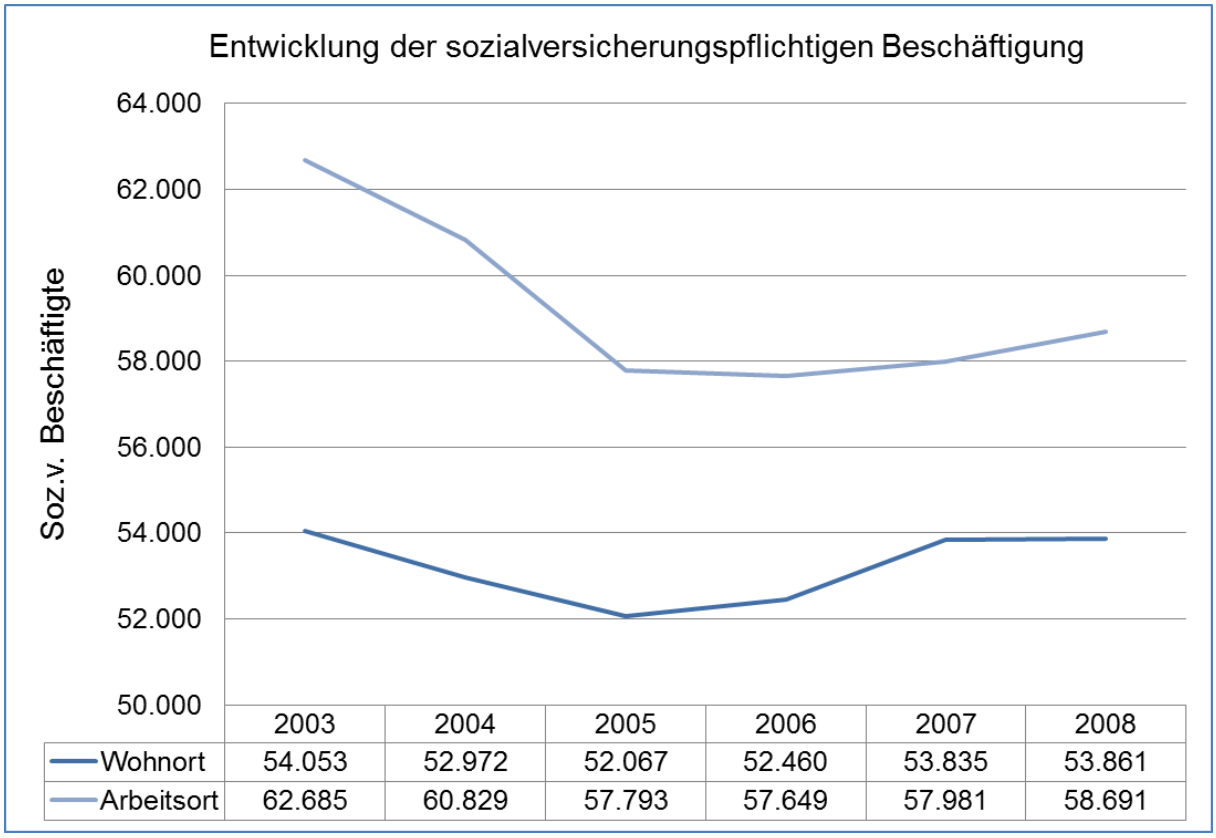
Abbildung 23 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle*

„Als ein weiteres Beispiel für gesamtstädtische Differenzierung bei der Untersuchung der strukturellen Situation im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft besteht mit Blick darauf, dass unter Bildungsplanung eine „lebenslange“ Bildungsplanung zu verstehen ist, ein Interesse daran zu erfahren, wie hoch der Anteil erwerbsloser Personen ohne Berufsabschluss ist. Hauptbetroffene von Arbeitslosigkeit sind nach den Daten der Arbeitslosenstatistik insbesondere Erwerbspersonen mit geringer Qualifikation“ (Sozialbericht 2010, S. 43, Stadt Leverkusen).

- **Erwerbsbeteiligung**

„Laut Beschäftigungsstatistik standen Ende 2008 am Arbeitsort Leverkusen 58.600 Personen in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Das waren knapp 4.000 Beschäftigte weniger als noch fünf Jahre zuvor“ (Sozialbericht 2010, S. 44, Stadt Leverkusen). Am 30.06.2011 ist die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten am Arbeits- und Wohnort Leverkusen leicht gestiegen. Insgesamt hatten zu diesem Zeitpunkt 60.302 Personen einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz in der Stadt Leverkusen (vgl. Jahrbuch 2011, S. 79, Stadt Leverkusen). Die Erwerbsbeteiligung von Männern ist konstant höher als die der Frauen. Beispielsweise waren am 31.12.2011 insgesamt 35.067 Männer am Arbeitsort Leverkusen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, hingegen nur 25.235 Frauen (vgl. Jahrbuch 2011, S. 79, Stadt Leverkusen).

„Die Bedeutung der Stadt Leverkusen als Arbeitsstandort für Berufspendler ist nach wie vor enorm hoch.“ (Sozialbericht 2010, S. 45, Stadt Leverkusen). Doch deuten die folgenden Zahlen der Auspendler darauf hin, dass es Angebotsengpässe auf dem lokalen Arbeitsmarkt gibt. Während es noch im Jahr 2000 insgesamt 20.125 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte Auspendler aus Leverkusen waren, ist die Zahl im Jahr 2011 um fast 8.000 Personen auf insgesamt 27.974 angestiegen. Die Zahl der Einpendler ist in den Jahren 2010 und 2011 konstant (vgl. Jahrbuch 2011, S. 82, Stadt Leverkusen).



	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Wohnort	54.053	52.972	52.067	52.460	53.835	53.861
Arbeitsort	62.685	60.829	57.793	57.649	57.981	58.691

Abbildung 24 - Quelle: Entnommen aus Sozialbericht 2010, S. 46, Stadt Leverkusen

Setzt man die Abbildung „Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung“ des vergangenen Sozialberichts fort, so lässt sich feststellen, dass die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung weiterhin steigend ist. Die Aussage, dass in Leverkusen der Anteil der Fachhochschul- und Hochschulabsolventen unter den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten unterentwickelt ist (vgl. Sozialbericht 2010, S. 46, Stadt Leverkusen), lässt sich im Jahr 2011 nicht bestätigen. „Am 30. Juni 2011 hatten 9.524 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Leverkusen einen Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss; dies entsprach einem Anteil in Höhe von 15,8%. So lag der Anteil der Hochschul- bzw. Fachhochschulabsolventen unter den männlichen Beschäftigten mit 18,0% um immerhin 5,2%-Punkte höher als bei den weiblichen (12,8%). Auch in der Gegenüberstellung der entsprechenden Anteilswerte für die Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten sowie für die deutschen und nicht deutschen Arbeitnehmer zeigen sich signifikante Unterschiede: Unter den Vollzeitkräften machte der Anteil der Hochschul- und Fachhochschulabsolventen 17,1%, unter den Teilzeitkräften dagegen nur 9,5% aus; bei den deutschen Beschäftigten waren es 16,0% und bei den nicht deutschen 13,6%. Im regionalen Vergleich fällt die Quote der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss in Leverkusen relativ hoch aus.

In Nordrhein-Westfalen insgesamt lag sie Ende Juni 2011 mit 10,4% immerhin um 5,4%-Punkte niedriger. Für die kreisfreien Städte des Landes errechnet sich diesbezüglich ein durchschnittlicher Anteil in Höhe von 13,0%, in den Kreisen lag er mit 8,1% deutlich niedriger“ (Statistische Kurzberichte, 7/12, Stadt Leverkusen). Insgesamt lässt sich sagen, dass in der Zeit von 2006 bis 2011 die Zahl der Hochschul- bzw. Fachhochschulabsolventen in Leverkusen gestiegen ist (vgl. Stadt Leverkusen, Der Oberbürgermeister, Dez. I, 2012, Statistische Kurzberichte 7/12).

- **Prekäre Beschäftigung**

„Der insgesamt deutliche Rückgang von sozialversicherungspflichtigen Vollzeitarbeitsplätzen kann lediglich quantitativ durch neue Formen von Beschäftigung kompensiert werden. Teilzeitstellen, Leiharbeitsplätze und Minijobs werden dabei überwiegend von Frauen eingenommen. Der Frauenanteil bei geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnissen ist deutlich höher als der Anteil der Männer“ (Sozialbericht 2010, S. 47, Stadt Leverkusen). „So lag 2007 der Anteil der Frauen in geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnissen (je 100 der Bevölkerung zwischen 15 und 65) bei 15,3; bei Männern lediglich bei 8,0. Die Daten sind dem Gender-Index bzw. der laufenden Raumbeobachtung des BBSR entnommen“ (Sozialbericht 2010, S. 47, Stadt Leverkusen). Insgesamt lebten 77.869 männliche und 83.263 weibliche Personen am 31.12.2010 in der Stadt Leverkusen. Davon waren 51.491 Frauen und 50.610 Männer im Alter zwischen 16 und unter 65 Jahren (vgl. Jahrbuch 2010, S. 27, Stadt Leverkusen). Das Jahr 2011 bestätigt die Zahlen. Am 31.12.2011 waren 51.258 Frauen sowie 50.901 Männer im gleichen Alter (vgl. Jahrbuch 2011, S. 27, Stadt Leverkusen). Im Dezember 2010 befanden sich insgesamt 16,7% Frauen und 8,9% Männer dieser Altersgruppe in einer geringfügig entlohnten Beschäftigung (vgl. Bundesagentur für Arbeit, Statistik, 2011, Nürnberg). Im Vergleich zum Jahr 2011 sind die Zahlen konstant. 16,7% der Frauen und 9,1% der Männer waren geringfügig beschäftigt.

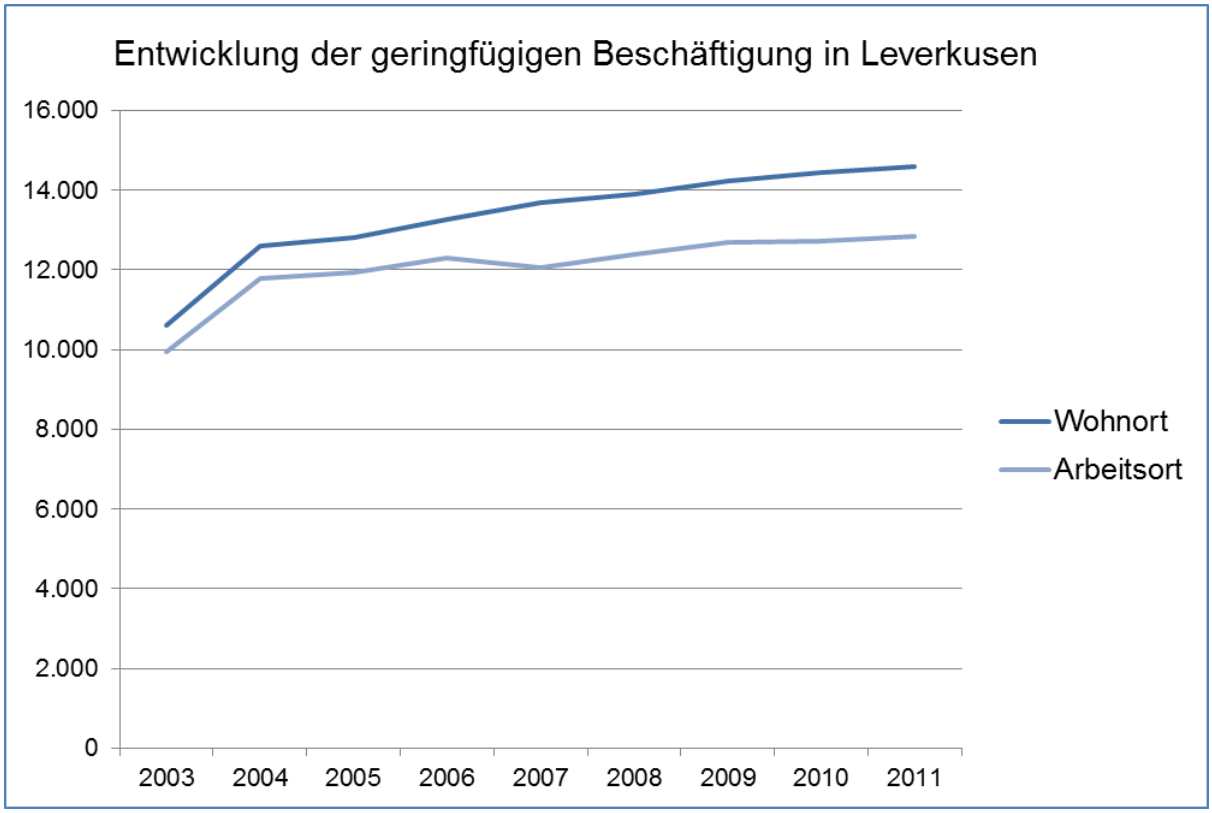


Abbildung 25 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten von IT.NRW, Statistikstelle*

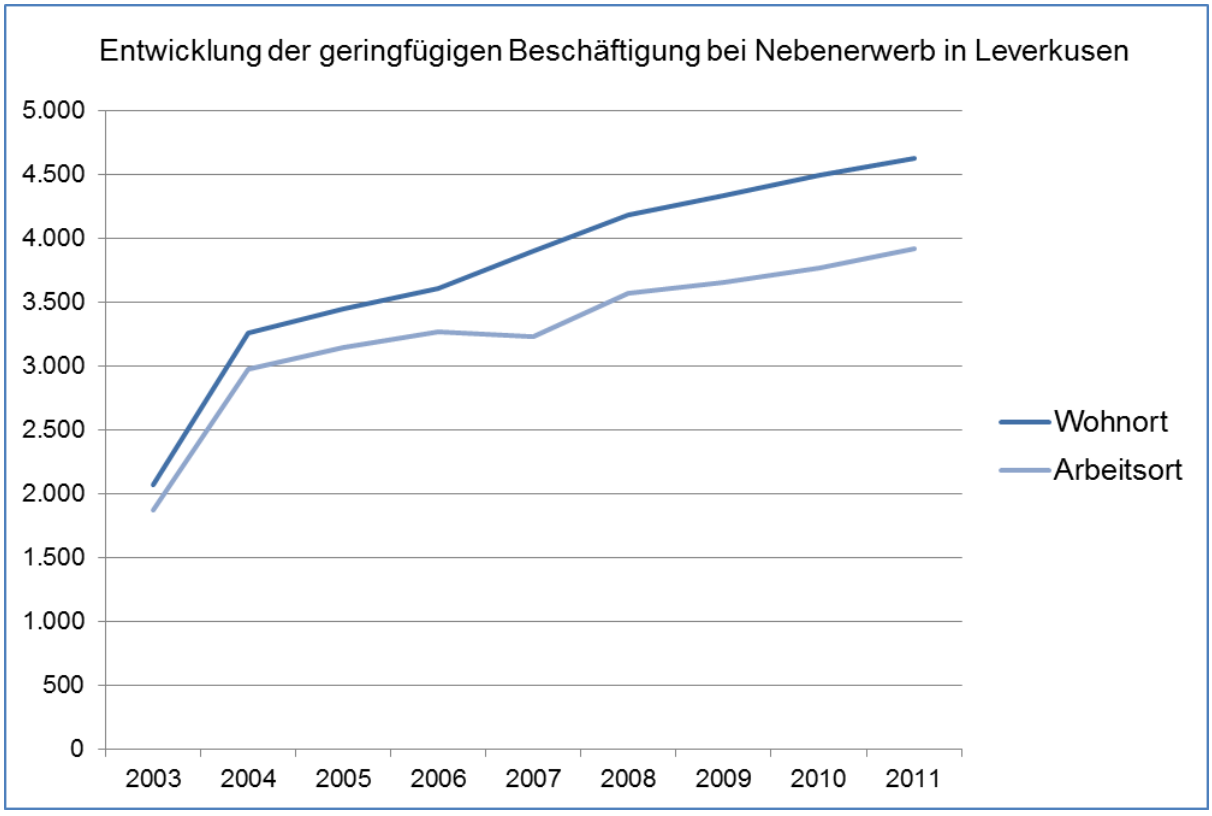


Abbildung 26 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten von IT.NRW, Statistikstelle*

„Hier ist Arbeitsmarktstatistiken zufolge sowohl am Wohn- als am Arbeitsort Leverkusen ein deutlicher Anstieg von Minijobs zu erkennen“ (Sozialbericht 2010, S. 48, Stadt Leverkusen).

„Besonders deutlich wird das Missverhältnis beim Anstieg der Nebenjobs, die zusätzlich zum Regelerwerb ausgeübt werden“ (Sozialbericht 2010, S. 48, Stadt Leverkusen). Seit dem Jahr 2003 hat sich die Zahl mehr als verdoppelt.

	09/2007	09/2008	09/2009	09/2010	09/2011
Erwerbsfähige Hilfebedürftige	10.659	10.417	10.620	10.683	10.726
Erwerbstätige Leistungsbezieher über 400 €	1.055	1.128	1.188	1.283	1.341
In %	9,9	10,8	11,2	12,0	12,5

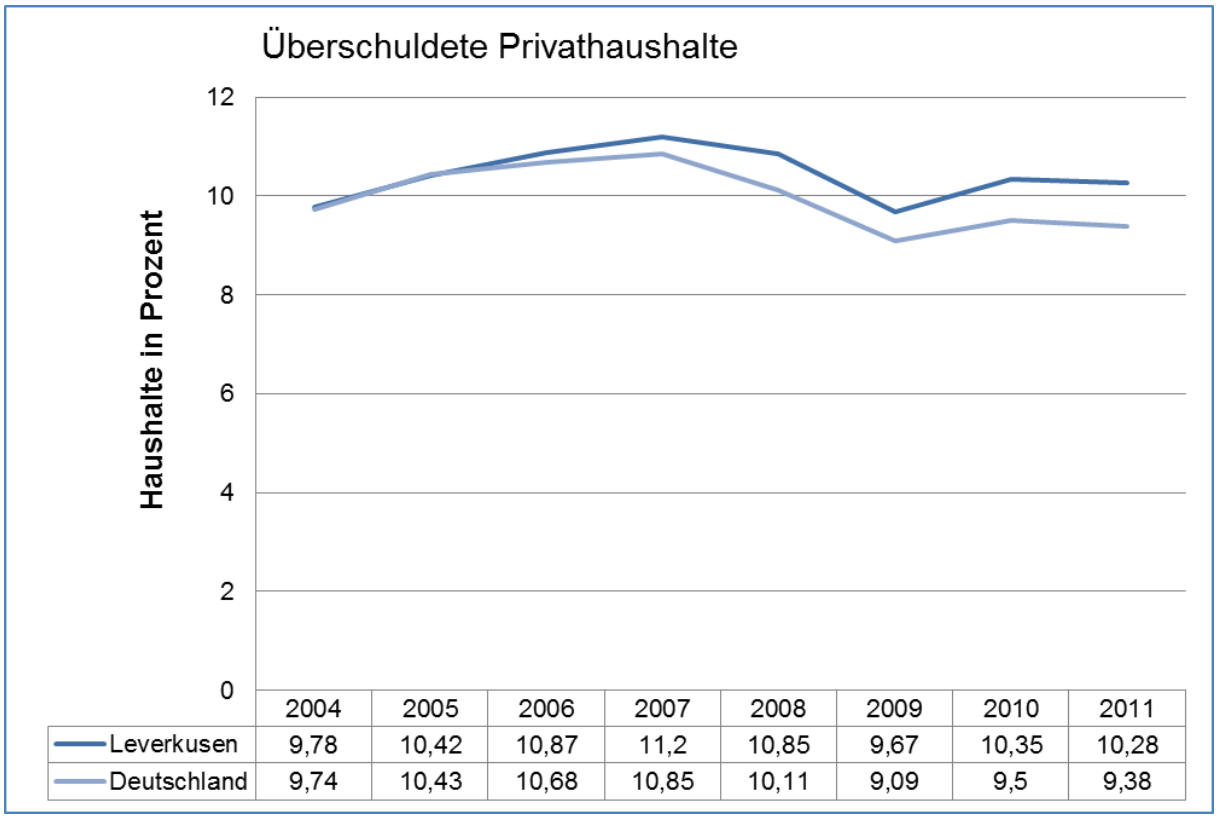
Abbildung 27 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle*

Wie die Abbildung 27 deutlich zeigt, ist die Zahl der erwerbstätigen Leistungsbezieher nach dem SGB II mit einem Bruttoeinkommen von über 400 Euro, seit dem Jahr 2007 in Leverkusen stetig angestiegen. „Als ein wichtiger Indikator zur Feststellung prekärer Beschäftigung und damit als Hinweis auf Niedriglohn kann die Anzahl derjenigen Erwerbstätigen herangezogen werden, die zusätzlich zu ihrem Erwerbseinkommen Leistungen nach dem SGB II beziehen, weil dieses für den Lebensunterhalt nicht ausreicht. Hier ist die künftige Sozialberichterstattung gefordert, Beobachtungen vorzunehmen. Sozialausgaben für diesen Personenkreis werden sowohl heute als auch morgen, infolge von nicht erworbener Rentenanwartschaften, den kommunalen Etat belasten. Die Altersarmut wird infolge dessen auch in Leverkusen zunehmen“ (Sozialbericht 2010, S. 50, Stadt Leverkusen).

- **Verschuldung**

„Die Überschuldung von Verbrauchern gilt als ein wichtiges Indiz, um die materielle Lebenssituation von Privathaushalten zu erfassen. Verschuldung und Überschuldung sind daher ein wichtiges Hindernis zur freien Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Überschuldung liegt dann vor, wenn ein Verbraucher die Summe seiner fälligen Zahlungsverpflichtungen in absehbarer Zeit nicht begleichen kann und ihm zur Deckung seines Lebensunterhalts weder Vermögen noch Kreditmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Schuldnerquoten messen den Anteil aller Personen im Alter ab 18 Jahren, die diese Voraussetzung der materiellen Teilhabeeinschränkung erfüllen“ (Sozialbericht 2010, S. 50, Stadt Leverkusen).



	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Leverkusen	9,78	10,42	10,87	11,2	10,85	9,67	10,35	10,28
Deutschland	9,74	10,43	10,68	10,85	10,11	9,09	9,5	9,38

Abbildung 28 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Creditreform, Schuldneratlas

„Die Schuldnerberatungsdienste sind in Leverkusen gerade auch im Vergleich zu anderen Städten gut aufgestellt und schaffen es, überschuldeten Personen und Privathaushalten die Rückkehr, in ein schuldenfreies Leben zu ermöglichen. Lange Wartezeiten auf fachlich versierte Beratung, die häufig die Situation der Betroffenen noch verschärften, gibt es nicht“ (Sozialbericht 2010, S. 51, Stadt Leverkusen).

„Im Jahr 2008 wurden in den Beratungsstellen von AWO, Diakonie und des Sozialdienstes Katholischer Männer insgesamt 1.080 Personen kompetent beraten (Sozialbericht 2010, S. 51, Stadt Leverkusen).

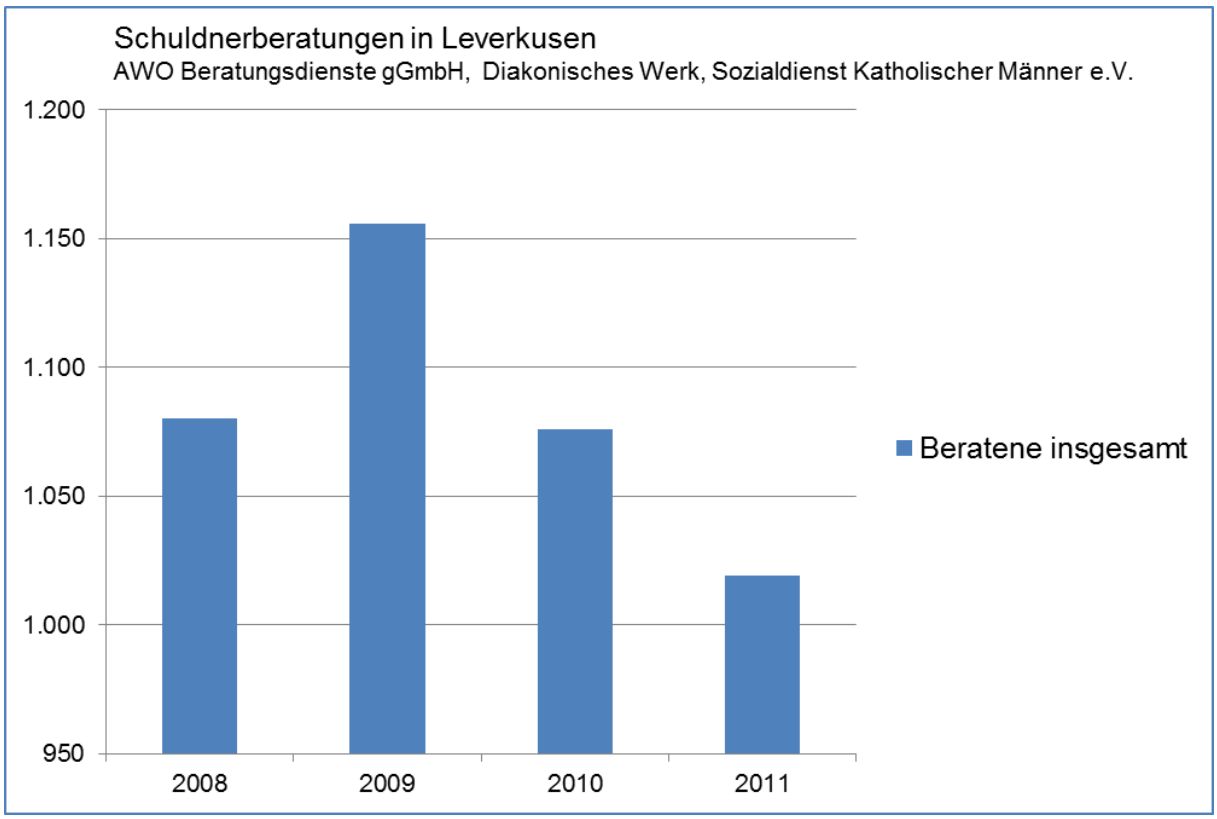


Abbildung 29 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Creditreform, Schuldneratlas

Nach einem Anstieg der beratenden Personen zum Thema Schulden im Jahr 2009, ist die Zahl bis heute rückläufig bzw. sinkend. Eine Korrelation zwischen dem Bezug von Entgeltersatzleistungen bzw. gering entlohnten Beschäftigungsverhältnissen und einer Überschuldungssituation wird im Jahresbericht 2011 der Leverkusener Schuldnerberatungsstellen bestätigt.

III.1.4 Handlungsfeld Wohnen und Lebensqualität

„Insgesamt kann in Leverkusen zurzeit von einem entspannten bis ausgewogenen Wohnungsmarkt gesprochen werden. Allerdings werden für das mittlere und vor allem untere und preisgebundene Mietsegment in Zukunft deutliche Anspannungen am Wohnungsmarkt erwartet“ (Wohnungsmarktbericht 2011, S. 5, Stadt Leverkusen). Dieser Sachverhalt wird auch im aktuellen Wohnungsmarktbericht 2012 der Stadt Leverkusen bestätigt. Diese Entwicklungen unterstreichen die Notwendigkeit eines Sozialberichtes, dessen Fokus auf den einkommensschwächeren und älteren Bürgern liegt.

„Die Stadt Leverkusen verfolgt das Ziel, die Einwohnerzahl bis 2020 bei rund 161.000 stabil zu halten. Hierfür wird Leverkusen auch in Zukunft auf Zuwanderungen von außen bzw. auf sinkende Abwanderungszahlen angewiesen sein, denn damit müssen die Sterbeüberschüsse kompensiert werden. Eine kommunale familienfreundliche Arbeits- und Wohnungsmarktpolitik, ein gutes Schulangebot sowie familienfreundliche Freizeitangebote können den Fortzug von hier lebenden Familienhaushalten abbremsen bzw. den Zuzug unterstützen. Im Handlungsfeld Wohnen besteht deshalb weiterhin das Ziel der Attraktivierung des Wohnstandortes Leverkusen sowohl qualitativ als auch quantitativ (Wohnungsmarktbericht 2011, S. 51, Stadt Leverkusen).

- **Wohnraumentwicklung**

„In Leverkusen gab es am 31.12.2007 insgesamt 79.503 Wohnungen (Wohnungsmarktbericht Leverkusen 2008)“ (Sozialbericht 2010, S. 52, Stadt Leverkusen). Am 31.12.2011 gab es in Leverkusen einen Bestand von insgesamt 80.663 Wohnungen (vgl. Jahrbuch 2011, S. 209, Stadt Leverkusen). Innerhalb dieser vier Jahre wuchs der Wohnungsbestand um 1.160 Wohnungen in der Gesamtstadt. „Für die Wohnungsnachfrage ist die Anzahl und Entwicklung der Haushalte von entscheidender Bedeutung. Der Trend der Haushaltsverkleinerung – immer weniger Menschen teilen sich eine Wohnung – ist auch in Leverkusen erkennbar. Ursachen liegen einmal in der demografischen Entwicklung: Einst von Familien bezogene entsprechend große Wohnungen werden auch nach familiären Veränderungen wie Auszug der Kinder und/oder Tod eines Partner vom verbleibenden Partner weiter bewohnt, obwohl sich der Bedarf an Wohnfläche vermindert hat (=Remanenzeffekt). Aber auch die wohlstandsbedingte Zunahme von Single- und Zweipersonenhaushalten führt zu einem ansteigenden Wohnflächenverbrauch. Hieraus resultiert eine Zunahme des Wohnungsbedarfs.

Lag die durchschnittliche Haushaltsgröße 1996 in Leverkusen noch bei 2,11 Personen pro Wohnung, liegt diese in 2011 unter 2 Personen pro Wohnung. Nur noch 1,97 Personen teilen sich durchschnittlich eine Wohnung“ (Wohnungsmarktbericht 2012, S. 2, Stadt Leverkusen). „Zum anderen ist aber vor allem eine stabile öffentliche Wohnungsversorgung durch die Wohnungsgesellschaft Leverkusen (WGL) mit rund 7.000 Wohnungen im Bestand zentraler Ankerpunkt, um im Sinne eines Wohnungswirtschaftlichen Gesamtkonzepts die spezifischen Bedürfnisse aller Haushaltstypen und Lebensstile zu berücksichtigen. Die Angebotserhaltung von öffentlichem Wohnraum leistet einen wichtigen Beitrag zur sozialen Teilhabe und verhindert das Wegbrechen der wichtigen Teilmärkte der unteren, mittleren und preisgebundenen Wohnsegmente“ (Sozialbericht 2010, S. 53, Stadt Leverkusen).

- **Sicherung von Wohnraum für unterschiedliche Zielgruppen**

„Das Mietpreisniveau der angebotenen Mietwohnungen liegt in der Stadt im Jahr 2007 bei durchschnittlich 6,32 € pro Quadratmeter“ (Sozialbericht 2010, S. 53, Stadt Leverkusen). Die Auswertungen der Internetanzeigen für Mietwohnungen hat ergeben, dass der durchschnittliche Angebotsmietpreis in 2011 bei 6,50 €/m² liegt (Vorjahr: 6,47 €/m²) und mit +0,5% gegenüber dem Vorjahr kaum gestiegen ist. Der Anstieg der Angebotspreise liegt unterhalb der Inflationsrate in 2011 von 2,3%. Diese nur leichte Preissteigerung deutet auf einen entspannten Mietwohnungsmarkt hin (vgl. Kapitel 6), allerdings steigen die Angebotspreise seit 2007 jedes Jahr leicht an (vgl. Wohnungsmarktbericht 2012, S. 35, Stadt Leverkusen). „In Köln werden Mietwohnungen mit 8,49 €/m² am teuersten angeboten, in Burscheid mit 6,00 €/m² am preiswertesten. Leverkusen ist mit 6,50 €/m² innerhalb der teuren Region Rheinland eine der preiswertesten Städte für Mietwohnungen“ (Wohnungsmarktbericht 2012, S. 35, Stadt Leverkusen).

Für Leverkusen gibt es leider keine aussagekräftigen Mietpreisdaten auf Stadtteil- oder Quartiersebene. Jedoch spielen individuelle Lage der Wohnung, die Wohnungsgröße sowie die Ausstattungsmerkmale laut dem Mietspiegel der Stadt Leverkusen für die Preisbildung eine Rolle.

„Die Pro-Kopf-Wohnfläche liegt in Leverkusen in 2007 bei 38,4 Quadratmetern und damit zwei Quadratmeter unter dem bundesdeutschen Vergleichswert“ (Sozialbericht 2010, S. 54, Stadt Leverkusen). Im Dezember 2008 standen jedem Einwohner in Leverkusen 38,6 m² Wohnfläche zur Verfügung. Gegenüber Dezember 2007 hat die Pro-Kopf-Wohnfläche um 0,2 m² zugenommen. Die Beobachtungen der letzten zehn Jahre zeigen deutlich, dass die individuelle Wohnflächenversorgung zugenommen hat.

„Die Zunahme der Wohnfläche pro Person ist im Wesentlichen eine Folge des proportionalen Einkommenszuwachses der Gesamtbevölkerung sowie von veränderten Haushaltsstrukturen, wobei die Tendenz zu Single- und Zweipersonenhaushalten bereits aufgezeigt worden ist. Wie bei der Spreizung der Einkommensklassen ist jedoch beim Wohnraum eine Differenzierung zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen angezeigt, wobei auch die Obergrenze der Unterkunftskosten für Leistungsempfänger von „Hartz IV“ relevant ist“ (Sozialbericht 2010, S. 54, Stadt Leverkusen).
In der folgenden Abbildung ist die Entwicklung der Wohnflächenversorgung je Einwohner in Leverkusen für die Zeit von 2000 bis 2010 dargestellt.

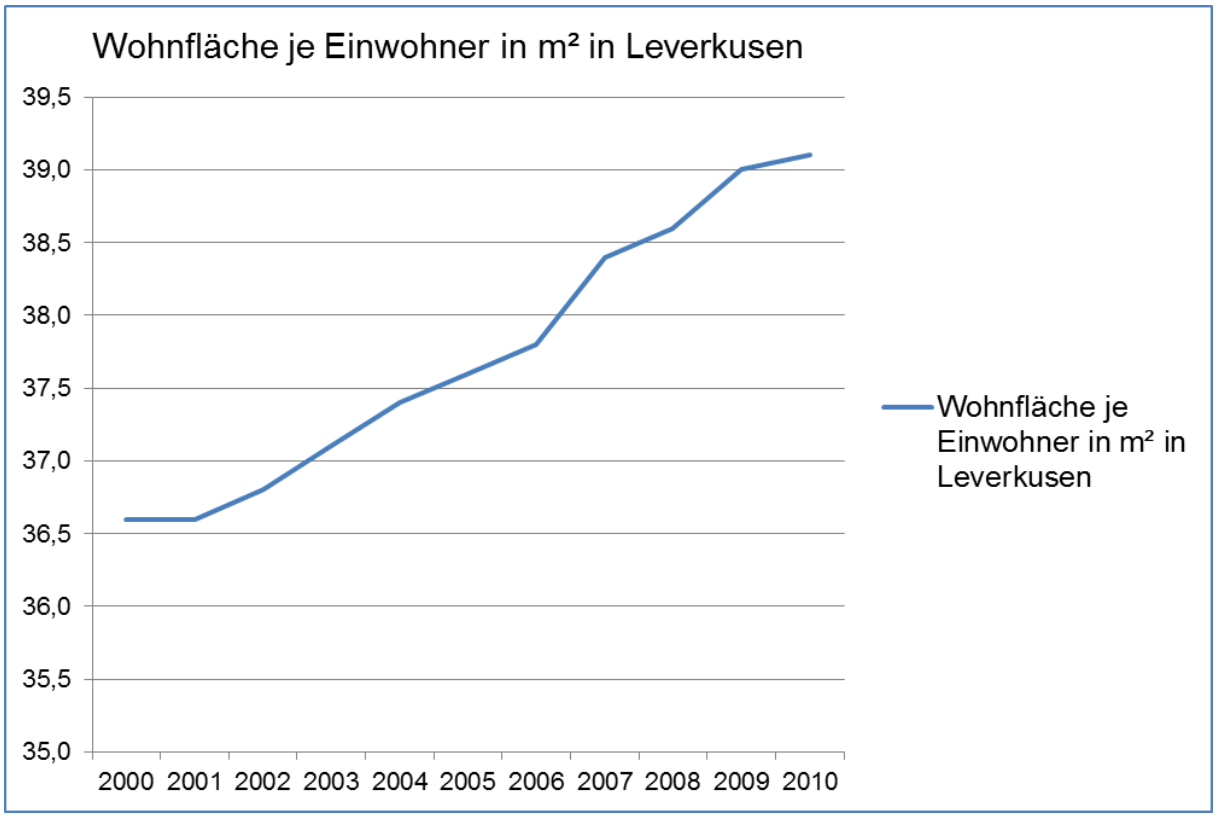


Abbildung 30 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

„Der Wohnungsbestand setzt sich zusammen aus 25.810 bzw. 32% der Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern und 54.853 bzw. 68% der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern“ (Wohnungsmarktbericht 2012, S. 14, Stadt Leverkusen). Beim Neubau von Wohnungen weisen Ein- und Zweifamilienhäuser gegenüber Mehrfamilienhäusern seit dem Jahr 2000 einen stärkeren Zuwachs auf (vgl. Sozialbericht 2011, S. 54, Stadt Leverkusen). Der Zuwachs an Wohnungen im Geschoss war auch in 2011 niedriger als der der Eigenheime“ (vgl. Wohnungsmarktbericht 2012, S. 14, Stadt Leverkusen).

„Die Zahl der öffentlich geförderten Wohnungen sinkt in Leverkusen jedes Jahr. 2007 gab es noch 8.230 preisgebundene Wohnungen. Im Jahr 2008 sank die Anzahl weiter auf 7.408 Wohnungen mit Bindung. Damit lag Leverkusen mit einem Anteil von 9,2% sowohl leicht unter dem Landesdurchschnitt (9,5%), als auch unter dem Wert der kreisfreien Städte in NRW (11,1%, Wert von 2006)“ (Sozialbericht 2010, S. 55, Stadt Leverkusen). „Der Bestand an geförderten Wohnungen beträgt am 31.12.2011 5.800 Wohnungen und hat trotz Neubaumaßnahmen gegenüber 2010 weiter um 593 Wohnungen abgenommen. Grund für die Abnahme ist die hohe Anzahl an Mietwohnungen, deren Mietbindungsfrist abgelaufen ist. 5.160 Wohneinheiten des geförderten Bestandes sind geförderte Mietwohnungen. Aktuell sind noch 7,2% des Wohnungsbestandes öffentlich gefördert. Leverkusen liegt damit unter dem Landesdurchschnitt von 6,3% (Wohnungsmarktbericht 2012, S. 18, Stadt Leverkusen).

„Fallzahlen der Wohnungssicherung zeigen, dass Wohnungsnotstände in aller Regel schnell und unbürokratisch durch die Abteilung Vorbeugende Obdachlosenhilfe beim Fachbereich Soziales behoben werden können. Die Zahl der Fälle liegt hier auf einem konstanten Niveau. Im Jahr 2007 war die Stadt Leverkusen mit insgesamt 528 Wohnraumkündigungen wegen Mietrückständen befasst“ (Sozialbericht 2010, S. 55, Stadt Leverkusen). Im Jahr 2010 und 2011 ist eine leicht steigende Tendenz festzustellen mit etwa 600 Wohnungskündigungen wegen Mietrückständen.

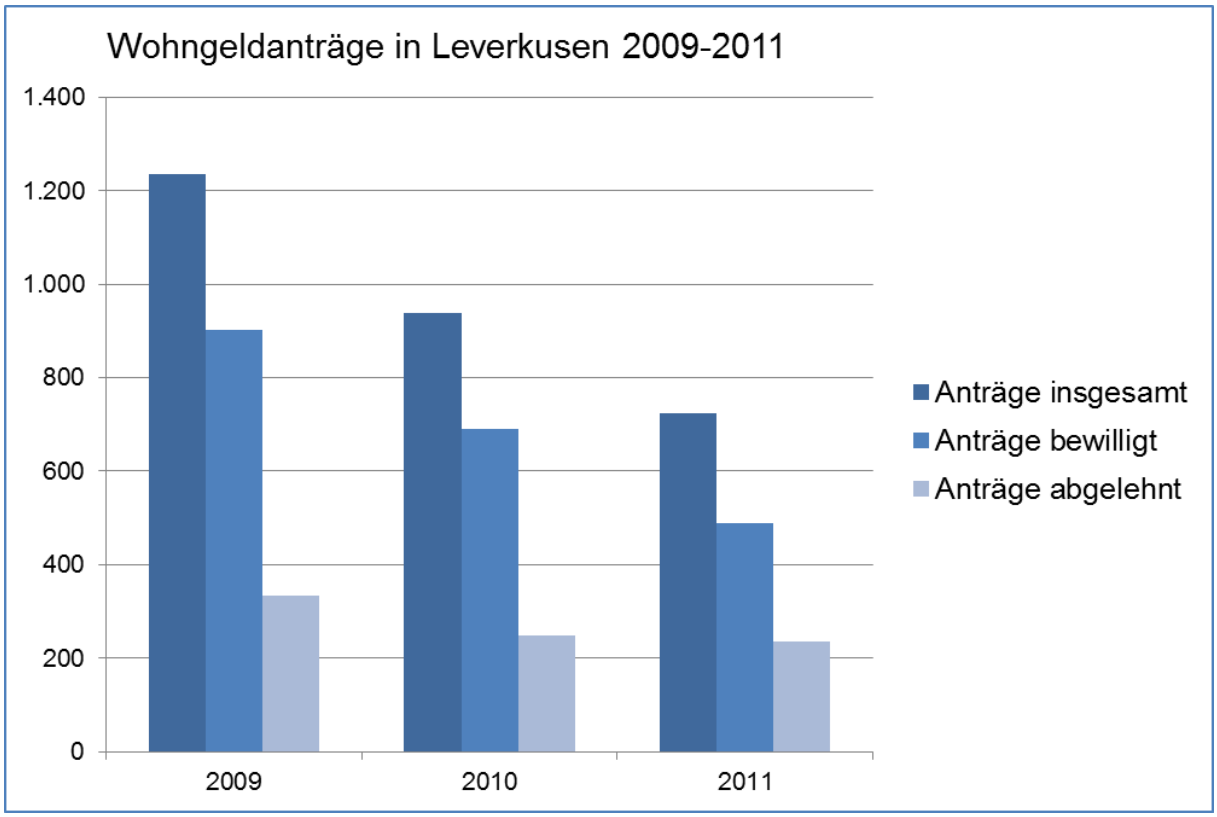


Abbildung 31 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Wohngeldstelle

In Leverkusen wurden im Jahr 2009 insgesamt 1.236 Anträge auf Wohngeld gestellt. Davon wurden insgesamt 901 bewilligt und 335 abgelehnt. Die Zahl der Wohngeldanträge nimmt ab, wie die letzten beiden Jahre zeigen. 938 Anträge waren es im Jahr 2010, von denen wurden 689 Anträge bewilligt und 249 abgelehnt. Vergleicht man das Jahr 2009 mit dem Jahr 2011, hat sich der Bedarf fast halbiert. Im Jahr 2011 haben nur noch 723 Personen einen Antrag auf Wohngeld gestellt. Bewilligt wurden davon 488 Anträge und 235 Anträge wurden nicht genehmigt.

- **Lebensqualität am Wohnstandort Leverkusen**

„Die Lebens- und Wohnqualität stehen in enger Verbindung zueinander: Lebensqualität zeichnet sich u.a. aus sowohl durch die qualitätsvolle Wohnung sowie durch ein räumlich und sozial ansprechendes Wohnumfeld. Ist dieses nicht gegeben, ist die Umzugsneigung stärker ausgeprägt. Die Anzahl und Häufigkeit eines Umzugs hängt aber auch ab von dem zur Verfügung stehenden Wohnangebot und der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung“ (Sozialbericht 2010, S. 56, Stadt Leverkusen). Bei Betrachtung der innerstädtischen Umzüge in Leverkusen wird eine sinkende Tendenz deutlich, immer weniger Personen ziehen um. Während es im Jahr 2000 noch insgesamt 11.487 Umzüge waren, sank die Zahl im Jahr 2011 auf 10.629 (vgl. Jahrbuch 2011, S. 42, Stadt Leverkusen).

In einem Vergleich zwischen den einzelnen statistischen Bezirken, lassen sich Unterschiede hinsichtlich der Umzugsquoten erkennen. Laut dem vergangenen Sozialbericht haben die Stadtteile Hitdorf, Lützenkirchen und Schlebusch in den letzten Jahren stark an Bevölkerung zugenommen (vgl. Sozialbericht 2010, S. 56, Stadt Leverkusen). Das Jahr 2011 zeigt ein etwas anderes Bild auf. Eine Bevölkerungszunahme ist in den statistischen Bezirken Opladen, Schlebusch (Nord sowie Süd), Wiesdorf-West und der Waldsiedlung erkennbar (vgl. Jahrbuch 2011, S. 45, Stadt Leverkusen). Im Jahr 2012 stieg die Bevölkerungszahl auch in Hitdorf an. „In Opladen, Manfort, Alkenrath und Rheindorf hingegen ist die Bevölkerung in den Jahren zwischen 1996 und 2006 erheblich zurückgegangen“ (Sozialbericht 2010, S. 56, Stadt Leverkusen). Dieser Trend lässt sich im Jahr 2011 nicht ganz bestätigen. Von sinkenden Bevölkerungszahlen sind die Stadtteile Alkenrath und Rheindorf weiterhin betroffen, während Opladen in 2010 sowie 2011 den höchsten Bevölkerungszuwachs im gesamten Stadtgebiet verzeichnet. Im Stadtteil Lützenkirchen sinkt mittlerweile die Bevölkerungszahl (vgl. Jahrbuch 2011, S. 45, Stadt Leverkusen).

Zwischen Bevölkerungszuwächsen und Wohnungsbautätigkeit besteht ein Zusammenhang. Insgesamt lässt sich sagen, dass Stadtteile mit negativer wirtschaftlicher Entwicklung, alter Wohnsubstanz und wenig baulichen Neuerungen tendenziell öfter von Abwanderungen betroffen sind als Stadtteile mit entsprechender positiver Entwicklung.

„Hinsichtlich der Lösung von Problematiken bei Wohnungsleerständen ist Leverkusen außerordentlich gut positioniert. Die Leerstandquote stieg zwar in den letzten Jahren leicht an, liegt 2007 aber nur bei knapp 1,6%“ (Sozialbericht 2010, S. 57, Stadt Leverkusen). Die Leerstandquote ist seit dem Jahr 2009 gestiegen und lag im Jahr 2011 bei 1,7%. Damit liegt der Wert unter der empfohlenen Fluktuationsreserve von 2% und deutet auf eine starke Auslastung des Leverkusener Wohnungsbestandes hin (vgl. Wohnungsmarktbericht 2012, S. 18, Stadt Leverkusen).

III.1.5 Handlungsfeld Bildung und Förderung

Das Handlungsfeld Bildung und Förderung nimmt einen fundamentalen Stellenwert ein, um einer möglichen Verstetigung von sozialer Ausgrenzung allein aufgrund von materieller Armut entgegen zu wirken und vorhandene Armutslagen zu mildern oder gar zu überwinden (vgl. Sozialbericht 2010, S. 59, Stadt Leverkusen).

- **Kindertagesbetreuung**

Insgesamt gibt es im Stadtgebiet Leverkusen 82 Tageseinrichtungen für Kinder. Davon befinden sich 38 Einrichtungen in städtischer Trägerschaft und 44 Einrichtungen in Trägerschaft freier Träger. Die Tageseinrichtungen für Kinder in freier Trägerschaft unterteilen sich folgendermaßen: 19 katholische Träger, 8 evangelische Träger, 13 Trägerschaften von Wohlfahrtsverbänden und 4 Trägerschaften von Elterninitiativen.
Die folgende Abbildung stellt die Plätze und Gruppen in Tageseinrichtungen für Kinder nach Trägerschaft am 31.12.2011 dar.

Plätze und Gruppen in Tageseinrichtungen für Kinder nach Trägerschaft am 31.12.2011

Trägerschaft	Plätze				
	insgesamt	Für Kinder im Alter von 4 Monaten bis unter 3 Jahren	Für Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren		Hortplätze
			insgesamt	dar. integrat./ heilpädagog. Plätze	
Stadt Leverkusen	2.501	202	2.216	70	13
Freie Träger	2.276	257	2.012	4	3
Davon					
Katholische Kirchengemeinden	1.063	90	968	2	3
Evangelische Kirchengemeinden	376	45	331		
Elterninitiativen	142	27	115		
Wohlfahrtsverbände	695	95	598	2	
Insgesamt	4.777	459	4.302	74	16

Abbildung 32 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des Fachbereichs Kinder und Jugend

Zusätzlich zum Angebot der Tageseinrichtungen gibt es im gesamten Stadtgebiet insgesamt 330 Kindertagespflegeplätze.

- **Schulische Bildung und Förderung**

Das gesamte Stadtgebiet Leverkusen verfügt über 25 Grundschulen, 3 Hauptschulen, 4 Berufskollegs, 4 Förderschulen, 3 Realschulen, 5 Gymnasien und 2 Gesamtschulen (vgl. www.schulen-lev.de). Im Schuljahr 2011/2012 waren es insgesamt 19.975 Schülerinnen und Schüler, die die allgemeinbildenden Schulen in Leverkusen besucht haben. Insgesamt ist Leverkusen sehr gut aufgestellt und verfügt über eine gute schulische Versorgung. Betrachtet man die folgende Abbildung 33, so lässt sich feststellen, dass die Schülerzahl leicht rückläufig ist. „Damit wirkt sich der demografische Wandel an den Schulen in der Stadt bislang nur langsam aus. Für Leverkusen wird durch das statistische Landesamt bis ins Jahr 2029 kein wesentlicher Rückgang der Schülerzahlen erwartet. Bei der Analyse schulischer Daten muss allerdings berücksichtigt werden, dass nicht unterschieden werden kann, ob es sich dabei um Leverkusener Kinder und Jugendliche handelt oder um solche, die aus dem Umland der Stadt die Schulen besuchen“ (Sozialbericht 2010, S. 59, Stadt Leverkusen).

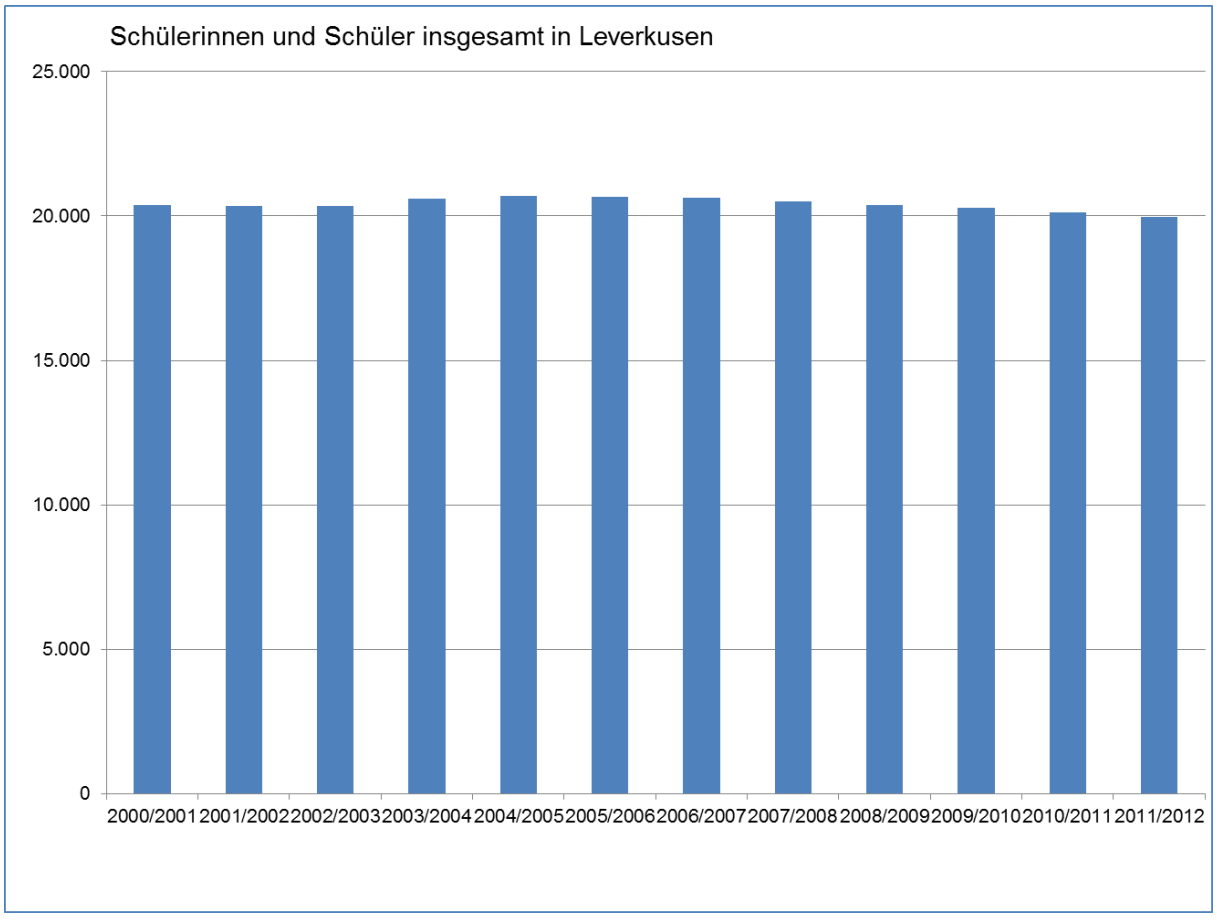


Abbildung 33 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten von IT.NRW/Marienschule, Statistikstelle*

„Betrachtet man die weiterführenden Schulen, so fällt auf, dass die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an Gymnasien deutlich höher ist als die Anzahl derjenigen an allen anderen allgemeinbildenden Schulen“ (Sozialbericht 2010, S. 60, Stadt Leverkusen). Im Schuljahr 2011/2012 besuchte jede/r Dritte der genannten Zielgruppe in Leverkusen das Gymnasium. Seit dem Schuljahr 2000/2001 bis heute fällt der Anteil der Hauptschülerinnen und Hauptschüler in Leverkusen am geringsten aus, wie die Abbildung 33 belegt. Die Gesamtschule ist nach dem Gymnasium die zweitwichtigste Schulform aller allgemeinbildenden weiterführenden Schulen. Diese Trends bestätigt der Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen.

Schuljahr	Schülerinnen und Schüler nach Schulformen in Leverkusen						
	Insgesamt	Grundschulen	Hauptschulen	Realschulen	Gymnasien	Gesamtschulen	Förderschulen
2000/2001	20.376	6.840	1.583	2.592	5.853	2.942	566
2001/2002	20.358	6.607	1.710	2.680	5.880	2.907	574
2002/2003	20.340	6.310	1.844	2.817	5.901	2.886	582
2003/2004	20.600	6.363	1.865	2.884	5.986	2.884	618
2004/2005	20.689	6.323	1.798	2.865	6.144	2.917	642
2005/2006	20.655	6.366	1.539	2.773	6.362	2.972	643
2006/2007	20.625	6.372	1.417	2.720	6.497	2.989	630
2007/2008	20.518	6.210	1.317	2.716	6.662	3.000	613
2008/2009	20.367	6.073	1.298	2.632	6.705	3.039	620
2009/2010	20.290	6.027	1.220	2.617	6.751	3.068	607
2010/2011	20.122	6.054	1.134	2.548	6.718	3.076	592
2011/2012	19.975	6.081	1.094	2.515	6.678	3.054	553

Abbildung 34 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten von IT.NRW/Marienschule, Statistikstelle*

Auf den drei Leverkusener Hauptschulen ist der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler mit insgesamt 29,9% im Schuljahr 2011/2012 deutlich größer als an allen anderen allgemeinbildenden weiterführenden Schulen der Stadt. Die Gymnasien weisen im gleichen Schuljahr dagegen nur einen Anteil von 3,9% ausländischer Schülerinnen und Schüler auf und somit den niedrigsten der allgemeinbildenden weiterführenden Schulen.

Schuljahr	Ausländische Schülerinnen und Schüler nach Schulformen in Leverkusen						
	Insgesamt	Grundschulen	Hauptschulen	Realschulen	Gymnasien	Gesamtschulen	Förderschulen
2000/2001	2.886	1.172	459	233	288	614	120
2001/2002	2.859	1.113	492	251	282	586	135
2002/2003	2.785	1.090	454	264	267	569	141
2003/2004	2.902	1.141	517	267	242	577	158
2004/2005	2.955	1.107	524	278	282	607	157
2005/2006	2.850	1.134	401	282	280	590	163
2006/2007	2.882	1.121	422	288	282	613	156
2007/2008	2.844	1.030	404	309	296	629	176
2008/2009	2.602	917	320	313	303	596	153
2009/2010	2.445	808	322	324	285	573	133
2010/2011	2.371	726	374	330	292	529	120
2011/2012	1.912	444	327	286	262	498	95

Abbildung 35 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten von IT.NRW/Marienschule, Statistikstelle*

„Im Sommer 2011 gingen in Leverkusen 46 Jungen und Mädchen ohne Hauptschulabschluss von einer allgemeinbildenden Schule ab; dies entspricht einem Anteil an den Schulabgängern insgesamt in Höhe von 2,4%. In Nordrhein-Westfalen lag der diesbezügliche Anteil bei 5,4% und damit deutlich höher. Sowohl landesweit als auch in Leverkusen schnitten die Jungen schlechter ab als die Mädchen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler in Leverkusen ohne Hauptschulabschluss um mehr als die Hälfte zurückgegangen (von 98 auf 46); der Anteil sank von 4,8 auf 2,4%. In Nordrhein-Westfalen war die Zahl der Abgänger ohne Abschluss von 2010 auf 2011 um 6,5% zurückgegangen; ihr Anteil an den Abgängern insgesamt sank von 5,5% auf 5,4%. Mehr als die Hälfte (26) der Leverkusener Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss erreichte 2011 einen Abschluss an Förderschulen. 20 junge Menschen verließen im Sommer 2011 die Schule ohne jeglichen Abschluss, das entspricht 1,0% (2010: 2,9%) aller Schulabgänger in Leverkusen“ (Schulstatistik überarbeitet (Statistikstelle), 2012, Stadt Leverkusen).

„Außerdem wird aus den Statistiken über die Schülerinnen und Schüler in Leverkusen ohne Hauptschulabschluss erkennbar, dass insgesamt mehr männliche Schüler ohne Schulabschluss bleiben als weibliche Schülerinnen“ (Sozialbericht 2010, S. 62, Stadt Leverkusen). Diese Aussage aus dem vergangenen Sozialbericht lässt sich für die Jahre 2010 und 2011 nicht bestätigen.

Im Jahr 2010 waren es insgesamt 29 Mädchen und 29 Jungen und im Jahr 2011 insgesamt 10 Mädchen und 10 Jungen, die die Schule ohne jeglichen Abschluss verlassen haben. Davon hatten drei Schülerinnen und Schüler eine ausländische Staatsangehörigkeit (vgl. Information und Technik Nordrhein-Westfalen, 2012, Düsseldorf).
„Frauen haben in der Regel bessere Schulabschlüsse, auch wenn sich dies nicht in der Erwerbsbeteiligung niederschlägt“ (Sozialbericht 2010, S. 62, Stadt Leverkusen). Laut dem vergangenem Sozialbericht lag im Jahr 2007 in Leverkusen der Anteil von Frauen bei Schulabgängern mit Hochschulreife (je 100 der Bevölkerung zwischen 15 und 20 Jahren) bei 43,7%; der Anteil von Männern lediglich bei 33,6% (vgl. Sozialbericht 2010, S. 62, Stadt Leverkusen). Betrachtet man die Schulabgänge an allgemeinbildenden Schulen am Ende des Schuljahres 2009/10, so ergibt sich folgendes Bild: Von insgesamt 1.940 Schulentlassungen (989 Mädchen, 951 Jungen), wovon 10 Mädchen und 10 Jungen keinen Abschluss erreicht haben, haben insgesamt 488 Mädchen die Schule mit dem Abschluss der Hochschulreife verlassen. Setzt man die Schulabgänger mit Hochschulreife zur Gesamtzahl der Entlassungen im Schuljahr 2009/2010 in Relation, sind es 25,2% Mädchen und 19,5% Jungen, die eine allgemeinbildende Schule mit der Hochschulreife verlassen haben (vgl. Information und Technik Nordrhein-Westfalen, 2012, Düsseldorf).

„Im Hinblick auf die Bedeutung, die eine ganztägige inner- und außerschulische Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen erhält, ist Leverkusen gut aufgestellt“ (Sozialbericht 2010, S. 62, Stadt Leverkusen). Das Ganztagsangebot bei Grund- und Förderschulen ist flächendeckend, auch weiterführende Schulen sind im Ganztagsbetrieb. „Um auch einkommensschwachen Familien einen Zugang zu ermöglichen, verfolgt die Stadt Leverkusen unterschiedliche Lösungsansätze. Damit wird das Einkommen dann nicht nochmals zu einer weiteren Eintrittsbarriere bzw. zu einem Ausgrenzungsfaktor“ (Sozialbericht 2010, S. 62, Stadt Leverkusen). Dazu zählt u.a. das seit dem Jahr 2011 eingeführte Bildungs- und Teilhabepaket. Damit sollen Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringem Einkommen gefördert und unterstützt werden. Berechtigt sind Kinder und Jugendliche unter 18 bzw. 25 Jahren aus Familien, die Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II), Sozialhilfe oder Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung (SGB XII), Wohngeld oder Kinderzuschlag erhalten. Ebenfalls leistungsberichtigt sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene die nach § 2 AsylbLG Anspruch auf Leistungen analog dem SGB XII haben.

Auch wer Leistungen nach § 3 AsylbLG bekommt, kann einen Anspruch auf das Bildungspaket haben. Bedürftige Kinder und Jugendliche haben einen Rechtsanspruch aufs Mitmachen – bei Schulausflügen und mehrtägige Fahrten und dem Mittagessen in Schule, Hort und Kita, bei Musik, Sport und Spiel in Vereinen und Gruppen. Mit dem Bildungspaket können Lernmaterialien und – zum Beispiel bei Besuch der Sekundarstufe II – auch Beförderungskosten bezuschusst werden. Aufgrund der Schülerfahrkostenverordnung werden im Stadtgebiet Leverkusen bisher keine Beförderungskosten bezuschusst. Eine qualifizierte Lernförderung wird ermöglicht, wenn Kinder und Jugendliche in der Schule nicht mehr mitkommen und die Versetzung gefährdet ist. Das ist ein großer Schritt zu mehr Motivation, mehr Bildung und mehr Chancen für ihre Zukunft (vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales: www.bildungspaket.bmas.de, 2012). Die Zuständigkeit liegt federführend bei der Stadt Leverkusen im Fachbereich Soziales. Das Jobcenter AGL bearbeitet dabei die Fälle, bei denen das Kind SGB II-Leistungen erhält. Für alle anderen Fälle liegt die Zuständigkeit beim Fachbereich Soziales. Im Folgenden ein kleiner Überblick über die Inanspruchnahme dieser Fördermöglichkeit. Im gesamten Jahr 2011 sind 1.194 Anträge beim Fachbereich Soziales eingegangen. Zu berücksichtigen ist dabei, dass leistungsberechtige Personen die Möglichkeit einer mehrfachen Antragstellung innerhalb eines Kalenderjahres haben. Gründe dafür sind Folgeanträge aufgrund befristeter Leistungsbescheide sowie vorher nicht berücksichtigte Leistungen, die entweder nicht bekannt oder zum Zeitpunkt des Erstantrages nicht notwendig waren. Nach einer Auswertung der unterschiedlichen Anträge lässt sich sagen, dass die Leistungen Mittagessen und Schulbedarf am häufigsten beantragt und bewilligt werden. Der Vollständigkeit halber sollte erwähnt werden, dass die Leistung „Schulbedarf“ für die Fälle nach dem Bundeskindergeldgesetz (Wohngeld sowie Kinderzuschlag) antragspflichtig ist. Für alle anderen Fälle wird dieser Bedarf automatisch mit der monatlichen Regelleistung ausbezahlt. Ebenfalls begehrte Leistungen sind die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben sowie eintägige Ausflüge und mehrtägige Fahrten. Die Lernförderung wurde im benannten Zeitraum im Stadtgebiet kaum in Anspruch genommen.

- **Berufsbezogene Bildung und Förderung**

„Ein wichtiger Indikator zur Erfassung ist die sogenannte Angebots-Nachfrage-Relation (ANR). Dieser wird von der Bundesagentur für Arbeit regelmäßig erhoben. Beim ANR-Index wird das Verhältnis gemessen zwischen dem Angebot, der Summe aller bis zum 30. September eines Jahres abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse und den bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten, aber unbesetzt gebliebenen Stellen, einerseits, und der Nachfrage andererseits, die alle Neuverträge und noch nicht von der Bundesagentur versorgten Bewerber erfasst“ (Sozialbericht 2010, S. 63, Stadt Leverkusen). Die Ausbildungssituation junger Menschen im Agenturbezirk Bergisch Gladbach wird anhand der ANR von 96,3 im Jahr 2008 als ungünstig bewertet. Aktuelle Zahlen für Deutschland insgesamt liegen anhand des Berufsbildungsberichts des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vor, die eine verbesserte Ausbildungsmarktlage darstellen (Angebots-Nachfrage-Relation im Jahr 2010: 101,3). „Zwar erfasst der ANR-Index nur Jugendliche innerhalb des dualen Ausbildungssystems und nicht etwa schulische (Vollzeit-) Ausbildungen. Dafür addiert er jedoch diejenigen Jugendlichen hinzu, die nach zunächst gescheitertem Ausbildungszugang von der Bundesagentur für Arbeit oder aus eigenem Antrieb noch in eine alternative Maßnahme vermittelt wurden“ (Sozialbericht 2011, S. 64, Stadt Leverkusen). Auch der Anteil von Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag im Juni 2011 im Stadtgebiet bei 5,1%, in NRW hingegen bei 5,3% (vgl. www.it.nrw.de, 2012, Statistikstelle). „Dies deutet darauf hin, dass Angebot und Nachfrage deshalb nicht zusammen passen, weil vielen Schülerinnen und Schüler die erforderliche berufliche und persönliche Qualifizierung fehlt“ (Sozialbericht 2010, S. 64, Stadt Leverkusen).

Im Gegensatz zu der Aussage des vergangenen Sozialberichts haben mittlerweile die Männer gegenüber den Frauen einen Vorsprung hinsichtlich neu abgeschlossener Ausbildungsverträge. Insgesamt gab es im Agenturbezirk Bergisch Gladbach in dem Zeitraum 01.10.2010 bis 30.09.2011 4.467 Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Davon waren 2.797 Männer, die eine Mehrheit darstellen und 1.670 Frauen.

„Damit der erfolgreiche Übergang von der Schule in die Ausbildung und in den Beruf gelingt, bedarf es also besonderer Anstrengungen, und zwar nicht nur der jungen Menschen selbst. Insbesondere Unternehmen, aber auch die Stadt Leverkusen und viele gemeinnützige Organisationen engagieren sich in Leverkusen für sogenannte besondere Personengruppen des Arbeitsmarktes.

Dabei handelt es sich in erster Linie um Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht so leicht in eine Ausbildungsstelle oder eine Berufstätigkeit finden“ (Sozialbericht 2010, S. 65, Stadt Leverkusen). Insgesamt lässt sich sagen, dass neben der frühen Förderung von Kindern die berufliche Integration junger Menschen ein weiteres wichtiges Feld darstellt. In diesem Aufgabenfeld engagieren sich die Stadt Leverkusen zusammen mit ihren Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft überaus wirksam (vgl. Sozialbericht 2010, S. 66, Stadt Leverkusen).

III.1.6 Handlungsfeld Gesundheit und Pflege

Im vergangenen Sozialbericht wurde auf das sehr differenzierte und komplexe Handlungsfeld „Gesundheit und Pflege“ hingewiesen. Einige Aspekte und Aussagen wurden erfasst, doch wird diese Ausgabe des Sozialberichts dieses Handlungsfeld konkretisieren und versuchen dieses Feld angemessen und ausführlich darzustellen.

- **Allgemeiner Gesundheitszustand und Versorgungsstruktur**

Nach Berechnungen und Auswertungen des Landesbetriebes Information und Technik (IT.NRW) liegt in Leverkusen die mittlere Lebenserwartung von Frauen bei 82,95 Lebensjahren. Betrachtet wurden dabei die 3-Jahres-Mittelwerte 2008, 2009 und 2010. Damit liegt die mittlere Frauenlebenserwartung höher als bei Männern, die 77,41 Lebensjahre beträgt. „Sowohl bei Männern als auch bei Frauen liegt Leverkusen im Vergleich aller Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland im Mittel“ (Sozialbericht 2010, S. 67, Stadt Leverkusen). In einem Vergleich zu NRW sieht die Situation folgendermaßen aus: „Nach den aktuellen Zahlen hat die Lebenserwartung auch in den letzten Jahren weiter zugenommen. Ein neugeborenes Mädchen kann inzwischen eine mittlere Lebensdauer von 82, ein Junge von 77 Jahren erwarten“ (Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, 2012, S. 8). Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die Lebenserwartung der Frauen, aber auch der Männer in Leverkusen im NRW-Durchschnitt liegen. Insgesamt lässt sich die Aussage für Leverkusen als auch für NRW machen, dass Frauen im Durchschnitt 5 Jahre länger leben als Männer.

Am 31.12.2011 gab es im Stadtgebiet Leverkusen insgesamt 438 Gebietsärzte (Allgemeinärzte, Internisten, Frauenärzte, Kinderärzte, Nervenärzte, Orthopäden, Augenärzte, Chirurgen, psychotherapeutisch tätige Ärzte und Sonstige). Betrachtet man dabei nur die Allgemeinärzte, so liegt der Betreuungsschlüssel bei 1.953 Einwohnern Leverkusens (ab dem 18. Lebensjahr) pro Allgemeinarzt (vgl. Jahrbuch 2011, S. 163, Stadt Leverkusen). Interessant erscheint dabei eine nähere Betrachtung der einzelnen statistischen Bezirke. Der größte Bevölkerungsanteil in Leverkusen ist in Opladen wohnhaft. Entsprechend der großen Bevölkerungszahl von 23.436 stehen in diesem Stadtteil insgesamt 14 Allgemeinärzte zur Verfügung. Damit auch die meisten Allgemeinärzte in einem Leverkusener Stadtteil. Im Vergleich zum gesamten Stadtgebiet ist die Versorgung im Bereich der Allgemeinmedizin in Opladen sehr gut. Hier liegt der Betreuungsschlüssel bei 1.420 Opladenern (ab dem 18. Lebensjahr) pro Allgemeinarzt.

Nach Auskunft der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein liegt der Versorgungsgrad in Leverkusen bei allen Arztgruppen bei über 100% (Stand: 31.12.2011). Beispielsweise liegt der Versorgungsgrad bei Hausärzten sowie Frauenärzten für das gesamte Stadtgebiet bei über 112%. Insgesamt ermöglichen die guten Verkehrsanbindungen im gesamten Leverkusener Stadtgebiet den Besuch beim Arzt in einem anderen Stadtteil.

Bei der stationären Versorgung ist Leverkusen gut aufgestellt. In den Betrachtungsjahren 2000 bis 2011 standen jeweils 1.125 planmäßige Krankenhausbetten zur Verfügung. Betrachtet man die jeweilige Bettenausnutzung in %, so zeigt sich, dass noch im Jahr 2000 die Nutzung bei 85,1% lag und bis zum Jahr 2011 auf 79,0% gesunken ist. Entsprechend lässt sich aus der Bettenausnutzung in % ableiten, dass hinsichtlich der Bettenbelegung in Krankenanstalten kein Handlungsbedarf ersichtlich ist (vgl. Jahrbuch 2011, S. 165, Stadt Leverkusen).
Der vergangene Sozialbericht hat auf einen Handlungsbedarf im Hinblick auf die psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen hingewiesen. Seit dem 01.04.2010 gibt es in Leverkusen im Stadtteil Wiesdorf eine Gemeinschaftspraxis für Kinder- und Jugendpsychatrie. Des Weiteren bietet die Sozialpsychiatrische Ambulanz des SPZ in Leverkusen „jetzt.du“ - eine Beratung für 15- bis 25-Jährige mit psychischen Problemen an.

- **Pflege**

„Angesichts der demografischen Entwicklung und des immer stärkeren Unterschieds zwischen Einnahmen und Ausgaben im Bereich der Pflege steht die Stadt Leverkusen vor neuen Herausforderungen. Ganz besonders gilt dies mit Blick auf die gestiegene Lebenserwartung sowie das damit einhergehende zunehmende Risiko der Pflegebedürftigkeit. Die Anzahl der älteren Bevölkerung nimmt zu“ (Sozialbericht 2010, S. 69, Stadt Leverkusen). Laut Information und Technik Nordrhein-Westfalen als Statistisches Landesamt lebten Ende 2010 in Nordrhein-Westfalen rund 3,6 Millionen ältere Menschen. Nach einer Auswertung von IT.NRW am 04.04.2012 war etwa jeder fünfte Einwohner (20,3%) mindestens 65 Jahre alt. „Ende 2000 hatte dieser Anteil bei 17,0% und vor 35 Jahren (1975) noch bei 13,8% gelegen. Von 1975 bis 2010 ist der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung damit um 6,5 Prozentpunkte angestiegen.

In den Städten und Gemeinden des Landes gab es Ende 2010 zum Teil deutliche Unterschiede bezüglich des Anteils der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung. Die höchsten Anteile wiesen hier Bad Sassendorf (30,3%), Heimbach (25,6%) und Bad Salzuflen (25,6%) auf. Von den kreisfreien Städten hatte Mülheim an der Ruhr (24,0%) und von den Kreisen der Kreis Mettmann (22,9%) anteilmäßig die meisten Senioren. Die niedrigsten Anteile älterer Menschen haben die Statistiker für Schöppingen (12,3%), Augustdorf (14,6%) und Heek (14,7%) ermittelt" (Information und Technik Nordrhein-Westfalen, 2012, Pressemitteilung 061/12, Düsseldorf). Mit 22% im Jahr 2010 zählt die Stadt Leverkusen zu den Städten mit einem erhöhten Anteil der älteren Bevölkerung.

„Die längere Lebenserwartung und die zunehmende Zahl älterer Menschen bedeutet, dass Angebotsstrukturen der kommunalen Altenhilfe und Pflege angepasst werden müssen. Der Verbleib von älteren Menschen im häuslichen Umfeld ist zu fördern, nachbarschaftliche Unterstützungsnetzwerke und geeignete Wohnformen sind zu entwickeln und zu etablieren genauso wie präventive und gezielte Versorgungsleistungen für bestimmte Personengruppen, beispielsweise hinsichtlich der erwarteten Zunahme von Demenzstörungen. Die Stadt Leverkusen hat hier mit dem Konzept „wirkungsorientierte Steuerung in der kommunalen Altenhilfe" frühzeitig begonnen, sich den Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte zu stellen. Der kleinräumige Ansatz bei der Ermittlung von Bedarfen und Entwicklungen von Lösungen wird auch im Rahmen der Sozialberichterstattung konsequent fortgeführt. Diese wird in den Dienst stadtteilbezogener pflegerischer, hauswirtschaftlicher und sozial integrativer Versorgungsangebote gestellt. Gerichtet auf das Prinzip der sozialen Teilhabe sind dabei allerdings trotz finanzwirtschaftlicher Erfordernisse gleichermaßen die Bedürfnisse älterer Menschen möglichst weitgehend zu berücksichtigen" (Sozialbericht 2010, S. 69/70, Stadt Leverkusen).

„Nach den Ergebnissen der Pflegestatistik erhielten in Leverkusen Ende 2009 insgesamt 4.436 Personen Leistungen aus der Pflegeversicherung" (Statistische Kurzberichte, 4/11, Stadt Leverkusen). Im Vergleich zum Jahr 2007 ist im Jahr 2009 eine Abnahme an pflegebedürftigen Personen festzustellen. Im Folgenden eine detaillierte Betrachtung der Pflegevarianten: „Mehr als zwei Drittel (70,4%) von ihnen wurden zuhause versorgt, bei 29,6% erfolgte die Pflege in Heimen. Über die Hälfte der Betroffenen (52,1%) erhielt Pflegegeld, um ihre Pflege durch selbst beschaffte Pflegehilfen – z.B. durch Angehörige – sicherzustellen" (Statistische Kurzberichte, 4/11, Stadt Leverkusen).

Diese Aussage gilt ebenfalls für das Jahr 2007, in dem die Hälfte von insgesamt 4.707 Pflegebedürftigen eine sogenannte „selbst beschaffte Pflege“ etwa durch Angehörige in Anspruch genommen und zur Haushaltsunterstützung Pflegegeld erhalten hat (vgl. Sozialbericht 2010, S. 70, Stadt Leverkusen). „Weitere 18,4% der Pflegebedürftigen wurden zuhause durch ambulante Pflegedienste betreut; dafür standen 13 Pflegedienste mit 270 Beschäftigten zur Verfügung. Die stationär versorgten Pflegebedürftigen (29,6%) wurden in 12 Pflegeheimen von insgesamt 1.281 Beschäftigten versorgt“ (Statistische Kurzberichte, 4/11, Stadt Leverkusen).

Nach Auskunft der Heimaufsicht der Stadt Leverkusen liegt die Dichte der Pflegeplätze in Leverkusen in den Jahren 2010 sowie 2011 (jeweils zum Stichtag 31.12.) bei rund 9 Plätzen je tausend Einwohner.

„Bei der Anzahl der Leistungsempfänger von Hilfe zur Pflege liegt die Stadt Leverkusen auf dem landesweit niedrigsten Level, und auch der öffentliche Zuschussbedarf ist in keiner anderen Stadt in Nordrhein-Westfalen geringer“ (Sozialbericht 2010, S. 70, Stadt Leverkusen), so lautet der Stand des vergangenen Sozialberichts. „Im landesweiten Vergleich entsprach die Zahl der Leistungsempfänger der Pflegeversicherung Ende 2009 in Leverkusen dem Durchschnitt: Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in den kreisfreien Städten des Landes insgesamt kamen jeweils 28 Pflegebedürftige auf 1.000 Einwohner; in den Kreisen waren es 29“ (Statistische Kurzberichte, 4/11, Stadt Leverkusen).

„Insgesamt bestätigt die Statistik ein angemessenes und wirksames Konzept der pflegerischen Versorgung. Das Angebot klassischer und innovativer Pflege deckt den vorhandenen Bedarf mittelfristig ab“ (Sozialbericht 2010, S. 70, Stadt Leverkusen).

- **Gesundheit von Einschulkindern**

Kinder- und Jugendärzte des Medizinischen Dienstes der Stadt Leverkusen untersuchen jedes Jahr alle 5 bis 6-jährigen Kinder, die eingeschult werden. In Leverkusen werden pro Jahr 1.500 bis 1.600 Kinder in einem Screening-Verfahren auf schulrelevanten Gesundheitszustand sowie Fähigkeiten untersucht und geprüft. Schwerpunkte sind verschiedene Tests zum Sehen, Hören, Sprechen, zur kognitiven Entwicklung, Koordination und Verhaltensauffälligkeit. Ebenfalls werden das Impft- und Vorsorgeheft sowie die Körpergröße und das Körpergewicht überprüft.

Die Daten der Schuleingangsuntersuchung sind die einzigen gesamtstädtischen Daten, die die gesundheitlichen Defizite der Kinder eines kompletten Jahrgangs aufzeigen. Von den 1.482 Kindern, die 2011 im Rahmen der Einschuluntersuchung begutachtet wurden, erhielten 25,3% der Kinder eine Empfehlung einen Haus- oder Facharzt zu konsultieren.

Kinder aus Stadtteilen mit hoher und mittlerer Hilfeempfängerdichte weisen eine schlechtere gesundheitliche Verfassung auf. Die Ursachen sind neben den genetischen Faktoren, verhaltensbezogene Aspekte wie gesundheitsrelevantes Wissen, Präventionsverhalten und gesundheitliches Bewusstsein. Ein niedriger Bildungsstand und sozial benachteiligte Lebenslage spielen eine entscheidende Rolle für den unterdurchschnittlichen Gesundheitszustand. Bei Familien mit Migrationshintergrund können sich zusätzliche Informationsdefizite aufgrund von Sprachbarrieren und kulturell bedingten Gründen negativ auswirken.

- **Inanspruchnahme Früherkennungsuntersuchungen**

„Die beiden ersten U-Untersuchungen werden in der Regel noch in der Geburtsklinik durchgeführt, dementsprechend nehmen nahezu alle Kinder daran teil“ (Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, 2012, S. 79). Mit zunehmendem Alter gibt es einen leichten Teilnahmerückgang, wie die folgende Beschreibung der Teilnahmebereitschaft U9 aufweist.

Die Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchung U9 für Kinder ist in Leverkusen in den Jahren zwischen 2002 und 2011 kontinuierlich von 80,6% auf 94,7% angestiegen. „Eine räumliche Differenzierung zeigt, dass sich über das Stadtgebiet verteilt deutliche Unterschiede ergeben. Im Stadtteil Küppersteg beispielsweise lag die Teilnahmequote im Jahr 2006 bei 94,6%. In Manfort waren es 90,8% aller Kinder, in Rheindorf dagegen nur 78,5%, die sich der Untersuchung unterzogen haben.

Ermittelt wurde dies auf Basis der Schuleingangsuntersuchung, an der im Jahr 2006, 1.493 Kinder teilnahmen“ (Sozialbericht 2010, S. 68, Stadt Leverkusen). Betrachtet man hingegen die Untersuchung „Früherkennung U9“ aller Einschüler zur Einschulung in das Schuljahr 2011/2012 der Stadt Leverkusen, so ist eine positive Entwicklung zu erkennen. Insgesamt wurden 1.343 Einschüler untersucht. Vorbildlich sind die Stadtteile Waldsiedlung (100%), Hitdorf (98,5%) und Steinbüchel (98,3%). Insgesamt kann die Aussage vertreten werden, dass die Bereitschaft zur Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchung U9 im gesamten Stadtgebiet vorhanden ist und die Teilnahme steigt. Während die Teilnahmequote im Jahr 2006 in Rheindorf nur bei 78,5% lag, lag diese im Schuljahr 2011/2012 bereits bei 93,5%. In weiteren Stadtteilen wie Wiesdorf-West (89%), Lützenkirchen (89%), Wiesdorf-Ost (92%), Manfort (93,1%), Rheindorf (93,5%) und Bergisch Neukirchen (93,8%) hat sich die Teilnahmequote in den letzten Jahren stetig erhöht, doch im Vergleich zu anderen Stadtteilen ist diese noch steigerungsfähig.

Insgesamt gingen 2011 beim Fachbereich Kinder und Jugend 719 Meldungen zu fehlenden U5 bis U9 Untersuchungen ein. Davon waren in 29 Fällen die Kinder dem Allgemeinen Sozialdienst bekannt. Die erforderlichen Abklärungen erfolgten daraufhin durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der zuständigen Fachabteilung.

Die weiteren 690 Fälle wurden dem medizinischen Dienst gemeldet, der die Eltern nochmal anschrieb, mit der Aufforderung, die betreffenden Untersuchungen nachzuholen. Auf diese Aktion meldeten sich 383 der angeschriebenen Eltern, so dass danach diese Vorgänge abgeschlossen werden konnten. In den verbliebenen 307 Fällen erfolgten unangemeldete Hausbesuche durch die Kinderschutzfachkräfte (vgl. Fachbereich Kinder und Jugend).

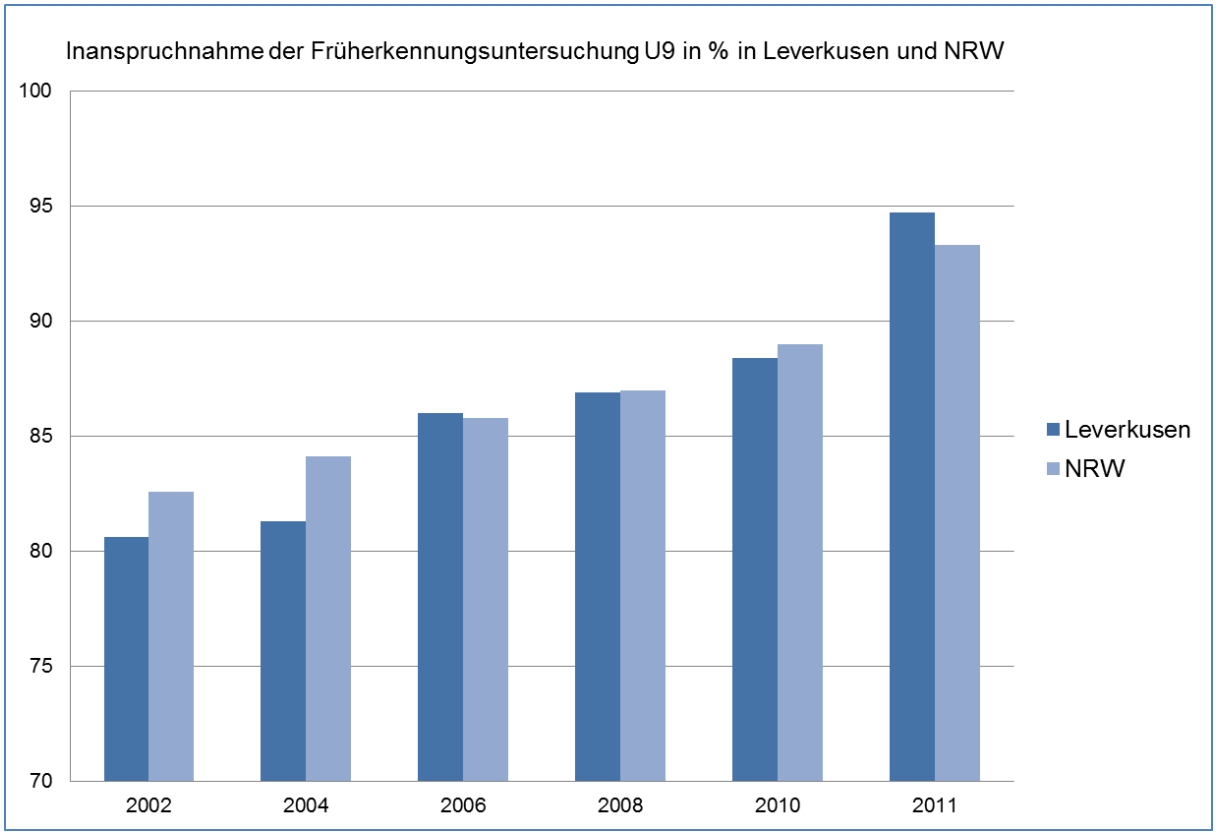


Abbildung 36 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des LZG.NRW

Die Abbildung 36 verdeutlicht, dass die Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchung U9 im Leverkusener Stadtgebiet seit dem Jahr 2006 im NRW-Trend liegt. Dieser steigende Trend ist unter anderem auf folgende Faktoren zurück zu führen: Erklärungen für die steigende Bereitschaft der Teilnahme an Früherkennungsuntersuchungen können an den unterschiedlichen Maßnahmen und Aufklärungsarbeiten liegen. Laut des Landesgesundheitsberichts 2011 des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen ist die steigende Teilnahmebereitschaft auch auf die „Zentrale Stelle Gesunde Kinder“ zurück zu führen. Im Jahr 2009 wurde in Nordrhein-Westfalen im Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit (heute Landeszentrum Gesundheit) diese Stelle eingerichtet, um Kinder zu ermitteln, die nicht an den Vorsorgeuntersuchungen U5 bis U9 teilnehmen und die Eltern dieser Kinder einladend zu erinnern. Für die Umsetzung vor Ort, Überprüfung und Aufforderung zur Teilnahme an den Früherkennungsuntersuchungen U5 bis U9, sind der Medizinische Dienst und der Fachbereich Kinder und Jugend zuständig.

- **Impfschutz**

Schutzimpfungen für Kinder bieten einerseits individuellen Schutz, andererseits kann der Ausbruch von Epidemien verhindert werden. Dafür sind, nach Empfehlungen der WHO, Durchimpfungsraten von mindestens 95% erforderlich.

In den letzten Jahren sind die Impfquoten bei der zweiten Impfung MMR (Masern, Mumps und Röteln) stark gestiegen. In Leverkusen liegt die Durchimpfrate für MMR in 2011 bei 94,9%.

Eine Betrachtung der letzten Jahre zum Thema kompletter Impfschutz ergibt folgendes Bild: Seit dem Jahr 2006 lässt sich nur eine leichte Veränderung feststellen. Insgesamt kann die Aussage gemacht werden, dass nur bei acht von zehn Leverkusener Kindern ein kompletter Impfschutz vorliegt und damit ein Handlungsbedarf vorliegt. Laut den Empfehlungen der Ständigen Impf-Kommission STIKO beinhaltet der komplette Impfschutz folgende Impfungen: Diphtherie, Tetanus, Hib, Polio, Hepatitis B (mindestens vier Dosen), Pertussis (mindestens vier Dosen), Masern, Mumps, Röteln (mindestens zwei Dosen).

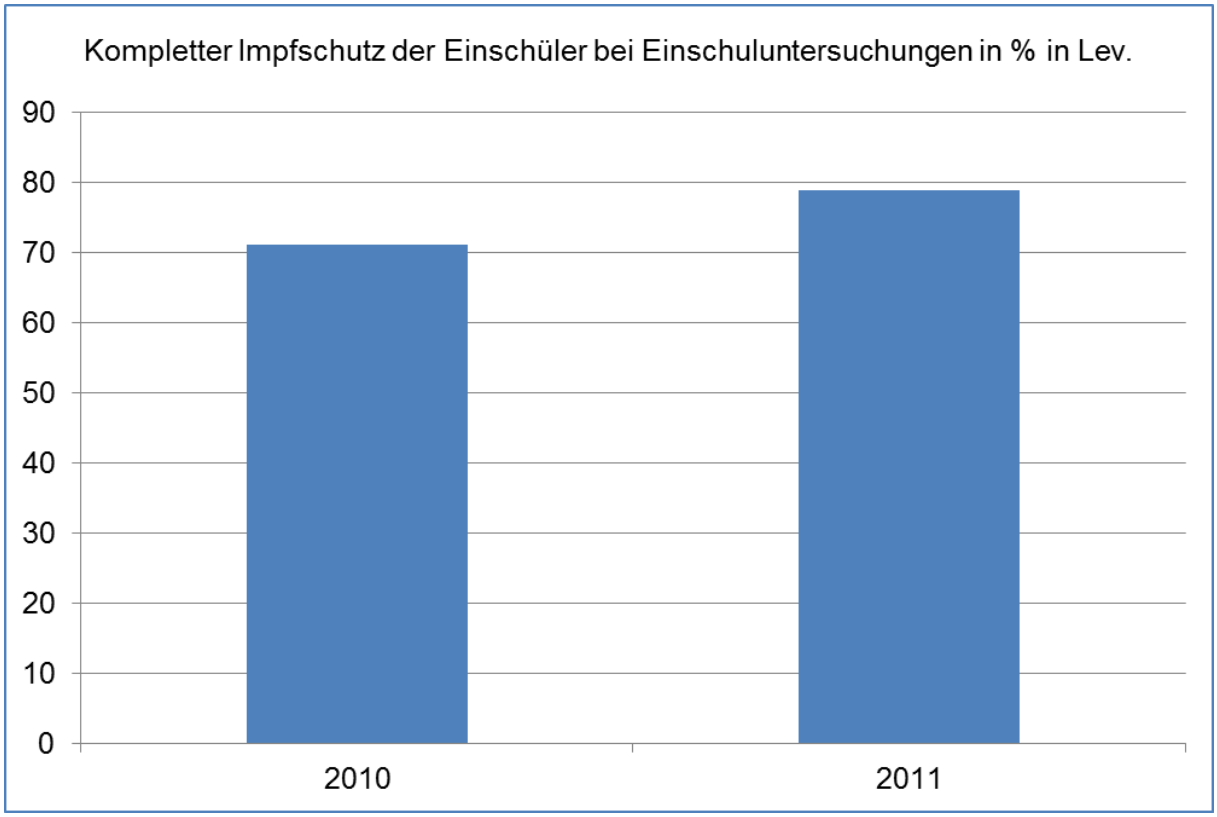


Abbildung 37 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der LIGA.NRW

Eine detaillierte Übersicht zum Thema „kompletter Impfschutz“ in den einzelnen statistischen Bezirken in Leverkusen bietet die folgende Abbildung.

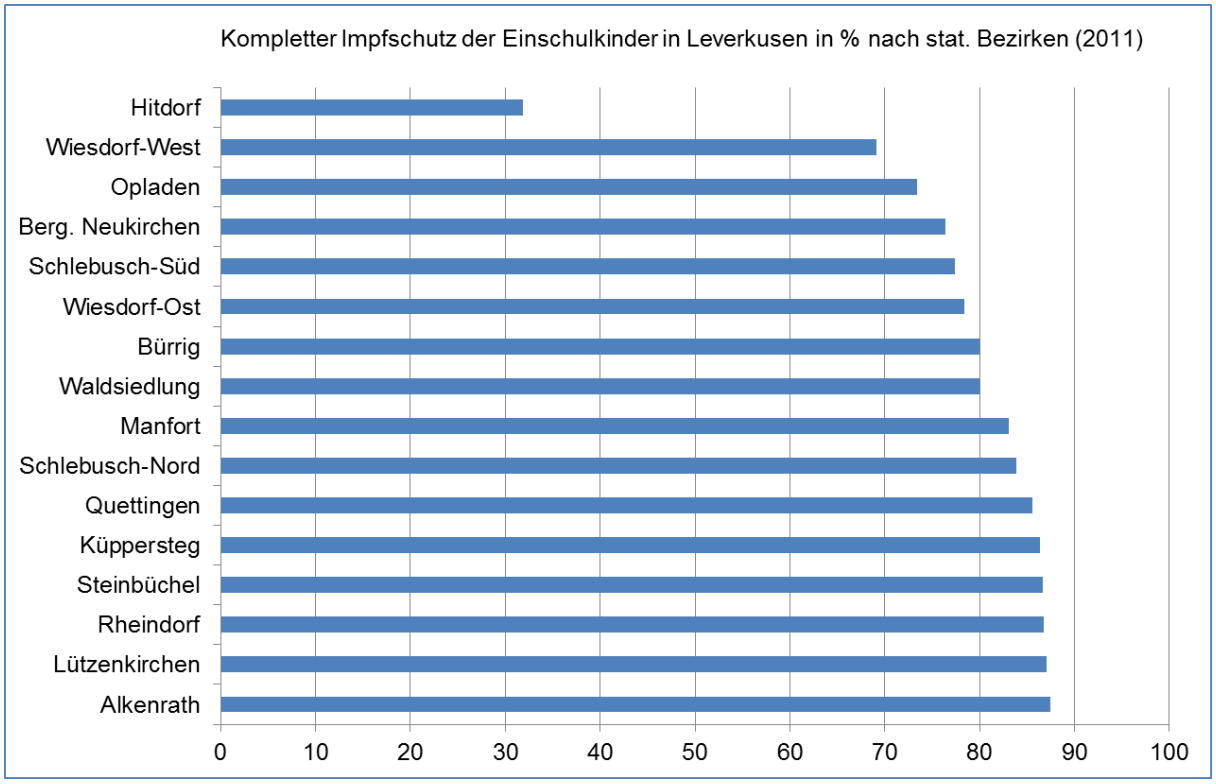


Abbildung 38 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der LIGA.NRW

Der Durchschnittswert in Leverkusen liegt bei 79%. Diesen Wert unterschreiten die folgenden statistischen Bezirke, wie Hitdorf (31,9%), Wiesdorf-West (69,1%), Opladen (73,4%) und Bergisch Neukirchen (76,4%).

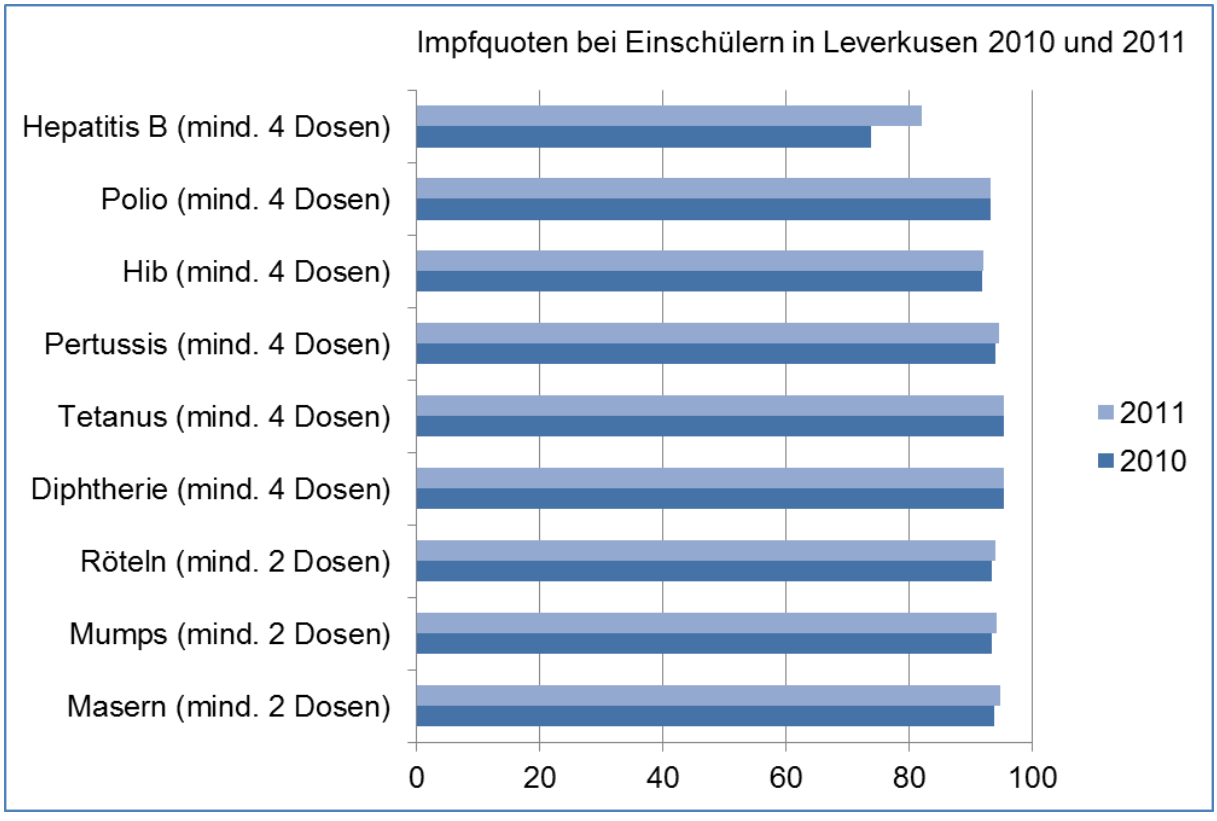


Abbildung 39 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der LIGA.NRW

Aufgrund geänderter Impfempfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) lassen sich einige Impfungen vor dem Jahr 2010 nicht vergleichen. Aus diesem Grund zeigt die Abbildung 38 einen Vergleich zwischen den beiden Jahren 2010 und 2011. Insgesamt haben sich die Impfquoten seit dem Jahr 2010 leicht verändert. Im Bereich der Hepatitis B-Impfung besteht Aufklärungs- und Handlungsbedarf.

- **Übergewicht und Adipositas**

Die Zahl der übergewichtigen sowie adipösen Einschulkinder ist in Nordrhein-Westfalen stabil, während diese nach Längsschnitterhebungen des Medizinischen Dienstes der Stadt Leverkusen schwankt und in den Jahren 2008 bis 2011 über dem Landesdurchschnitt lag. In 2011 waren 13,7% der Einschulkinder zu dick.

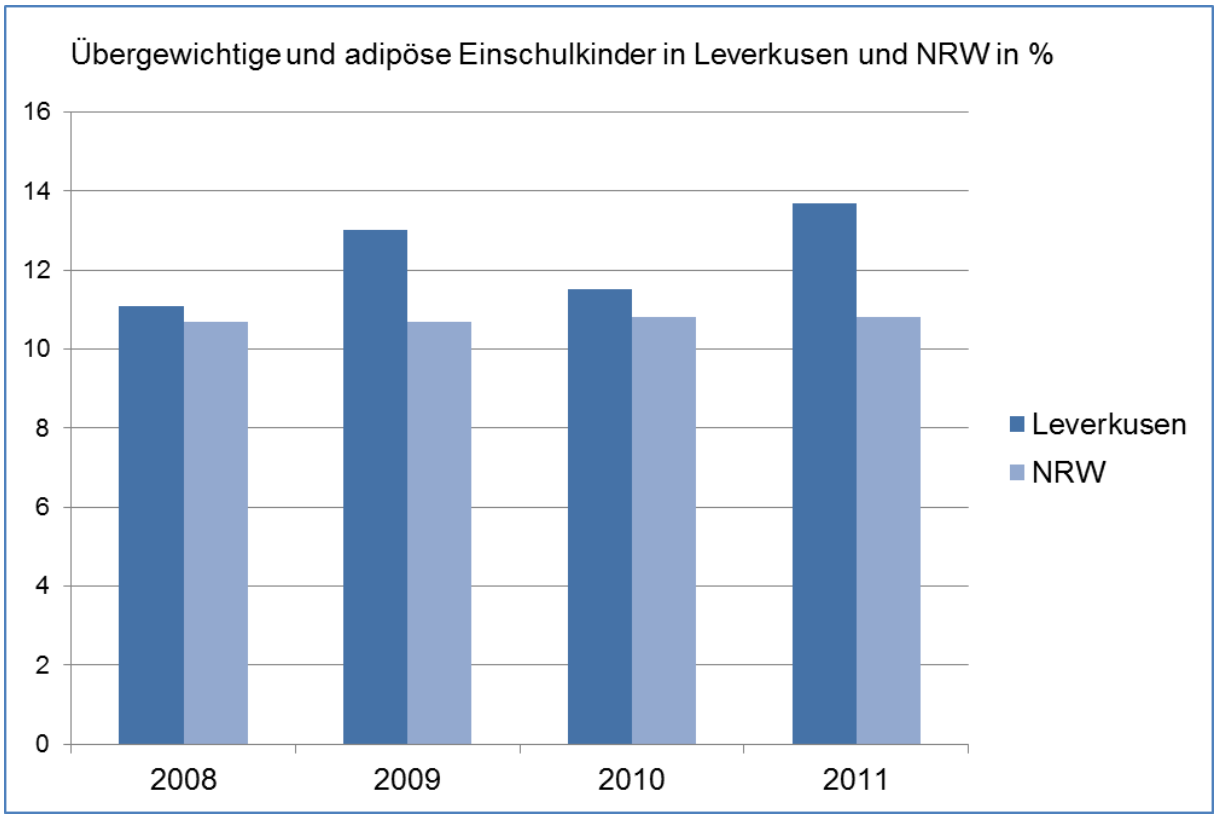


Abbildung 40 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des LZG.NRW

Betrachtet man Adipositas separat in einem Vergleich zwischen Leverkusen und Nordrhein-Westfalen, so ergibt sich folgendes Bild: Die Entwicklung der Zahl der adipösen Kinder, die eingeschult wurden, ist seit dem Jahr 2008 rückläufig. Im Jahr 2010 lag diese unter dem Landesdurchschnitt. Im Jahr 2011 ist ein erneuter Anstieg über dem NRW-Durchschnitt zu erkennen.

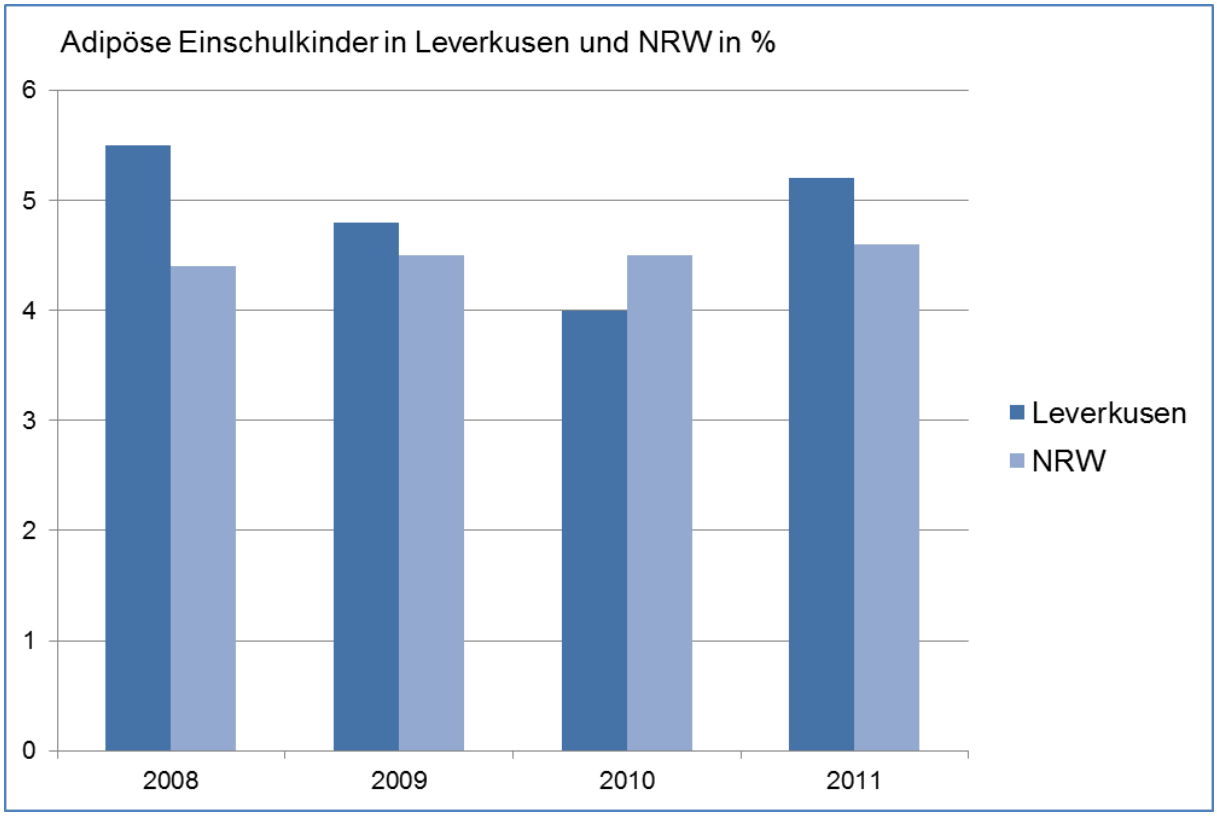


Abbildung 41 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des LZG.NRW

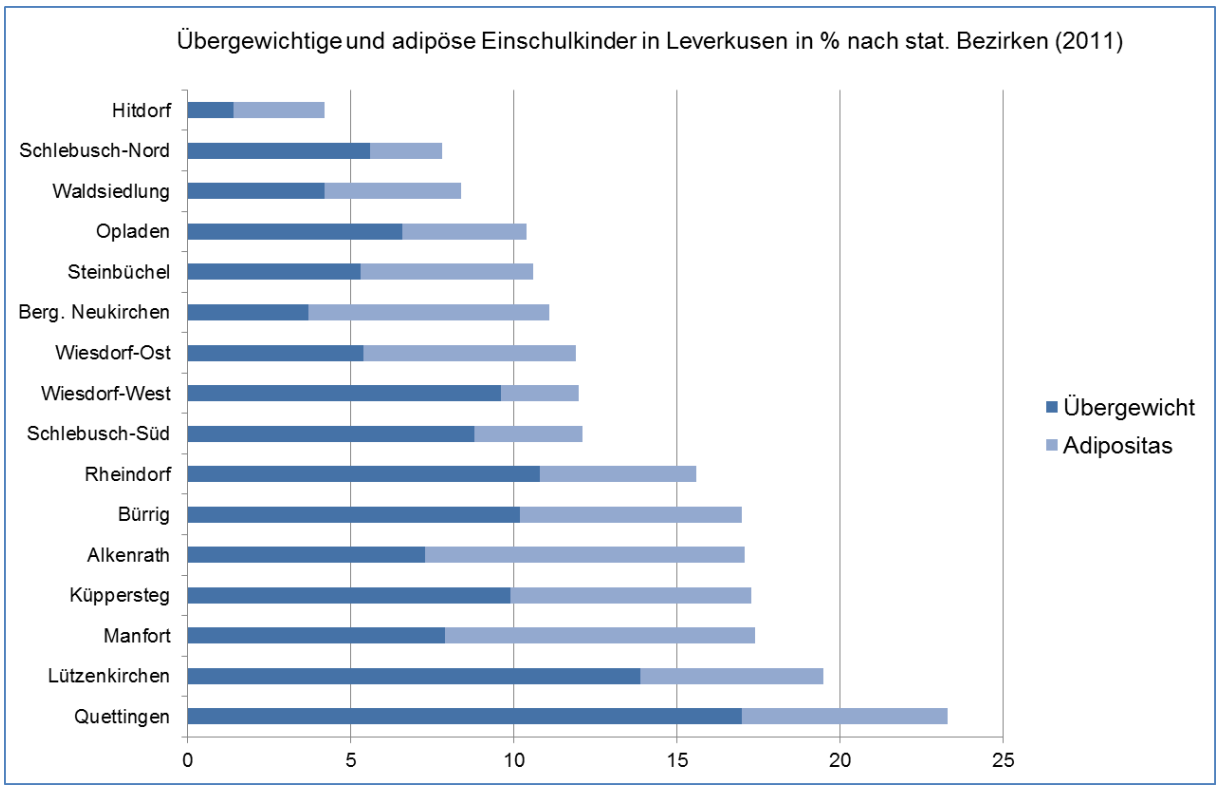


Abbildung 42 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des LZG.NRW

Die Abbildung 42 stellt die Anzahl der übergewichtigen und adipösen Einschulkinder nach Stadtbezirken im Jahr 2011 dar. Weit über der städtischen Gesamtquote liegen die Stadtteile Quettingen (23,3%), Lützenkirchen (19,5%), Manfort (17,4%), Küppersteg (17,3%), Alkenrath (17,1) und Rheindorf (15,6%). In diesen Stadtteilen ist zu überlegen noch intensivere Aufklärungs- bzw. Präventionsarbeit im Bereich der gesunden Ernährung zu unternehmen.

Laut dem Gesundheitssurvey NRW 2011 hat in der erwachsenen Bevölkerung Nordrhein-Westfalens der Anteil an Normalgewichtigen in den letzten Jahren weiter abgenommen und liegt bei knapp unter 50%. „Mit zunehmendem Alter nimmt die Adipositas- und Übergewichts-Prävalenz bei Männern und Frauen zu“ (Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, 2012, S. 72).

- **Untergewicht und deutliches Untergewicht**

Statistische Auffälligkeiten ergeben sich auch beim Untergewicht. Insgesamt verzeichnet das gesamte Leverkusener Stadtgebiet eine rückläufige und in diesem Fall positive Entwicklung. Während im Jahr 2006 noch 10,1% der Einschüler bei der Einschuluntersuchung in Leverkusen von Untergewicht und deutlichem Untergewicht betroffen waren, waren es im Jahr 2011 nur noch 5,4%. Im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen liegt die Quote in Leverkusen seit dem Jahr 2008 unter dem NRW-Durchschnitt.

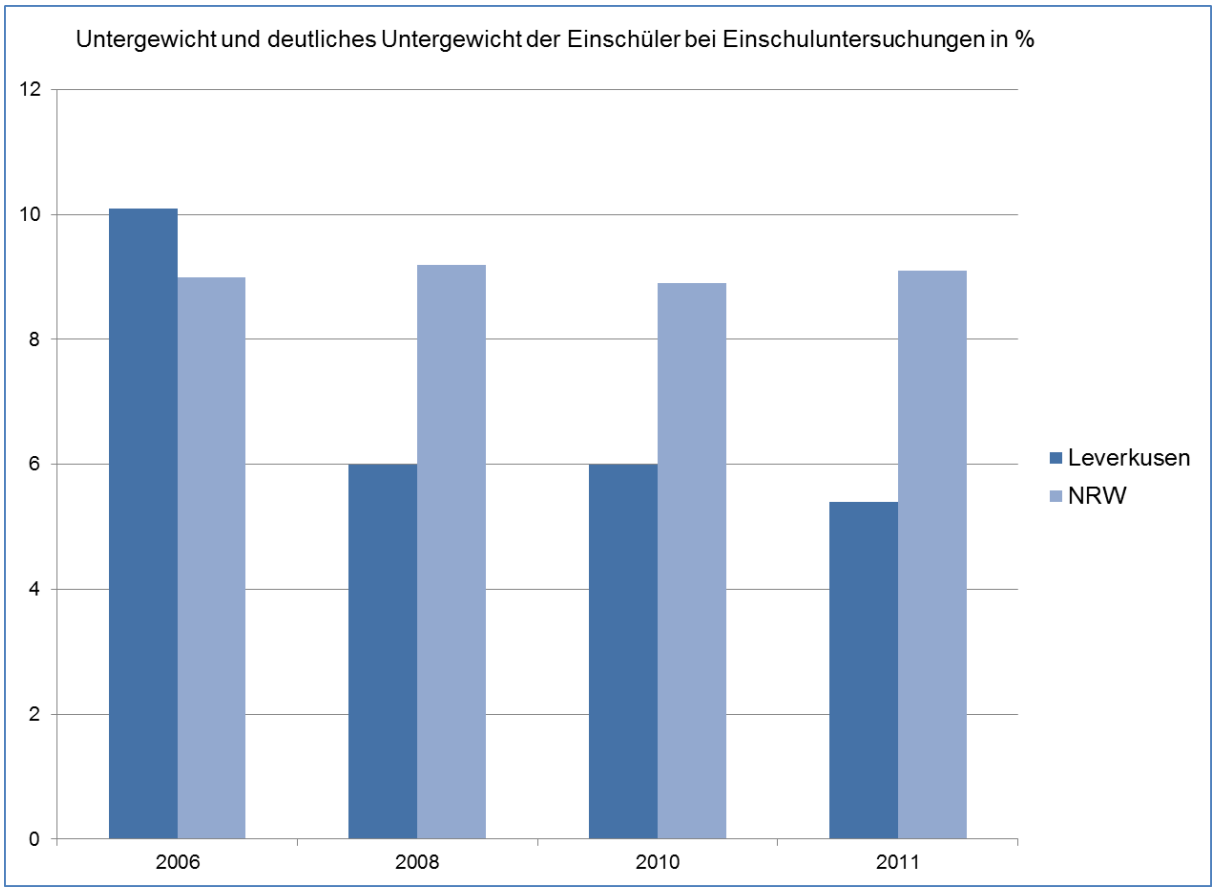


Abbildung 43 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des LZG.NRW

So waren noch im Jahr 2006 in Rheindorf 27,1% aller Einschulkinder untergewichtig bzw. deutlich untergewichtig, während im Jahr 2011 nur noch 7,2% der Einschulkinder davon betroffen waren. Weitere Stadtteile, die eine erhöhte prozentuale Quote an untergewichtigen bis deutlich untergewichtigen Einschulkindern aufweisen sind Schlebusch-Nord (10,1%), Steinbüchel (9,8%), Wiesdorf-Ost (9,8%) und Opladen (6,6%). Trotz insgesamt positiver Entwicklung in diesem Gesundheitsbereich, besteht in diesen Stadtteilen Handlungsbedarf.

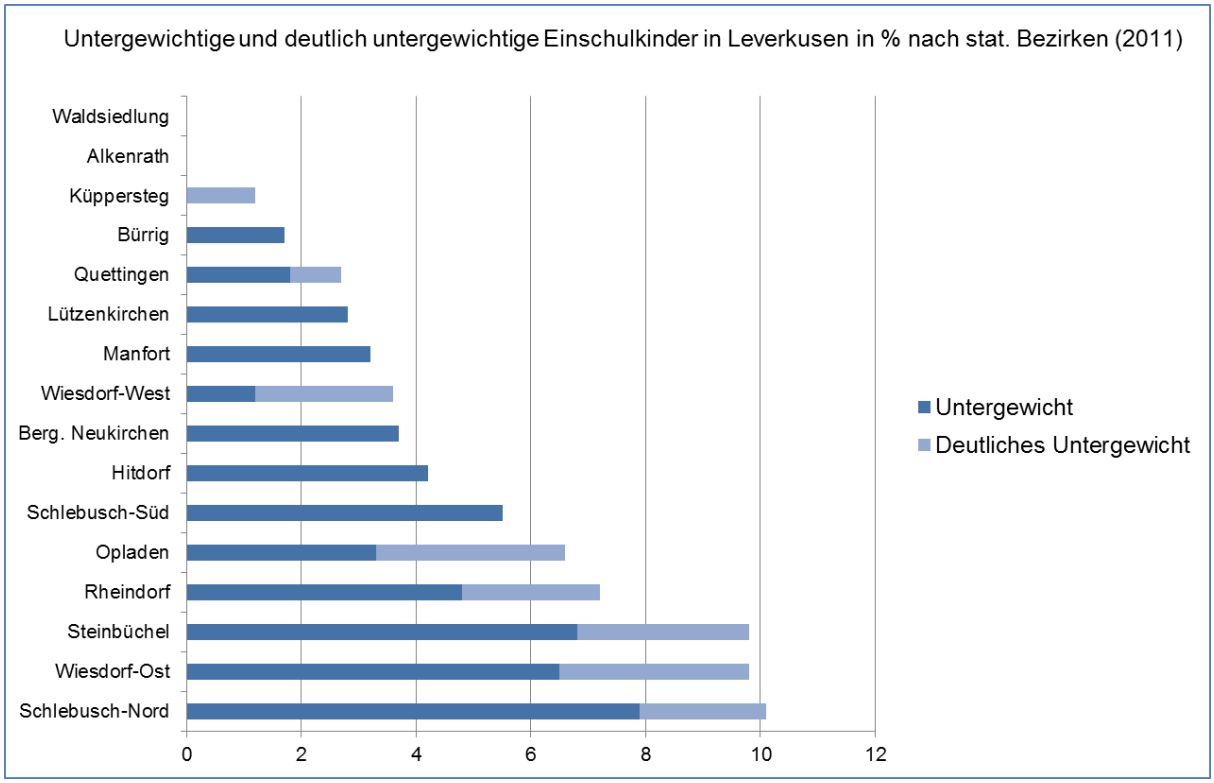


Abbildung 44 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des LZG.NRW

- **Auffälligkeiten des Entwicklungsstandes**

„Entwicklungsstörungen gehören zu den häufigsten Gesundheitsproblemen von Kindern im Einschulalter. Zur Untersuchung von Kindern in der Schuleingangsphase muss daher auch die Beurteilung des Entwicklungsstandes in schulrelevanten Teilleistungsbereichen gehören. Bei den Schuleingangsuntersuchungen in Nordrhein-Westfalen wird seit 2010 der Entwicklungsstand der Kinder in den meisten Kommunen durch das standardisierte Sozialpädiatrische Entwicklungsscreening für Schuleingangsuntersuchungen – SOPESS erfasst. Durch diese Untersuchung werden die Körperkoordination, Verhaltensauffälligkeiten und die Sprachkompetenz erfasst. „Auf Grundlage des Screenings und der Erkenntnisse der somatischen Schuleingangsuntersuchung kann der Schularzt dann eine fachgerechte Beratung der Eltern und der Schule durchführen und ggf. die Konsultierung eines niedergelassenen Arztes oder andere Maßnahmen empfehlen bzw. einleiten“ (Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen, Dokumentation der schulärztlichen Eingangsuntersuchungen). Durch die Umstellung des Screening-Verfahrens in 2010 ist die Vergleichbarkeit mit den Daten der Vorjahre nicht durchgängig möglich.

- **Körperkoordination**

„Die Körperkoordination wird durch das seitliche beidbeinige Hin- und Herspringen geprüft. Erfasst werden sowohl ganzkörperliche Bewegungsgeschwindigkeit und Koordination sowie Aspekte von Kraft und Ausdauer“ (Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen, Dokumentation der schulärztlichen Eingangsuntersuchungen). In der folgenden Abbildung werden die Einschulkinder bei der Einschuluntersuchung dargestellt, die bei der Körperkoordination auffällig waren. Seit dem Jahr 2010 sinkt die Zahl der Einschüler, die Auffälligkeiten hinsichtlich der Körperkoordination haben. Diese positive Veränderung in Leverkusen folgt dem NRW-Trend.

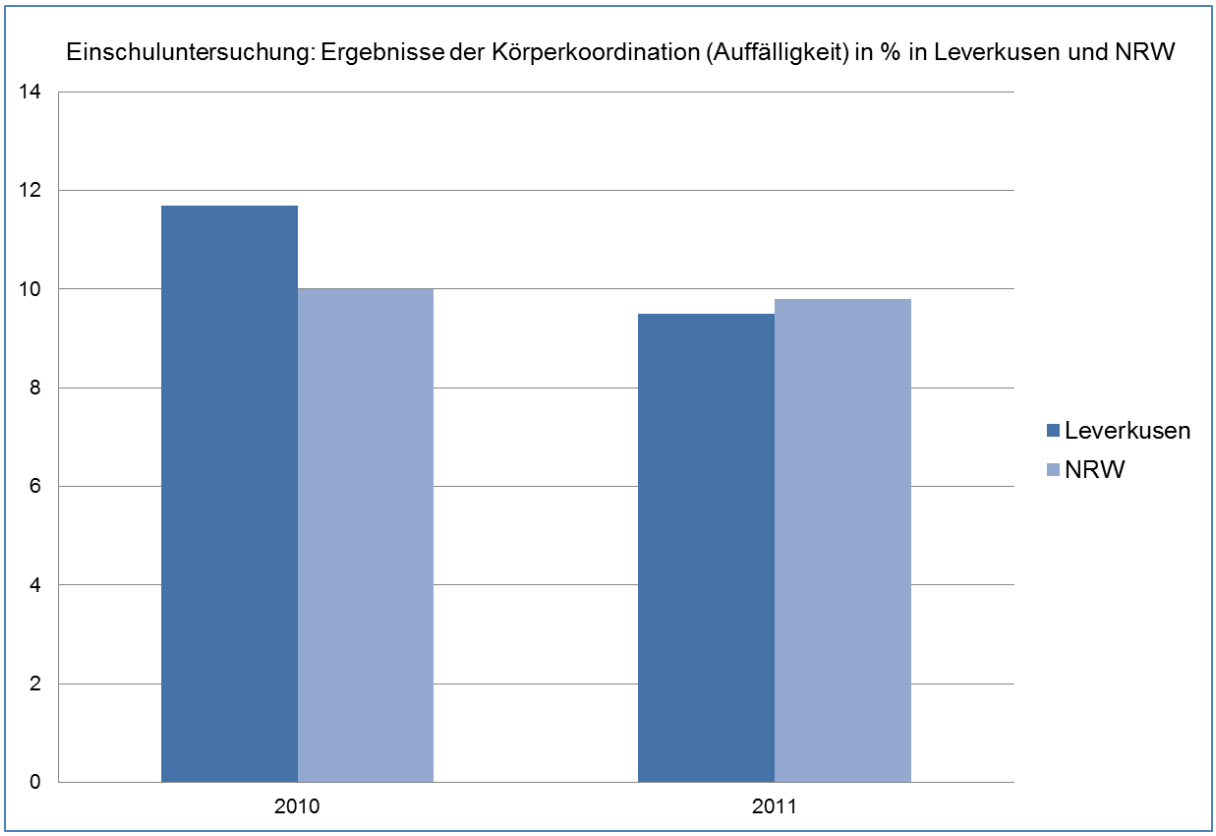


Abbildung 45 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des LZG.NRW

Unterschieden wird bei dieser Untersuchung der Körperkoordination zwischen auffälligen (0-6 Sprüngen) und grenzwertigen (7-8 Sprüngen) Ergebnissen, die auf einen Handlungsbedarf hinweisen. Die Abbildung 44 stellt nur die auffälligen Einschulkinder dar. Ein Blick auf die statistischen Bezirke zeigt, dass im Jahr 2011 in Rheindorf (17,3%), Küppersteg (14,8%), Alkenrath (11,9%) und Quettingen (11,5%) die Zahl der auffälligen Kinder über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 9,5% lag (vgl. Daten des LZG.NRW).

Bei der Körperkoordination liegt ein geschlechterspezifischer Unterschied vor. Doppelt so viele Jungen im Vergleich zu den Mädchen, haben Defizite in der Grobmotorik, wie die Daten der Schuleingangsuntersuchung 2011/2012 belegen (Jungen: 12,6%, Mädchen: 6,2%).

- **Visumotorik**

„Im Bereich der Visumotorik werden visuelle und visumotorische Fähigkeiten geprüft. Grundlage dieser Fähigkeiten sind eine intakte visuelle Perzeptionsfähigkeit und eine adäquate Auge-Hand-Koordination. Dies wird durch die Aufgaben Figuren ergänzen und Figuren abzeichnen geprüft. Fähigkeiten der Visumotorik werden für das Erlernen des Schreibens benötigt“ (Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen, Dokumentation der schulärztlichen Eingangsuntersuchungen).

Im Jahr 2010 lag die Zahl der auffälligen Kinder in Leverkusen bei 15,5% (NRW: 9,9%). Im Jahr 2011 ist die Zahl auf 11,8% gesunken (NRW: 10,1%). Auch hier liegt ein geschlechterspezifischer Unterschied vor. 16% der Jungen und nur 7,3% der Mädchen zeigen Defizite in der Visumotorik auf. Statistische Bezirke wie Wiesdorf-West, Rheindorf, Opladen, Küppersteg und Bürrig liegen über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Die Daten zeigen gleichzeitig einen Zusammenhang zwischen dem Sozialstatus (Bildung) und Auffälligkeiten in der Visumotorik. Daraus lässt sich schlussfolgern: Je höher der Sozialstatus, desto niedriger die Anzahl der Kinder mit Auffälligkeiten.

- **Visuelle Wahrnehmung und Schlussfolgern**

„Visuelles Wahrnehmen und Schlussfolgern wird mit 15 Bildtafeln erfasst. Die mit dem visuellen Wahrnehmen und Schlussfolgern erfassten Grundfertigkeiten sind eine Voraussetzung für das Lesen von Buchstaben und Zahlen“ (Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen, Dokumentation der schulärztlichen Eingangsuntersuchungen).

Bei dieser Untersuchung waren im Jahr 2010 in Leverkusen 7,8% Kinder auffällig (NRW: 7,8%). Mit 6,5% ist die Anzahl der auffälligen Kinder im Jahr 2011 gesunken und liegt zugleich unter dem NRW-Wert von 7,3%. In Manfort, Wiedorf-West, Rheindorf, Opladen und Bürrig sind die Durchschnittswerte erhöht und liegen über dem gesamtstädtischen Wert.

Wie bei der Untersuchung der Visumotorik, lässt sich auch hier der Zusammenhang mit dem Sozialstatus feststellen.

- **Sprachkompetenz**

Um die Sprachkompetenz unabhängig von Deutschkenntnissen überprüfen zu können, wird bei der Untersuchung das Pseudowörter-Nachsprechen angewandt (vgl. Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen, Dokumentation der schulärztlichen Eingangsuntersuchungen).

Leverkusen liegt bei diesem Untersuchungsteil im NRW-Trend, bei 9,2% in 2010 und 9,8% in 2011.

Im Folgenden ein Einblick in die Kenntnisse der deutschen Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund: Im Jahr 2006 hatten 24,4% der insgesamt 450 Kinder mit Migrationshintergrund mangelnde Deutschkenntnisse. Wir stellen eine negative Entwicklung fest, wie das Untersuchungsjahr 2011 belegt. Von insgesamt 595 Kindern, die einen Migrationshintergrund aufweisen, zeigen 34,5% mangelnde Deutschkenntnisse auf.

- **Zahn- und Mundgesundheit**

Aus dem Zahngesundheitsbericht 2011/2012 geht hervor, dass die zahnmedizinische Gruppenprophylaxe viele Erfolge zeigt und es zu einem Rückgang zerstörter/kariöser, fehlender und gefüllter Zähne in den Altersklassen kommt. Die Polarisierung von zahnmedizinischen gesundheitlichen Defiziten in sozial benachteiligten Schichten besteht, trotz tendenzieller Besserungen, weiterhin und die Effektivität und Effizienz der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe sollte weiter vorangetrieben werden. In konkreten Zahlen haben 21% der Kindergartenkinder ein kariöses Milchgebiss und/oder weisen zu 8% Zahn- und Kieferanomalien auf, die einer zahnmedizinischen, logopädischen und/oder Hals-Nasen-Ohrenärztlichen Aufklärung und Begleitung bedürfen.

Von den Grundschülern haben 29% Karies im bleibenden Gebiss, bei den Schülerinnen und Schülern aus/in Sonderschulformen sind es insgesamt 35%. Bei den Grundschülern liegt der kieferorthopädische Behandlungsbedarf bei 6%, bei den Schülerinnen und Schülern aus Förderschulen bei 15%.

Die zahnmedizinische Untersuchung von Menschen mit Handikaps in Leverkusen in den WfBs zeigt sich ein intraoraler Behandlungsbedarf bei 15% der Untersuchten.

Die Prophylaxe ist gefordert, lebensraum- und zielgruppenspezifische Programme umzusetzen, dies gilt für den Kinder- und Jugendbereich ebenso, wie für den Bereich der Menschen mit Handikaps und der Menschen in Pflege- und Seniorenheimen.

III.1.7 Handlungsfeld Politische Beteiligung

„Angesichts der grundlegenden Bedeutung, die eine Bereitschaft zur politischen Beteiligung für das demokratische Gemeinwesen besitzt, hat die Politik die Aufgabe, das Bewusstsein insbesondere in „wahlmüden“ Stadtteilen gezielt zu stärken. Nicht immer, aber augenfällig häufig handelt es sich dabei um Stadtteile mit einem hohen Anteil an sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen. Diese Bevölkerungsgruppen mit geeigneten Verfahren in den Mitgestaltungsprozess einzubinden, ist die wichtigste Herausforderung für eine demokratische Stadt. Dabei sind die Quoten der Wahlbeteiligung nur der Maßstab, nicht aber das Mittel für mehr Beteiligungsbereitschaft“ (Sozialbericht 2010, S. 71, Stadt Leverkusen).

Betrachtet man die Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen seit 1999 in Leverkusen, so lässt es sich feststellen, dass diese kontinuierlich sinkt. Die Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen im Jahr 2009 unterschritt sogar die 50 Prozent-Grenze. „Das bedeutet, dass weniger als die Hälfte aller Wahlbeteiligten an der Abstimmung über den amtierenden Oberbürgermeister, den Stadtrat und die Bezirksvertretungen teilgenommen haben. Gleiche Entwicklung ist auch bei allen anderen demokratischen Abstimmungen, etwa Bundestagswahlen zu erkennen“ (Sozialbericht 2010, S. 72, Stadt Leverkusen).

Die politische Beteiligung Jugendlicher wird im Folgenden dargestellt: Zum Ende des Schuljahres 2010/2011 endete die erste Sitzungsperiode des Leverkusener Jugendforums, Gremium zur politischen Beteiligung junger Menschen in Leverkusen. Seit Beginn des Jahres 2010 nahmen rund 30 Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren, die von den Schülervertretungen der weiterführenden Schulen und der Förderschulen sowie aus Jugendeinrichtungen in dieses Gremium entsandt waren, an den regelmäßigen Treffen teil. Das Gremium befasste sich mit Themen wie Ferienjobs, Informationen über Angebote für Kinder und Jugendliche, Öffentlichkeitsarbeit und Erstellen einer eigenen Homepage, Umgang mit Gewalt, Rechtsradikalismus und Vorschläge aus Schulen, u.a. zur Gestaltung des jeweiligen Schulgeländes. Die dabei entwickelten Vorschläge erforderten keine Entscheidungen durch die Politik, sie konnten im Rahmen des laufenden Geschäfts durch die Verwaltung bearbeitet werden. Für die Sitzungsperiode von 2011 bis Ende des Schuljahres 2012/2013 fanden im Herbst 2011 in den Schülervertretungen der weiterführenden Schulen und der Förderschulen sowie in den Jugendeinrichtungen die Wahlen für die Neubesetzung des Jugendforums statt. Das neugewählte Gremium hat mit seiner 1. Sitzung am 01.02.2012 seine Arbeit aufgenommen (vgl. Fachbereich Kinder und Jugend).

Da noch keine aktuellen Daten zu den einzelnen Wahlen vorliegen bzw. die Wahlen erst in Zukunft stattfinden, können an dieser Stelle die Zahlen des vergangenen Sozialberichts nicht aktualisiert werden.

Im Folgenden eine Darstellung der Ergebnisse der Landtagswahlen 1975 bis 2010 in Leverkusen:

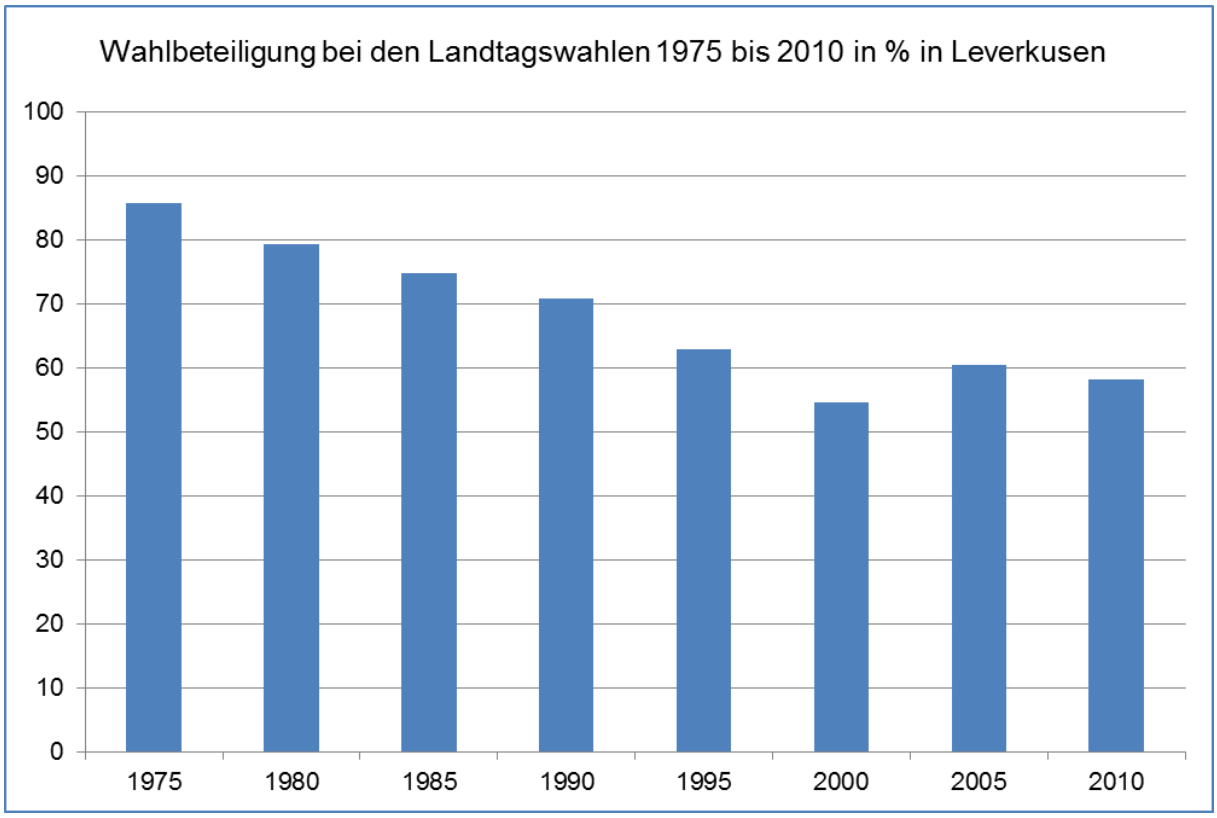


Abbildung 46 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Wahlstatistik, Statistikstelle*

In den Jahren 1975 bis 2000 ist die Wahlbeteiligung der Leverkusener Bürgerinnen und Bürger stetig rückläufig. Im Jahr 2005 gab es einen leichten Anstieg, der im Jahr 2010 in etwa anhielt.

III.1.8 Handlungsfeld Öffentliche Sicherheit

„Sicherheit und soziale Lage stehen miteinander in einer engen Verbindung. Untersuchungen belegen, dass gewisse Formen von Kriminalität mit bestimmten sozialen Lebensverhältnissen in Wechselwirkung stehen und in einigen gesellschaftlichen Milieus besonders häufig in Erscheinung treten“ (Sozialbericht 2010, S. 74, Stadt Leverkusen). Die folgende Abbildung zeigt die Fallzahlen der Gesamtkriminalität. Der Begriff Gesamtkriminalität bezeichnet die Summe aller Fälle der statistisch zu erfassenden kriminalpolizeilichen Ermittlungsvorgänge. Die genaue Definition, welche Straftaten bei der Gesamtkriminalität erfasst werden, können der Anlage I der „Polizeilichen Kriminalstatistik 2011 - Auswertebericht für das Polizeipräsidium Köln Stadtbereich Leverkusen“ entnommen werden.

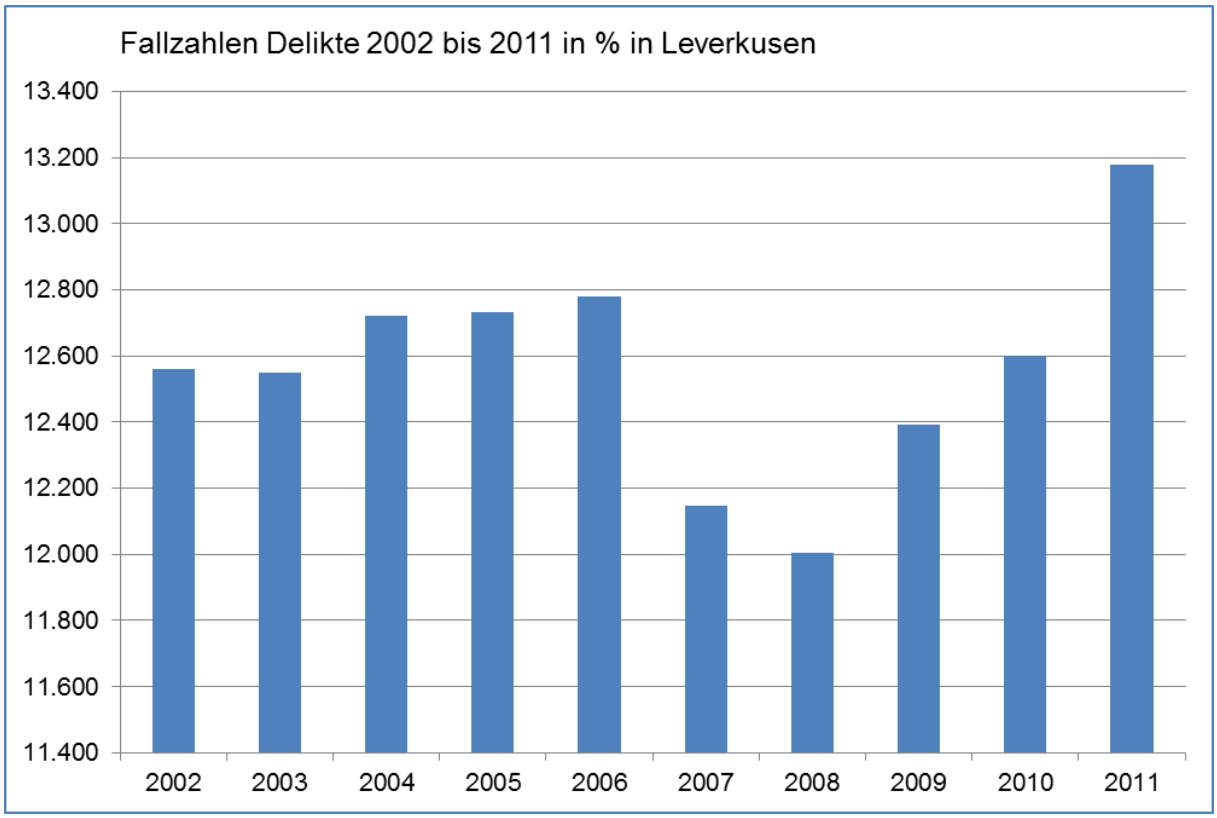


Abbildung 47 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik 2011

Im Jahr 2008 waren die Fallzahlen der Delikte der Gesamtkriminalität am niedrigsten in der gesamten Jahresbetrachtung zwischen 2002 und 2011. Seit diesem Tiefpunkt, der durchaus positiv zu werten ist, steigen die Fallzahlen der Delikte stetig an. Der Mittelwert der letzten zehn Jahre liegt bei 12.566 Delikten.

Wie sich die Fallzahlen auf die einzelnen Deliktbereiche aufteilen, zeigt Abbildung 48.

Fallzahlen - Deliktsbereiche	Fallzahlen – Deliktsbereiche 2010/2011 (absolute Zahlen) in Leverkusen	
	2010	2011
Diebstahl (gesamt)	5.451	5.691
Betrug	1.610	2.012
Sachbeschädigung	1.354	1.422
Vorsätzliche, leichte Körperverletzung	1.009	966
Stalking, Freiheitsberaubung/ Nötigung, Bedrohung	590	560
Rauschgiftdelikte (insgesamt)	328	369
Gefährliche und schwere Körperverletzung	291	287
Raub (gesamt)	183	139
Sexueller Missbrauch von Kindern	42	29
Vergewaltigung/ schwere sexuelle Nötigung	23	24
Straftaten gegen das Leben (Mord/Totschlag)	10	5
Menschenhandel	6	3
Gesamtkriminalität	12.599	13.180

Abbildung 48 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik 2011

Steigende Fallzahlen sind in den Bereichen Diebstahl, Betrug, Sachbeschädigung und Rauschgiftdelikte zu beobachten. In allen anderen, in Abbildung 48 dargestellten Deliktsbereichen, ist ein Rückgang zu erkennen und entsprechend eine positive Entwicklung.

Die Aufklärungsquote lag bei 48,6%, wie der Polizeilichen Kriminalstatistik 2011 zu entnehmen ist. Die Entwicklung der Opferzahlen hat sich in einem 10-Jahres Rückblick mehr als verdoppelt. 2011 wurden 2.539 Personen Opfer eines Verbrechens, während es 2002 noch 1.270 waren.

„Bei den Merkmalen der Tatverdächtigen wird in den Jahren 2007 und 2008 deutlich, dass es stets mehr männliche als weibliche Straftäter gab, dass jedoch absolut gesehen die Zahl der Täterinnen leicht steigt. Ebenso ist die Zahl der Kinder unter 14 Jahren, die einer Tat verdächtigt wurden, sowohl absolut als auch relativ im Jahresvergleich leicht gestiegen.

Bei näherer Betrachtung der minderjährigen Tatverdächtigen (Kinder unter 14 Jahre und Jugendliche zwischen 14 und unter 18 Jahren) ist ein Rückgang zu erkennen, während tatverdächtige Erwachsene ab 21 Jahren häufiger involviert sind.

	Tatverdächtige nach Merkmalen in Leverkusen					
	2007	Anteil	2008	Anteil	2011	Anteil
Gesamt	4.245	100 %	4.512	100 %	5.200	100 %
Männlich	3.193	75 %	3.436	76 %	3.846	74 %
Weiblich	1.052	25 %	1.076	24 %	1.354	26 %
Kinder 0 bis unter 14 Jahre	221	5%	267	6 %	202	4 %
Jugendliche 14 bis unter 18 Jahre	556	13 %	569	13 %	608	12 %
Heranwachsende 18 bis unter 21 Jahre	438	10 %	449	10 %	531	10 %
Erwachsene ab 21 Jahre	3.030	72 %	3.227	71 %	3.859	74 %

Abbildung 49 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik 2011

Im Sozialbericht 2010 wurde das Strafanzeigenverhalten bei häuslicher Gewalt für die Jahre 2003 bis 2008 dargestellt. Eine Darstellung sowie Vergleichbarkeit neuerer Datenlagen ist nicht möglich. Die Polizeiliche Kriminalstatistik 2009 bietet eine Darstellung der Strafanzeigen für häusliche Gewalt für die Städte Köln und Leverkusen zusammen. Dabei erfolgt keine Differenzierung. Weitere Polizeiliche Kriminalstatistiken für die Stadt Leverkusen beinhalten für diese Gewaltform keine Darstellung der Strafanzeigen.

III.1.9 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse des Sozialmonitorings

- „Die Stadt Leverkusen ist, wie viele andere Großstädte auch, den Folgen eines tief greifenden demografischen und ökonomischen Wandels unterworfen“ (Sozialbericht 2010, S. 77, Stadt Leverkusen). Hinweise für diese Entwicklungen geben die sich verändernden Alters- und Haushaltsstrukturen, wie das Kapitel 1 „Basisdaten zur Leverkusener Bevölkerungsstruktur“ verdeutlicht.

- Die Stadt Leverkusen liegt mit niedrigen Geburtenzahlen im landesweiten Durchschnitt und gleichzeitig im Trend. Um die Bevölkerungszahl konstant halten zu können, ist die Stadt zukünftig auf ein positives Wanderungssaldo angewiesen.

- 22,1% der Bevölkerung hat in der Stadt Leverkusen einen Migrationshintergrund.

- Die Einkommen- und Arbeitsverhältnisse zeigen ein gesellschaftliches Ungleichgewicht. Knapp jeder/jede Zehnte lebt in Leverkusen von Unterstützungsleistungen der Arbeitsgemeinschaft Leverkusen. In jeder fünften Bedarfsgemeinschaft besteht das Risiko eines alleinerziehenden Elternteils, das kann zumindest eine Ursache für den Leistungsbezug darstellen. Fast jedes sechste Kind unter 15 Jahren lebt in der Stadt von Sozialgeld.

- Fast 55% der Steuerpflichtigen in Leverkusen erzielten im Jahr 2007 ein Einkommen unter 25.000 Euro und gehören damit zu den unteren Einkommensklassen. Besonders deutlich wird das Missverhältnis beim Anstieg der Nebenjobs, die zusätzlich zum Regelerwerb ausgeübt werden“ (Sozialbericht 2010, S. 48, Stadt Leverkusen). Seit dem Jahr 2003 hat sich die Zahl mehr als verdoppelt.

- Es besteht eine Korrelation zwischen dem Bezug von Entgeltersatzleistungen bzw. gering entlohnten Beschäftigungsverhältnissen und einer Überschuldungssituation.

- Sprechen wir schon von zunehmender Altersarmut? Betrachtet man nur Personen ab dem 65. Lebensjahr, so lebten am 31.12.2010 im Stadtgebiet Leverkusen 3% von der Grundsicherungsleistung im Alter nach dem SGB XII. Aufgrund des zu erwartenden Zuwachses älterer Menschen wird vermutlich die Zahl der Leistungsbezieher in diesem Bereich zunehmen.

- Der Leverkusener Wohnungsmarkt ist derzeit entspannt bis ausgewogen. Experten gehen mittelfristig aber von einer Anspannung des preiswerten Wohnsegments aus. Ein Grund hierfür ist der rückläufige Bestand an öffentlich geförderten Wohnungen.

- Im Bereich Bildung erreicht die Stadt ebenfalls gute Ergebnisse.

- Der Gesundheitsbereich erzielt ebenfalls gute Resultate. Nach Auskunft der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein liegt der Versorgungsgrad in Leverkusen bei allen Arztgruppen bei über 100%. Ebenfalls ist Leverkusen bei der stationären Versorgung gut aufgestellt.

- Eine Auffälligkeit ergibt sich bei der Untersuchung der Sprachentwicklung. Die Zahl der Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, die über mangelnde Deutschkenntnisse verfügen, steigt.

- Im Gesundheitsfeld Zahngesundheit sowie Gewicht bei Einschulkindern besteht noch intensivere Aufklärungs- und Präventionsarbeit im Bereich der gesunden Ernährung.

- Im Handlungsfeld Gesundheit von Einschulkindern besteht besonderer Handlungsbedarf in den Stadtbezirken Wiesdorf, Manfort, Rheindorf, Opladen und Alkenrath. In diesen Stadtbezirken sollten Maßnahmen zur Gesundheitsförderung angeboten werden.

- In den Jahren 1975 bis 2000 ist die Wahlbeteiligung der Leverkusener Bürgerinnen und Bürger stetig rückläufig. Im Jahr 2005 gab es einen leichten Anstieg, der im Jahr 2010 in etwa anhielt.

- Im Bereich der Kriminalität sind steigende Fallzahlen in den Bereichen Diebstahl, Betrug, Sachbeschädigung und Rauschgiftdelikte zu beobachten. In allen anderen Deliktsbereichen, ist ein Rückgang zu erkennen und entsprechend eine positive Entwicklung. Die Entwicklung der Opferzahlen hat sich in einem 10-Jahres-Rückblick mehr als verdoppelt. 2011 wurden 2.539 Personen Opfer eines Verbrechens, während es 2002 noch 1.270 waren.

III.2 Ergebnisse der Sozialraumanalyse

III.2.1 Bevölkerungsstruktur im Vergleich

„Die ethnische Herkunft fasst Personen mit einheitlicher Kultur, Sprache oder Religion zu einer Gruppe zusammen. Diese Personen verfügen über eine gemeinsame Abstammung oder gemeinsame Vorfahren“ (Sozialbericht 2010, S. 79, Stadt Leverkusen). Wie bereits in Punkt „III.1.1 Basisdaten zur Leverkusener Bevölkerungsstruktur“ erläutert, leben in Leverkusen über 35.000 Menschen, die eine Zuwanderungsgeschichte haben. Es lässt sich nicht verallgemeinern, dass alle diese Personen einen „besonderen Integrationsbedarf“ haben. „Daher gilt die ethnische Zugehörigkeit von Personen nur als eines der beiden demografischen Merkmale, die einen besonderen Hinweis auf eine bestimmte Struktur von Stadtteilen und Wohngebieten“ kennzeichnet, „um Abweichungen gegenüber dem gesamtstädtischen Wert festzustellen. Zugrunde gelegt wird der Anteil von Ausländern und Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit“ (Sozialbericht 2010, S. 79, Stadt Leverkusen).

Die folgende Abbildung zeigt anhand der Struktur in den statistischen Bezirken, „dass insbesondere in zentral gelegenen Räumen wie zum Beispiel Manfort, Wiesdorf und Quettingen der Anteil der Zuwanderinnen und Zuwanderer an der Bevölkerung überdurchschnittlich hoch ist“ (Sozialbericht 2010, S. 79, Stadt Leverkusen).

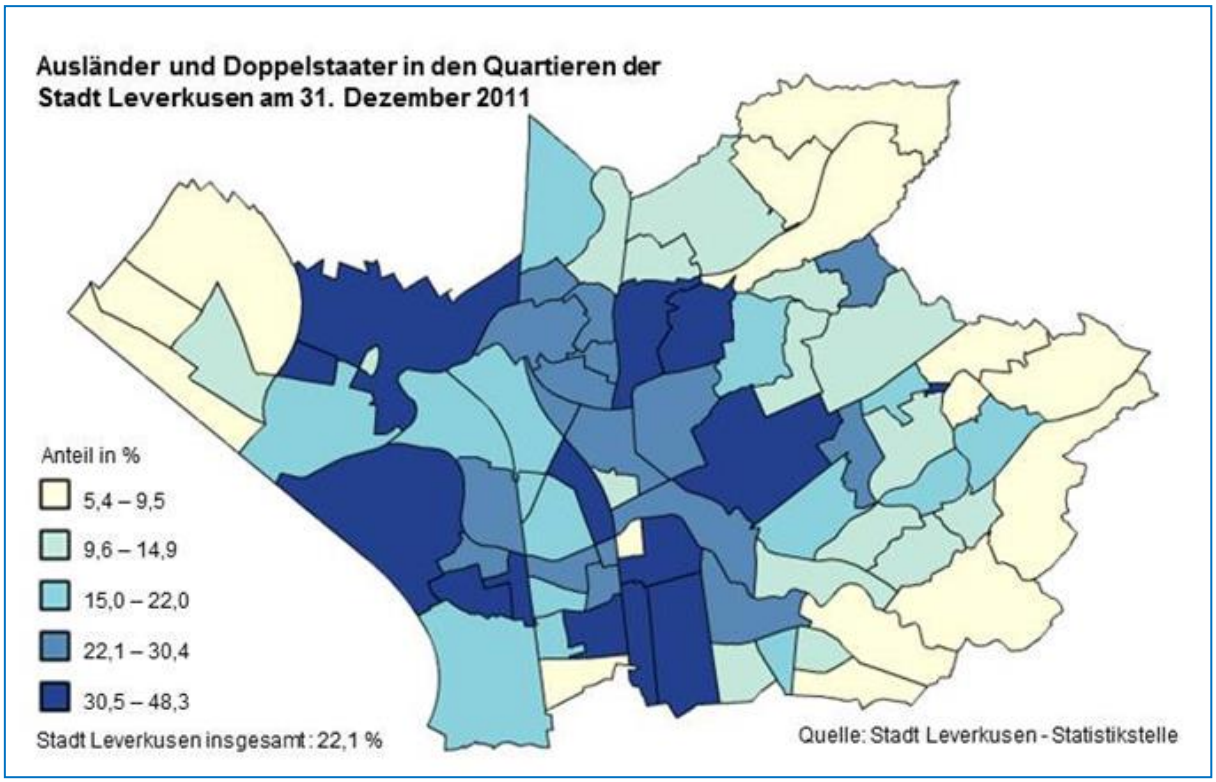


Abbildung 50 – Quelle: Stadt Leverkusen, Statistikstelle*

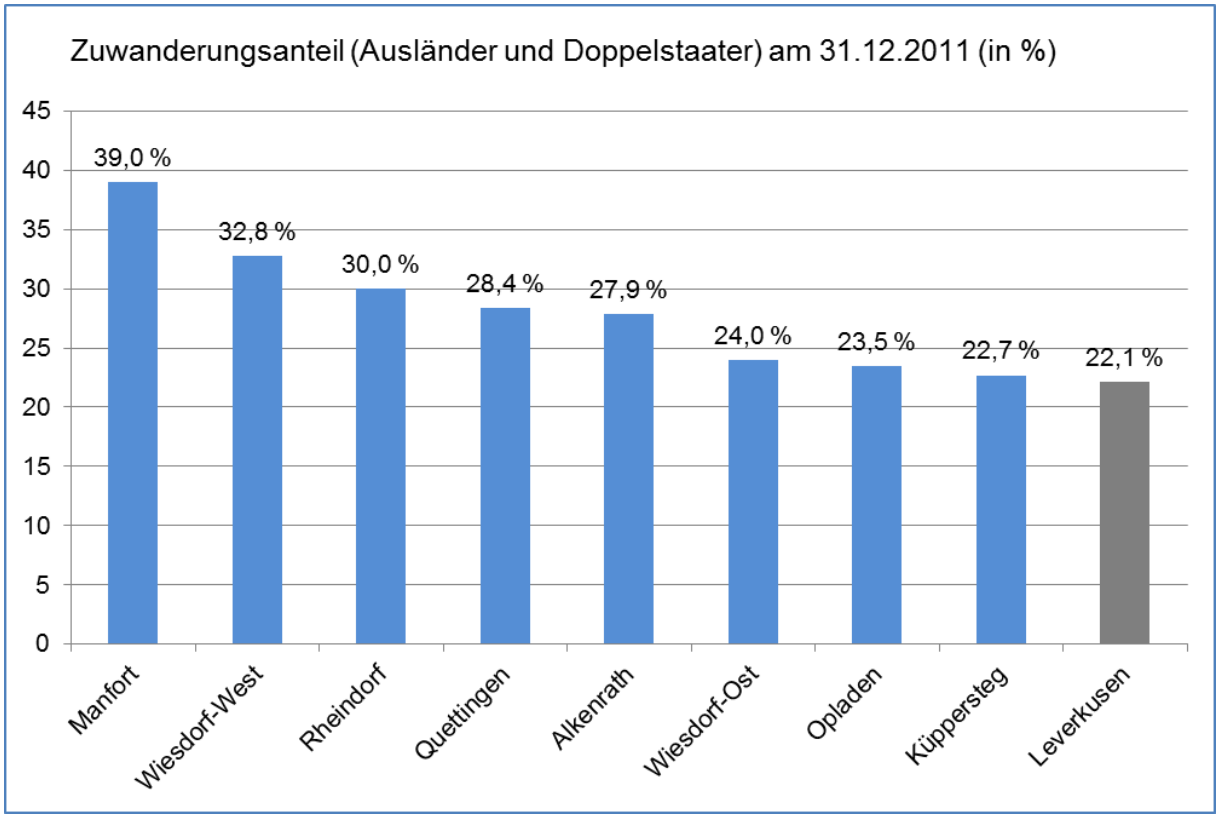


Abbildung 51 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

Betrachtet man den Zuwanderungsanteil, das bedeutet Ausländer und Doppelstaater) nach statistischen Bezirken am 31.12.2011 in Leverkusen, so zeigt sich zum vergangenen Sozialbericht, dass sich der Zuwanderungsanteil erhöht hat. Ebenfalls liegt der Zuwanderungsanteil über dem städtischen Durchschnitt in Manfort, Wiesdorf-West, Rheindorf, Quettingen, Alkenrath, Wiesdorf-Ost, Opladen und Küppersteg.

„Für die Sozialberichterstattung ist jedoch die Beobachtung der jungen Bevölkerung besonders von Bedeutung, da hier ein statistischer Zusammenhang mit Kinderarmut unterstellt wird: Wo überdurchschnittlich viele SGB II-Leistungsempfänger leben, leben demzufolge besonders viele Kinder“. In Leverkusen beträgt zum Stichtag 31.12.2007 der Bevölkerungsanteil bei den unter 18-Jährigen 17,1%. (Sozialbericht 2010, S. 80, Stadt Leverkusen). Im Vergleich zum Stichtag 31.12.2011 ist dieser Wert gleichbleibend bei 16,6%.

Ausländer und Doppelstaater/ Gesamtbevölkerung in Leverkusen am 31.12.2011	
Statistisches Quartier	**Anteil in %**
Manfort-Südost	48,3
Wohnpark Steinbüchel	41,5
Manfort-Südwest	40,2
Wiesdorf-Altstadt	39,5
Baumberger Str./ Monheimer Str.	39,4
Elbestr./ Solinger Str.	37,7
Wiesdorf-Nordwest	34,5
Opladen-Südost	34,3
Quettingen-West	33,4
Aquila-Park-Siedlung/ Zündhütchenweg	33,0
Alkenrath-Nord	33,0

Abbildung 52 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

In einem Vergleich zum vergangenen Sozialbericht, handelt es sich fast um die gleichen statistischen Quartiere, in denen der Anteil der Zuwanderinnen und Zuwanderer an der Bevölkerung überdurchschnittlich hoch ist. Während noch zum Stichtag 31.12.2008 in den statistischen Quartieren Wohnpark Steinbüchel und Manfort-Südost fast 50% der Bevölkerung einen ausländischen Hintergrund oder eine doppelte Staatsangehörigkeit hatten, trifft diese Aussage zum Stichtag 31.12.2011 nur noch für Manfort-Südost zu. Der Wohnpark Steinbüchel, Manfort-Südwest, Wiesdorf-Altstadt sowie die Baumberger Str./Monheimer Str. zeigen ebenfalls einen überdurchschnittlich hohen Anteil, der bei etwa 40% Zuwanderinnen und Zuwanderern liegt.

Der Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist in den einzelnen statistischen Bezirken ganz unterschiedlich. Die Stadtteile Opladen, Rheindorf und Wiesdorf-West weisen die höchste Anzahl Ausländerinnen und Ausländer auf, wie die Abbildung 53 in absoluten Zahlen verdeutlicht.

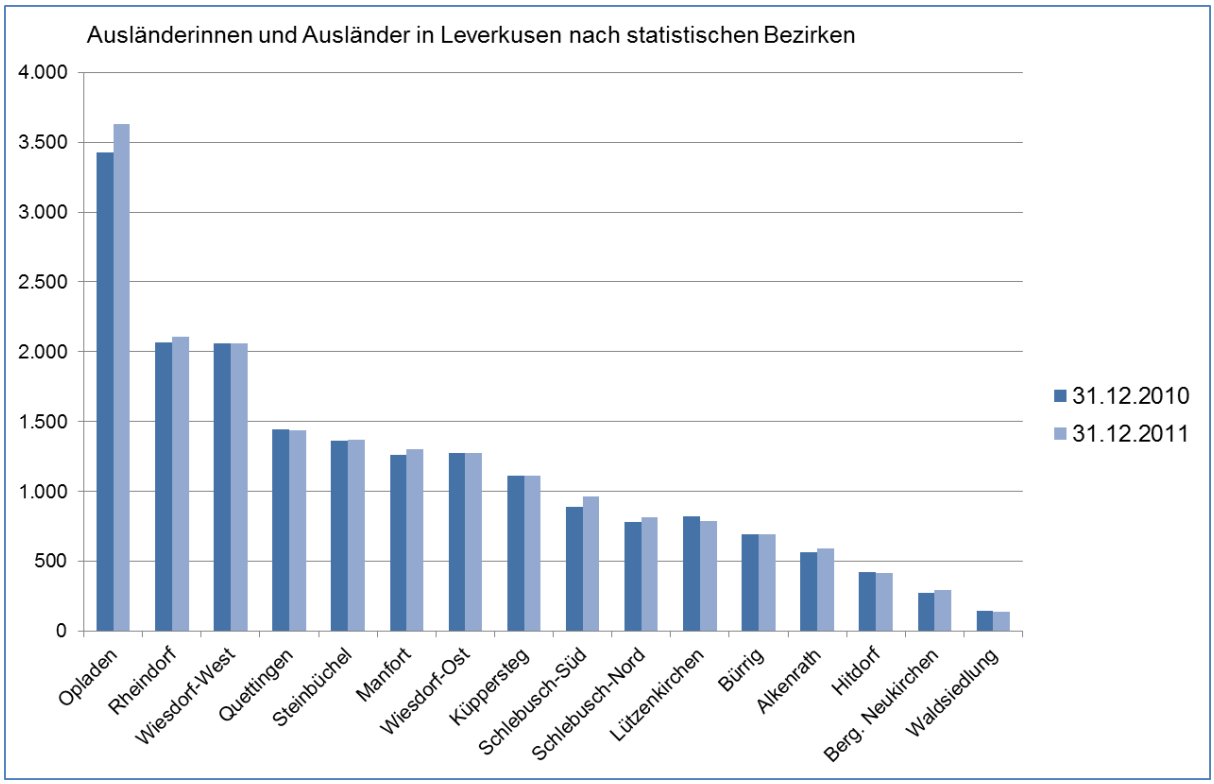


Abbildung 53 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

Die Aufteilung, wie viele Menschen insgesamt in einem Stadtteil leben, variiert im gesamten Stadtgebiet. In diesem Zusammenhang betrachtet, entsteht eine andere Verteilung der Ausländerinnen und Ausländer, wie die beiden nachfolgenden Abbildungen darstellen.

Der höchste Anteil der Leverkusener Bevölkerung lebt in Opladen, Rheindorf, Steinbüchel, Schlebusch-Nord und Quettingen (Abbildung 54).

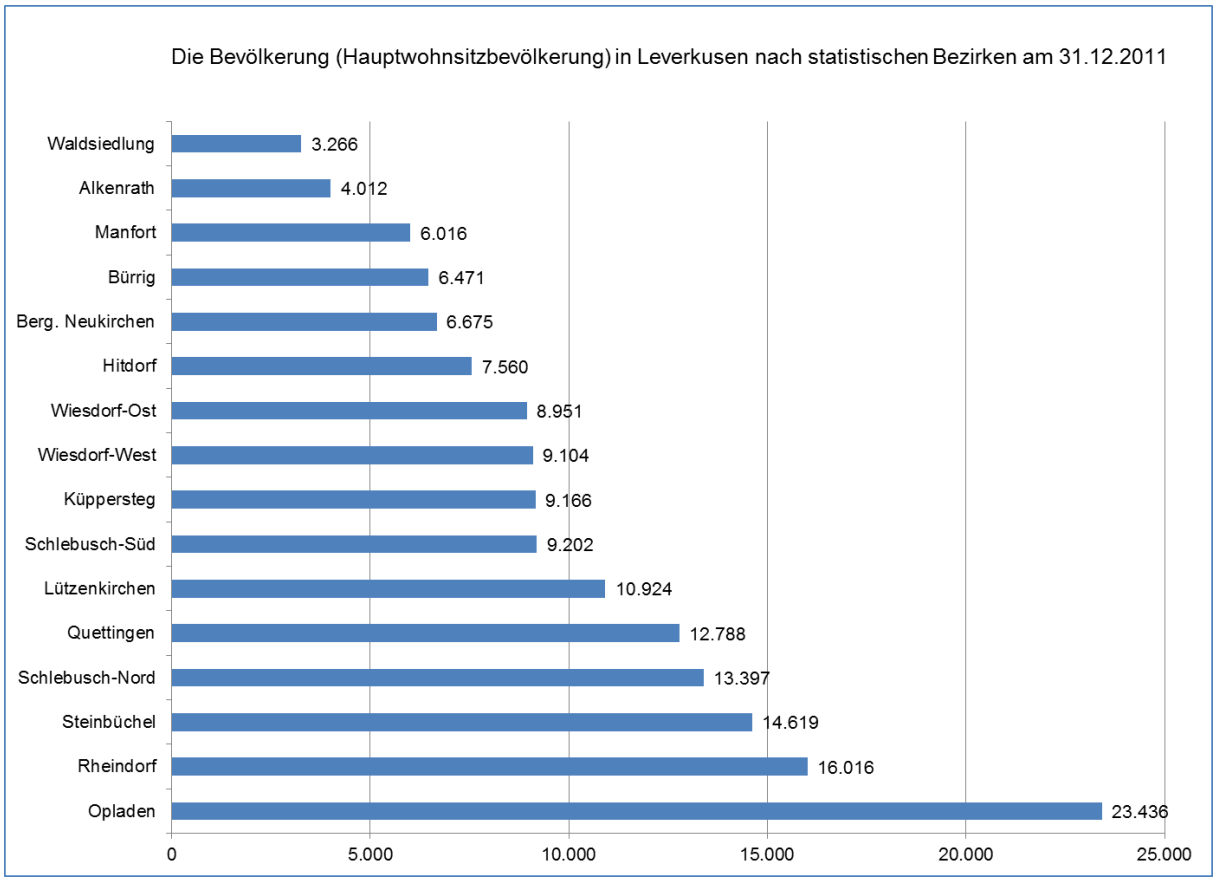


Abbildung 54 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

Welches Bild entsteht, wenn die jeweilige Anzahl der Ausländerinnen und Ausländer in Relation zur Gesamtbevölkerung des jeweiligen Stadtteils betrachtet wird, macht die nachfolgende graphische Darstellung deutlich. Demnach leben in Wiesdorf-West, Manfort, Opladen und Alkenrath relativ mehr Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit als andernorts.

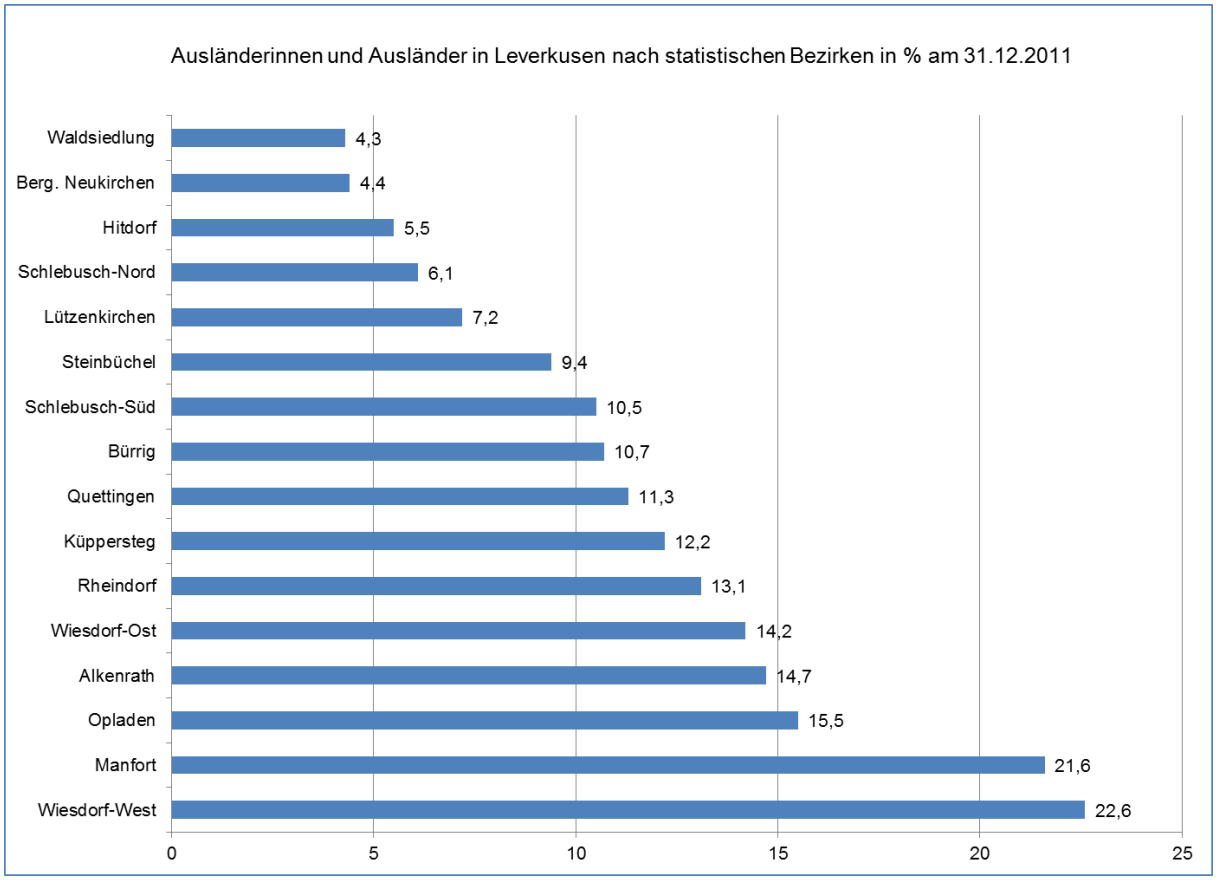


Abbildung 55 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

III.2.2 Ökonomische Faktoren im Vergleich: Sozialleistungen und Arbeit

- **Einkommensverteilung**

„Die Einkommensungleichheit in Leverkusen ist räumlich stark ausgeprägt“ (Sozialbericht 2010, S. 81, Stadt Leverkusen). Demnach wurden in Rheindorf, Alkenrath und Manfort genauso wie im Jahr 2004 auch im Jahr 2007 stark unterdurchschnittliche Einkünfte erzielt. Auch in Opladen, Quettingen, Küppersteg, Bürrig, Wiesdorf-West, Wiesdorf-Ost sowie Steinbüchel wurden unterdurchschnittliche Einkommen gemessen.

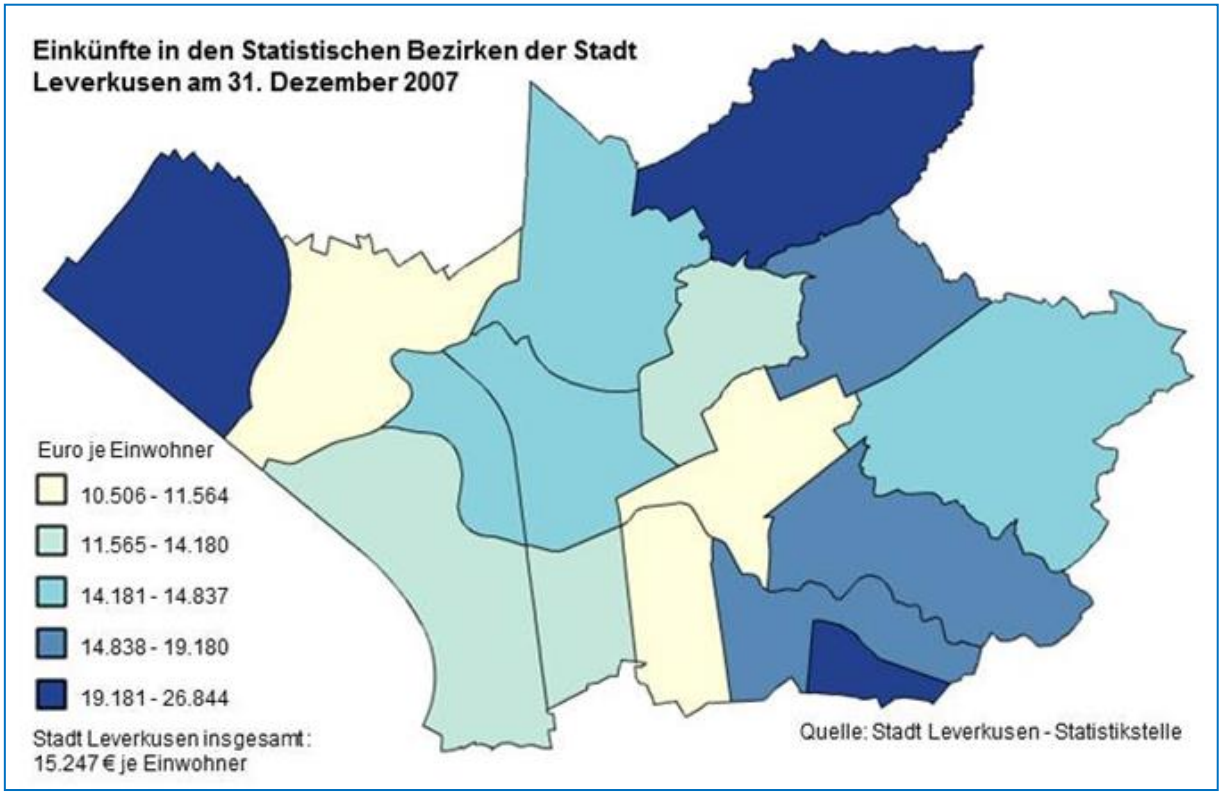


Abbildung 56 – Quelle: Stadt Leverkusen, Statistikstelle*

- **Einkommensersatzleistungen**

„Beim Anteil der SGB II-Leistungsempfänger an der Gesamtbevölkerung bzw. Bedarfsgemeinschaften an allen Privathaushalten fällt auf, dass es deutliche statistische Unterschiede zwischen den Stadtteilen und Wohngebieten in zentraler Lage und jenen am Stadtrand gibt“ (Sozialbericht 2010, S. 82, Stadt Leverkusen). Am 31.12.2011 lebten die meisten arbeitslosen Menschen in Opladen, die entweder Leistungen nach dem Zweiten oder Dritten Sozialgesetzbuch erhalten haben. Von insgesamt 23.436 Einwohnern im Stadtteil Opladen, waren 950 Arbeitslose auf Einkommensersatzleistungen angewiesen. Die Arbeitslosenquote lag jedoch mit 11,8% in Manfort am höchsten (Opladen: 8,8%; Leverkusen: 8,2%).

„Den höchsten SGB II-Anteil“ unter den Arbeitslosen – „und somit den geringsten SGB III-Anteil - weist Manfort auf; auch in Alkenrath und in Wiesdorf-West gab es relativ viele SGB II-Betroffene. Der diesbezügliche Anteil machte in diesen drei Statistischen Bezirken jeweils mehr als vier Fünftel aller Arbeitslosen aus. In der Waldsiedlung und in Hitdorf dagegen lagen die SGB II-Anteile jeweils niedriger als 50,0% und fielen damit deutlich geringer aus als der Anteil, der sich für Leverkusen insgesamt errechnet. Darüber hinaus waren die SGB II-Anteile auch in Bergisch Neukirchen und in Schlebusch-Nord relativ gering“ (Statistische Kurzberichte, 4/12, Stadt Leverkusen).

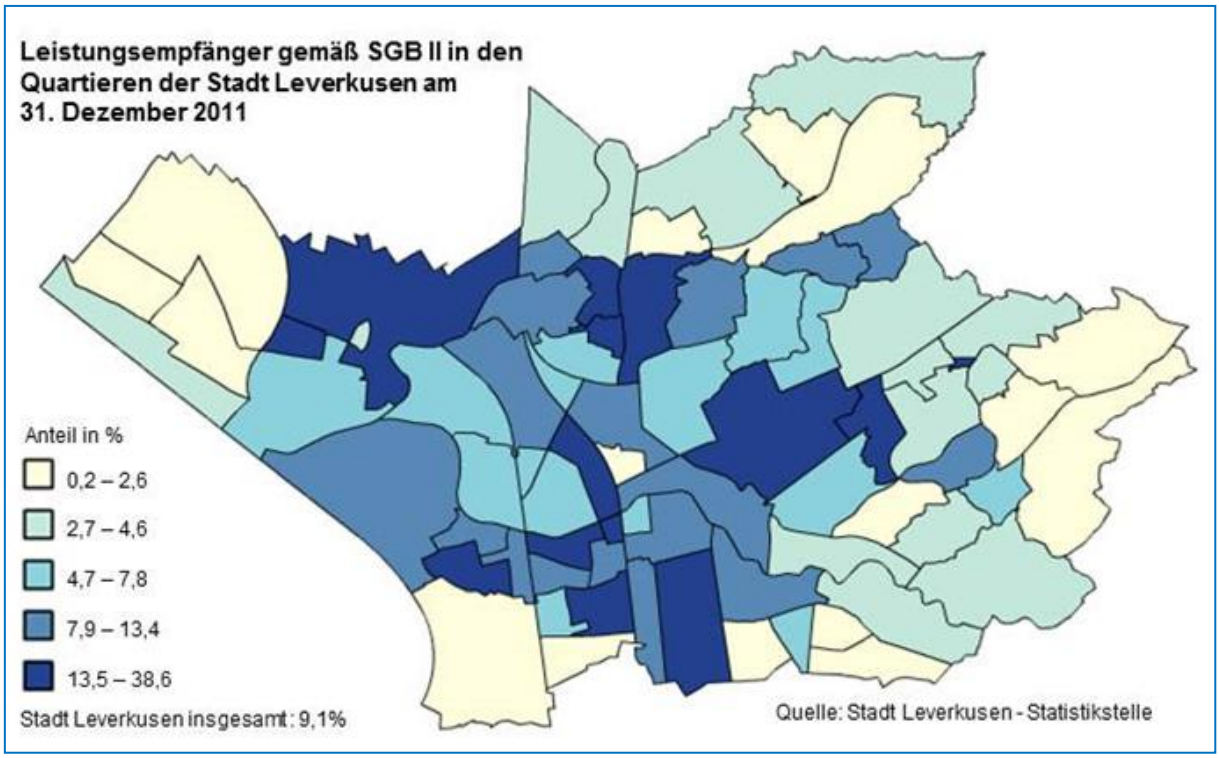


Abbildung 57 – Quelle: Stadt Leverkusen, Statistikstelle*

In Abbildung 58 wird der Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften im SGB II im Verhältnis zur Einwohnerzahl des jeweiligen statischen Bezirks dargestellt. Demnach gibt es in den statistischen Bezirken Wiesdorf-West, Manfort, Alkenrath, Rheindorf und Wiesdorf-Ost den höchsten Anteil an Bedarfsgemeinschaften. Die Waldsiedlung, Hitdorf, Bergisch Neukirchen sowie Schlebusch-Nord verzeichnen den niedrigsten Bedarfsgemeinschaften-Anteil (SGB II) im gesamten Stadtgebiet.

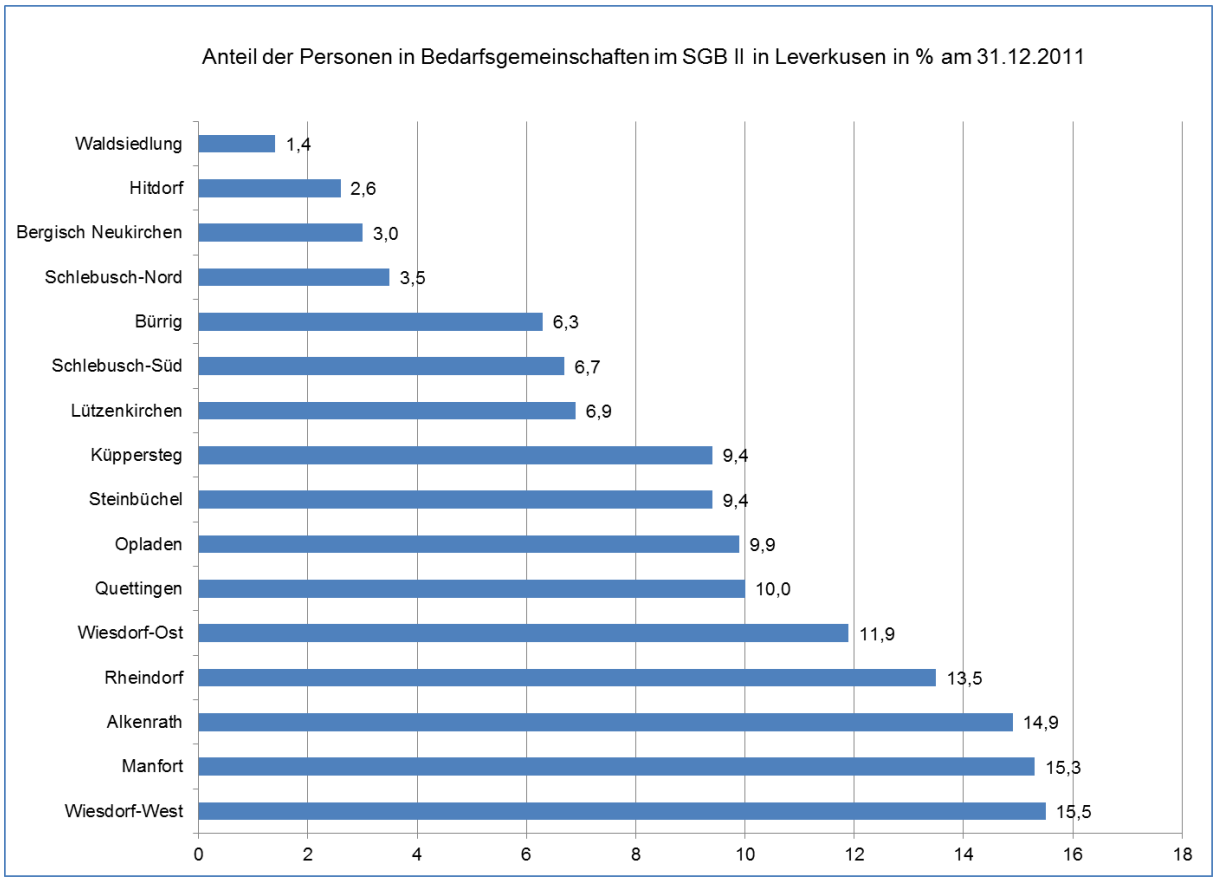


Abbildung 58 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der BA/städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

Die folgende Abbildung zeigt alleinerziehende Bedarfsgemeinschaften nach statistischen Bezirken in Leverkusen am 31.12.2011. Errechnet wurde der Anteil durch die Relation zwischen der Anzahl der alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften zu der Anzahl der Bedarfsgemeinschaften im jeweiligen statistischen Bezirk.

Insgesamt lässt sich sagen, dass fast jede fünfte aller Bedarfsgemeinschaften im gesamten Stadtgebiet den Haushaltstyp „alleinerziehender Elternteil“ aufweist. Über dem gesamtstädtischen Wert liegen die Bezirke Wiesdorf-West, Manfort, Alkenrath, Rheindorf und Wiesdorf-Ost. In absoluten Zahlen gibt es besonders viele Alleinerziehende im SGB II in Opladen, wo 224 Haushalte darunter fallen. Des Weiteren gibt es 199 alleinerziehende Bedarfsgemeinschaften in Rheindorf, 159 in Steinbüchel sowie 153 in Quettingen (Stichtag 31.12.2011).

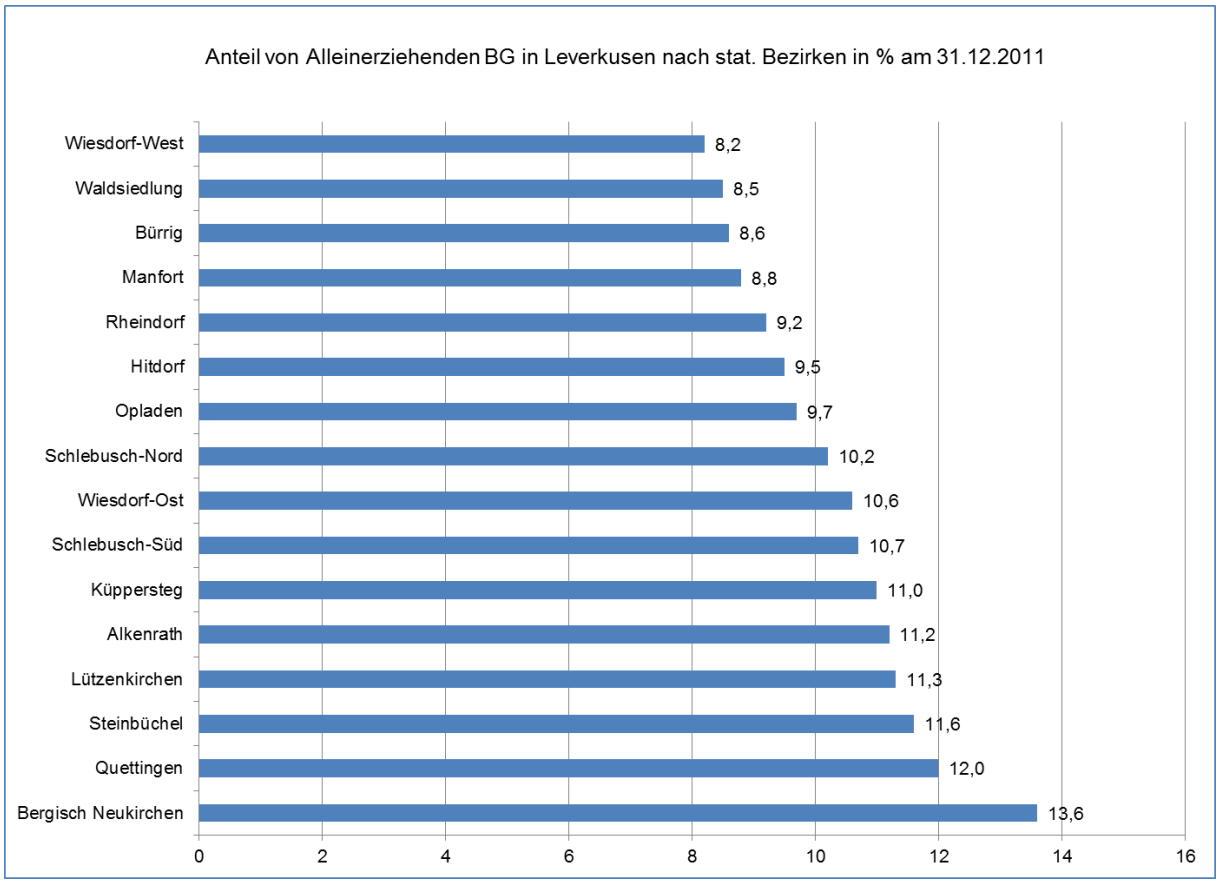


Abbildung 59 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der BA/städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

„Insgesamt lebten am 31.12.2007 von 22.632 Kindern unter 15 Jahren 4.255 von Sozialgeld. Immerhin bei 18,8% aller Leverkusener Kinder der altersgleichen Gruppe konnte der Lebensunterhalt nur aufgrund von öffentlichen Unterstützungsleistungen sichergestellt werden“ (Sozialbericht 2010, S. 83, Stadt Leverkusen). Im Vergleich dazu lebten am 31.12.2011 im Stadtgebiet Leverkusen 3.961 Kinder von Sozialgeld. „Beim Anteil der Kinder, die auf „Hartz IV“-Sozialgeld angewiesen sind, wird deutlich, dass ihr Anteil an allen Kindern in den Stadtteilen Manfort, Alkenrath und Rheindorf besonders groß ist“ (Sozialbericht 2010, S. 83, Stadt Leverkusen). Die folgende Darstellung bestätigt diese Aussage ebenfalls für den Stichtag 31.12.2011.

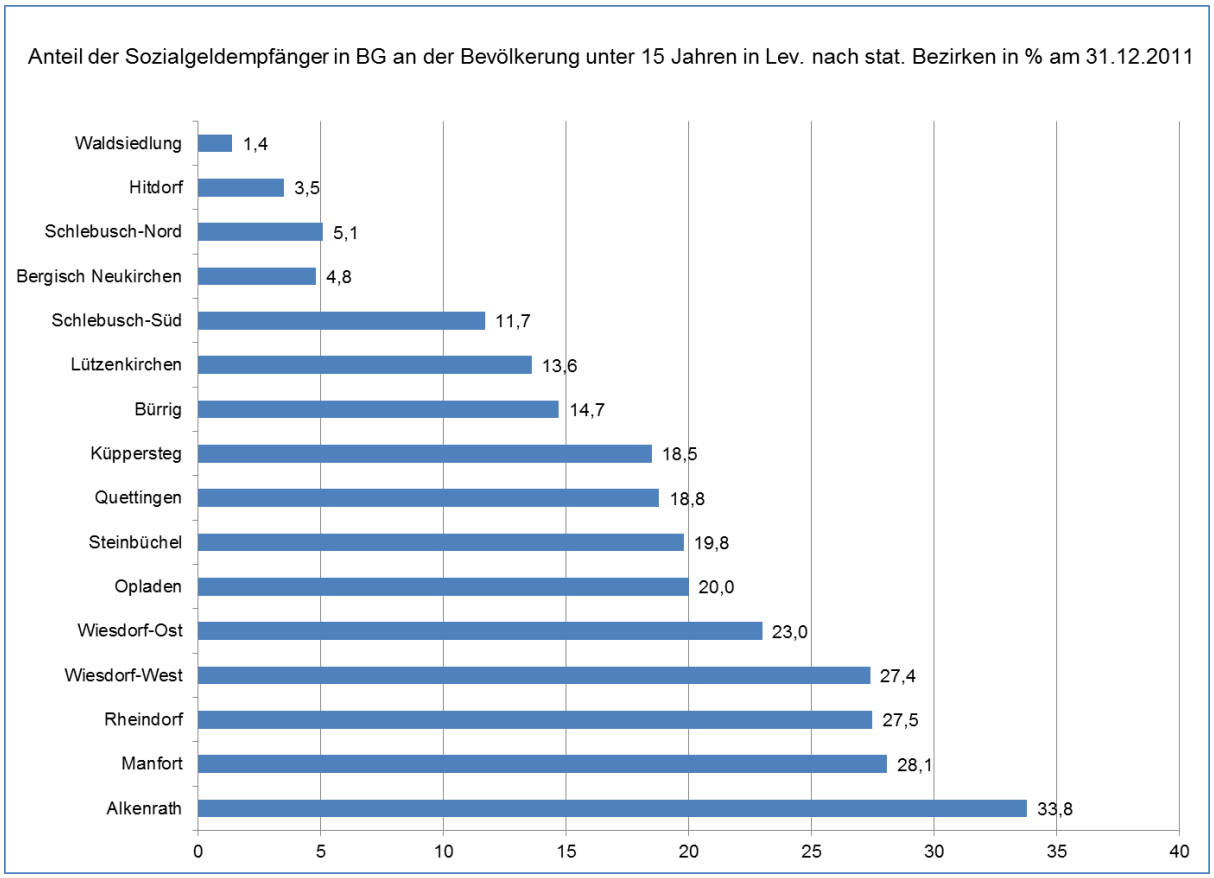


Abbildung 60 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der BA/städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

Bei näherer Betrachtung der Quartiere nach Stadtbezirken und statistischen Bezirken ist im Wohnpark Steinbüchel die räumlich stärkste Abweichung festzustellen. Dort leben insgesamt 226 Kinder unter 15 Jahren und von diesen erhalten 60,6% Sozialgeld gemäß SGB II. Höhere Durchschnittswerte gibt es ebenfalls in den Quartieren Wiesdorf-Altstadt (40,6%), Aquila-Park-Siedlung/Zündhütchenweg (40,5%), Alkenrath-Nord (40,3%) sowie in der Elbestr./Solinger Str. (36,9%).

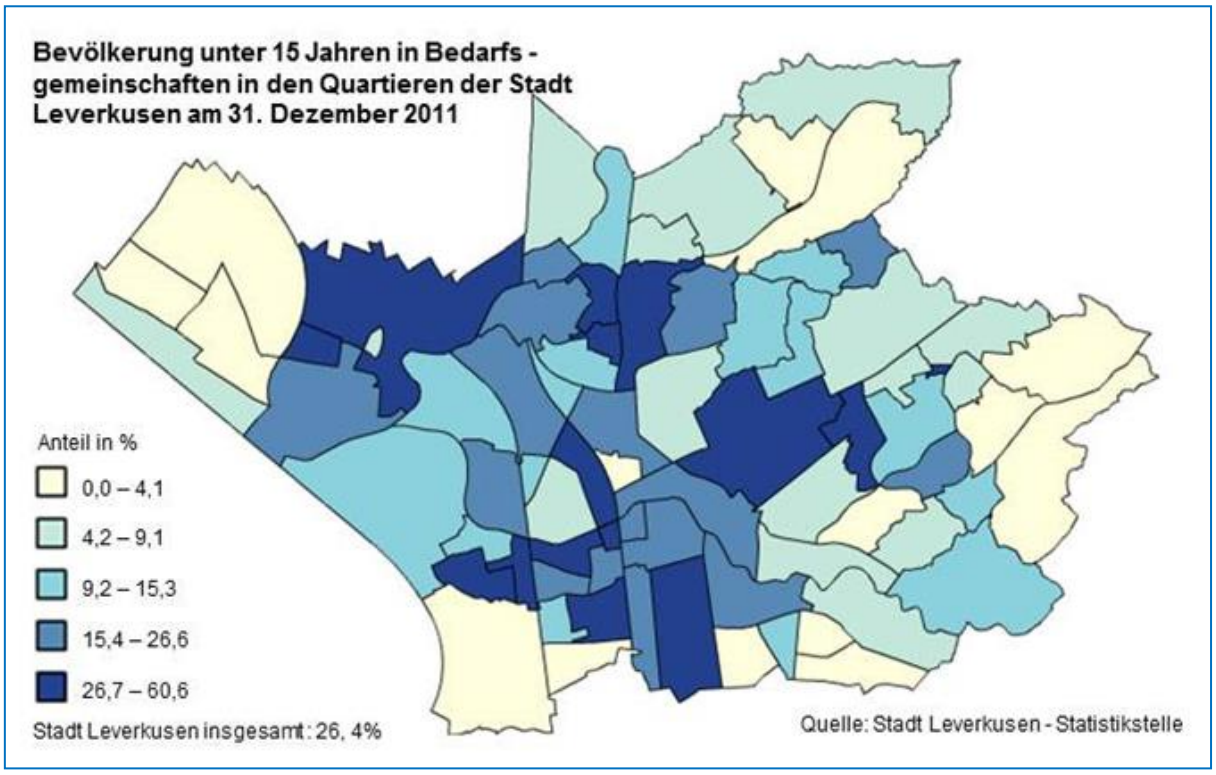


Abbildung 61 – Quelle: Stadt Leverkusen, Statistikstelle*

Im folgenden Abschnitt wird der Leistungsbereich SGB XII dargestellt. Die Abbildung 62 zeigt den Anteil an Empfängern von Sozialhilfe und Leistungsempfängern nach SGB XII in Bezug zur Hauptwohnsitzbevölkerung im jeweiligen statistischen Bezirk. Demnach leben in Opladen, Manfort, Wiesdorf-West und Alkenrath die meisten Empfänger von Sozialhilfe. In absoluten Zahlen weist Opladen die höchste Anzahl an Sozialhilfeempfängern auf.

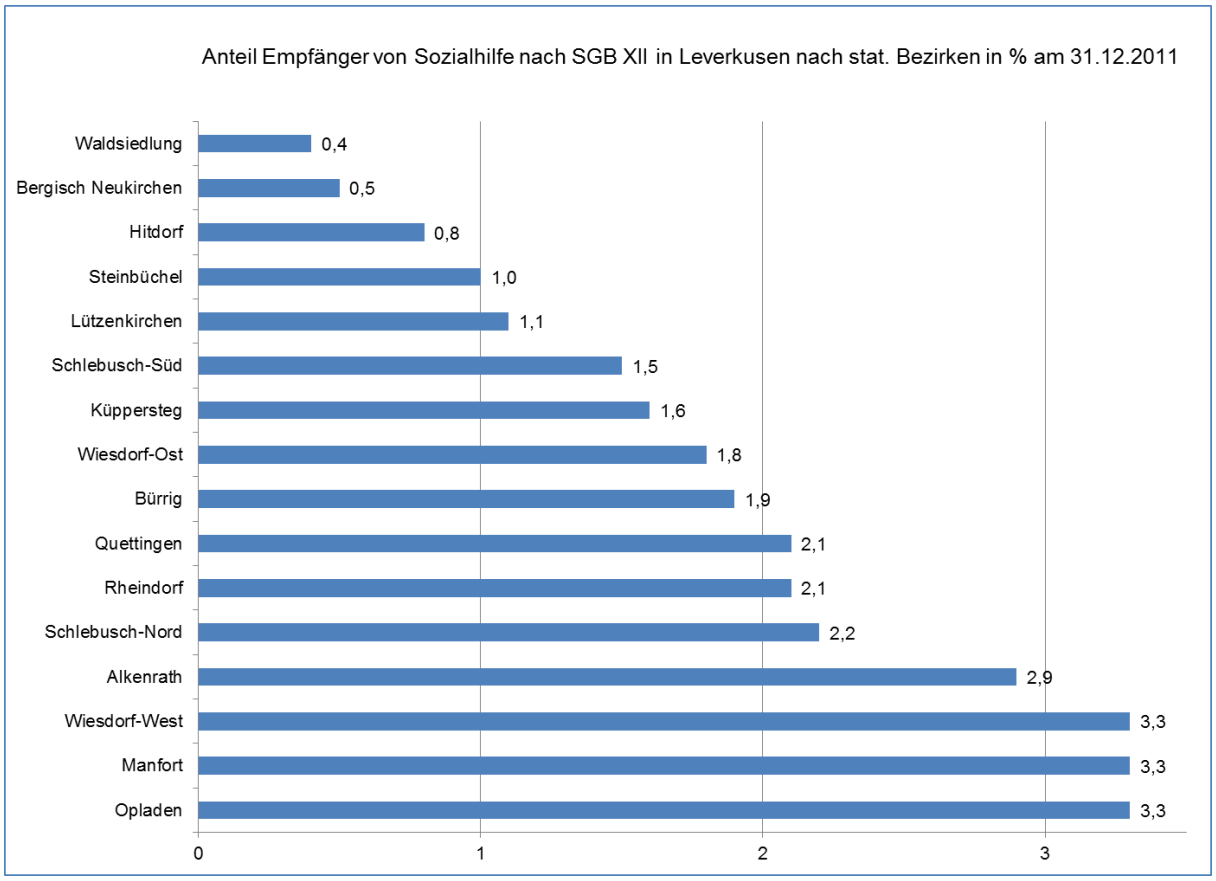


Abbildung 62 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des Fachbereichs Soziales der Stadt Leverkusen

- **Arbeitslosigkeit**

Auch die Arbeitslosenquote fällt innerhalb des Stadtgebiets unterschiedlich aus. Die folgende Abbildung zeigt Arbeitslose nach statistischen Bezirken im Dezember 2011. Die meisten arbeitslosen Menschen, im Hinblick auf die absoluten Zahlen, leben in Opladen, Rheindorf, Steinbüchel, gefolgt von den Bezirken Quettingen, Wiesdorf-West und Wiesdorf-Ost. In diesen Bezirken leben ebenfalls viele arbeitslose Frauen sowie arbeitslose ausländische Menschen. Die höchste Arbeitslosenquote errechnet sich mit 11,8% für Manfort. Auch in Alkenrath, in Wiesdorf-West, in Wiesdorf-Ost und in Rheindorf lag die Quote deutlich über dem Durchschnittswert für die Stadt insgesamt. In der Waldsiedlung, in Bergisch Neukirchen, in Hitdorf und in Schlebusch-Nord war sie mit weniger als 5,0% hingegen am niedrigsten.

Statistischer Bezirk	Arbeitslose (Dezember 2011)							
	Insgesamt	darunter						
		Frauen	Ausländer	Teilzeitbeschäftigte	Unter 25 Jahren	20 bis unter 25 Jahre	55 Jahre und älter	Quote in %
Opladen	950	421	279	149	122	103	128	8,8
Rheindorf	729	364	213	142	75	59	120	10,4
Steinbüchel	546	275	123	111	58	51	78	8,6
Quettingen	519	274	115	114	58	46	93	8,7
Wiesdorf-West	488	193	165	72	80	68	63	11,5
Wiesdorf-Ost	441	204	106	80	42	32	60	10,8
Küppersteg	372	163	97	75	49	37	65	8,9
Manfort	338	170	118	54	43	37	52	11,8
Lützenkirchen	337	149	51	50	36	27	76	6,8
Schlebusch-Nord	280	129	42	33	30	23	71	4,9
Schlebusch-Süd	262	118	63	44	29	24	43	6,2
Alkenrath	193	107	64	46	31	24	22	11,6
Bürrig	193	84	39	36	24	21	37	6,5
Hitdorf	144	65	19	27	16	14	35	4,0
Berg. Neukirchen	120	49	21	19	9	8	18	4,0
Waldsiedlung	39	22	5	13	-	-	11	2,9
Nicht zuzuordnen	24	11	8	4	-	-	2	-
Insgesamt	5.975	2.798	1.528	1.069	708	578	974	8,2

Abbildung 63 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle*

Betrachtet man die Arbeitslosenquote in den einzelnen ausgewählten Quartieren in Relation zur Gesamtarbeitslosenzahl der Stadt Leverkusen, so ergibt sich folgendes Bild:

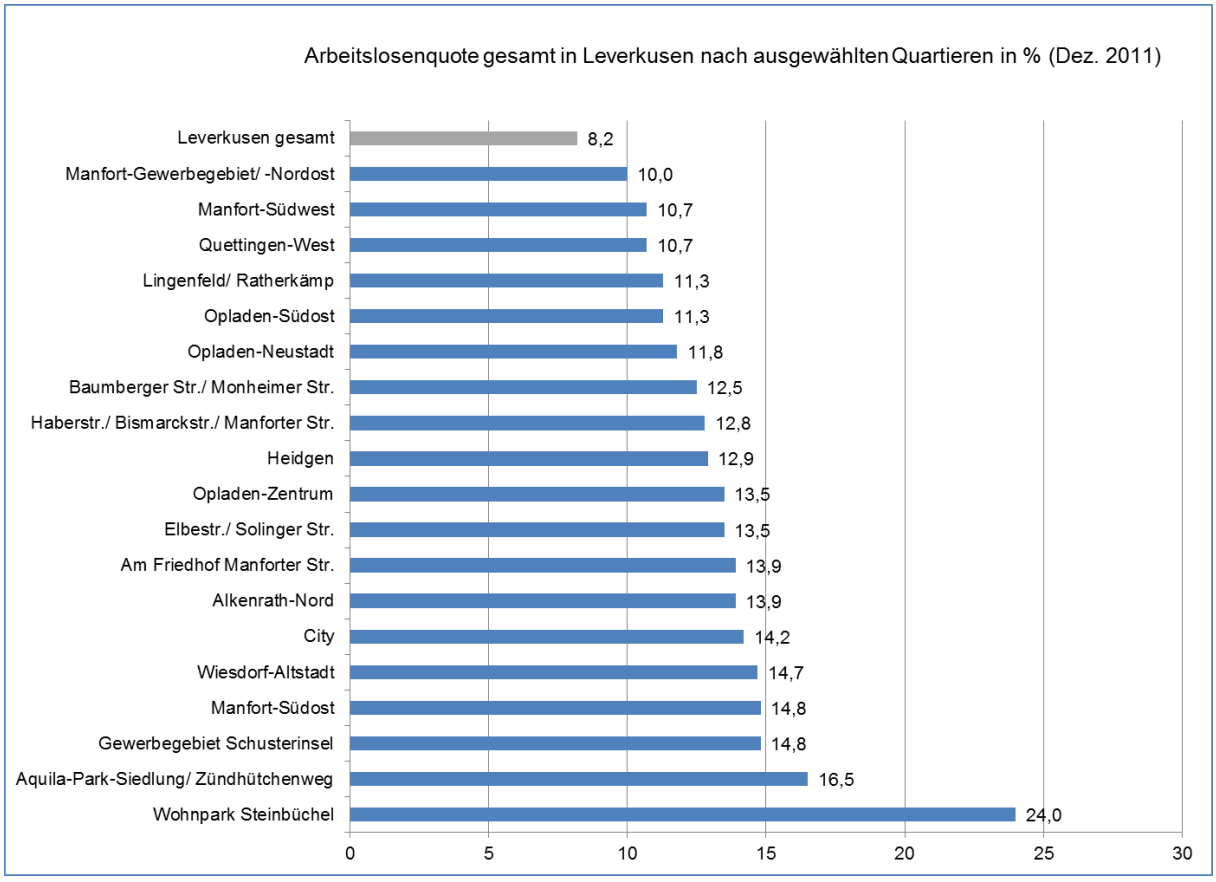


Abbildung 64 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der städtischen Bevölkerungsstatistik, Statistikstelle*

Dargestellt sind in der Abbildung 64 nur Quartiere, in denen die Arbeitslosenquote im Dezember 2011 weit über dem gesamtstädtischen Wert, im zweistelligen Bereich, lag. Besonders stark ist sie im Wohnpark Steinbüchel und liegt dort bei 24% in Bezug zu den abhängig zivilen Erwerbspersonen. „Auch in allen anderen der bereits genannten strukturell eher benachteiligten Räume lässt sich eine überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit messen„ (Sozialbericht 2010, S. 84, Stadt Leverkusen).

III.2.3 Zusammenhänge zwischen den Merkmalen und mit weiteren Handlungsfeldern

„Die Betrachtung der Zusammenhänge bei den einzelnen Merkmalen bringt hervor, dass die Zahl der SGB II-Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger in Leverkusen verhältnismäßig gering, dagegen in der Stadt ein hohes Maß an sozialer Ungleichheit nachzuweisen ist. Für die Ursachenforschung von Bedeutung ist, dass Leverkusen einerseits eine Wohnstadt im Grünen zwischen dem Rhein und dem Bergischen Land ist mit einer hervorragenden Verkehrsanbindung nach Köln und ins Ballungsgebiet Rhein/Ruhr. Andererseits ist Leverkusen eine Arbeiterstadt, die die Folgen des Strukturwandels zu schultern hat. Die soziale Differenzierung stellt zugleich auch eine Chance dar, beruflich und sozial benachteiligte Personen wieder in die kommunale Gesellschaft besser einzugliedern“ (Sozialbericht 2010, S. 85, Stadt Leverkusen).

Im vergangenen Sozialbericht wurde der „Wohnpark Steinbüchel“ als ein Wohngebiet mit stark überdurchschnittlichen Abweichungen dargestellt. Nach der aktuellen Datenlage lässt sich sagen, dass die Stadtteile Wiesdorf-West, Manfort, Opladen und Rheindorf hinsichtlich demografischer und sozioökonomischer Merkmale von den städtischen Mittelwerten abweichen.

„Stadtteilbezogen lassen sich auch bei Betrachtung der politischen Beteiligungsbereitschaft deutliche räumliche Unterschiede feststellen“ (Sozialbericht 2010, S. 85, Stadt Leverkusen). Auffälligkeiten werden bei einer näheren Betrachtung der Wahlbeteiligung in den einzelnen Kommunalwahlbezirken deutlich.

Kommunalwahlbezirk	Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl 2010 in % in Leverkusen nach Kommunalwahlbezirken
	Insgesamt
1 Wiesdorf-NordWest	51,4
2 Wiesdorf-SüdWest	50,6
3 Wiesdorf-NordOst	52,3
4 Wiesdorf-SüdOst	55,4
5 Manfort	47,5
6 Rheindorf-Süd	55,2
7 Rheindorf-Mitte	45,9
8 Rheindorf-Nord/Hitdorf-Ost	55,3
9 Hitdorf-Mitte und West	65,1
10 Opladen-Nord	67,3
11 Opladen-West	55,3
12 Opladen-Mitte	56,9
13 Opladen-SüdOst	55,0
14 Berg. Neukirchen	70,0
15 Küppersteg-Nord	58,7
16 Küppersteg-Süd	54,7
17 Bürrig	59,0
18 Quettingen-Ost	55,5
19 Quettingen-West	46,4
20 Waldsiedlung/Schlebusch-SüdOst	70,0
21 Schlebusch-SüdWest	57,8
22 Schlebusch-NordOst	60,5
23 Schlebusch-Mitte und Ost	71,9
24 Steinbüchel-SüdWest	55,3
25 Steinbüchel-NordWest	63,4
26 Steinbüchel-Ost	56,3
27 Lützenkirchen-Ost	54,6
28 Lützenkirchen-West	63,1
29 Alkenrath/Schlebusch-West	57,8
Insgesamt	58,1

Abbildung 65 - Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der Wahlstatistik, Statistikstelle*

Die höchste Wahlbeteiligung im gesamten Stadtgebiet weisen die Kommunalwahlbezirke Schlebusch-Mitte und Ost (71,9%), Waldsiedlung/Schlebusch-SüdOst (70,0%), Bergisch Neukirchen (70,0%), Opladen-Nord (67,3%) und Hitdorf-Mitte und West (65,1%) auf. Konträr dazu liegt die Wahlbeteiligung in den Bezirken Rheindorf-Mitte (45,9%), Quettingen-West (46,4%) und Manfort (47,5%) bei weniger als 50%.

„Ein ähnliches Verhältnis lässt sich in Bezug auf die strukturell eher benachteiligten Stadtteile und Wohngebiete auch bei Bundestagswahlen ablesen. So beteiligen sich in der Waldsiedlung abermals deutlich mehr Abstimmungsberechtigte als etwa in Rheindorf. In strukturell eher benachteiligten Stadtteilen und Wohngebieten liegt die Wahlbeteiligung häufig mehr als 10 Prozentpunkte unter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert“ (Sozialbericht 2010, S. 86, Stadt Leverkusen).

III.2.4 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Sozialraumanalyse

- Im statistischen Quartier Manfort-Südost haben fast 50% der Bevölkerung einen ausländischen Hintergrund oder eine doppelte Staatsangehörigkeit. Im Wohnpark Steinbüchel, in Manfort-Südwest, in Wiesdorf-Altstadt sowie in der Baumberger Str./Monheimer Str. liegt dieser Anteil ebenfalls überdurchschnittlich hoch (etwa 40%).

- In Wiesdorf-West, Manfort, Opladen und Alkenrath leben mehr Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit als andernorts.

- In den statistischen Bezirken Wiesdorf-West, Manfort, Alkenrath, Rheindorf und Wiesdorf-Ost ist der Anteil an Bedarfsgemeinschaften sehr hoch. Insbesondere die Anzahl der alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften liegt dort über dem gesamtstädtischen Wert.

- Der höchste Anteil an Empfängern von Sozialhilfe nach dem SGB XII lebt in Opladen, Manfort, Wiesdorf-West und Alkenrath.

- Die meisten arbeitslosen Menschen leben in Opladen, Rheindorf, Steinbüchel, gefolgt von den Bezirken Quettingen und Wiesdorf-West. Ebenfalls sind dort die meisten arbeitslosen Frauen sowie arbeitslosen ausländischen Menschen wohnhaft.

- Auch die politische Wahlbeteiligung sinkt. Bei der Landtagswahl 2010 in Leverkusen lag die Wahlbeteiligung in den Kommunalwahlbezirken Rheindorf-Mitte, Quettingen-West und Manfort unter 50%.

- „Bestimmte Stadtteile und Wohngebiete weisen negative Abweichungen gegenüber der Gesamtstadt auf. Aus der Perspektive der Sozialberichterstattung heraus betrachtet, sind sie daher als strukturell eher benachteiligt zu bewerten“ (Sozialbericht 2010, S. 87, Stadt Leverkusen).

- „Folgende räumlich zusammenhängende Stadtgebiete weisen anhand der Indikatoren des Sozialmonitorings auf eher strukturelle Benachteiligung hin und sind deshalb im Wege einer sogenannten Sozialraumanalyse näher zu untersuchen“ (Sozialbericht 2010, S. 87, Stadt Leverkusen): Manfort, Wiesdorf, Opladen, Rheindorf sowie Alkenrath.

- In den genannten Stadtteilen und Wohngebieten, bis auf Rheindorf, ist der Anteil von Migrantinnen und Migranten an der Gesamtbevölkerung besonders hoch, das heißt es besteht ein besonders großer Bedarf an ethnischer und kultureller Integration. Ebenfalls fallen die Stadtteile Rheindorf und Manfort bei der Wahlbeteiligung auf, da dort nicht einmal die 50-Prozent-Grenze erreicht wird. Ebenfalls liegt die Arbeitslosenquote in Opladen und Rheindorf am höchsten.

- „Diese Aussagen beziehen sich auf den aktuellen Zeitpunkt. Positive wie vor allem negative Entwicklungen zu beobachten, ist eine der wichtigsten Aufgaben künftiger Sozialberichterstattung“ (Sozialbericht 2010, S. 87, Stadt Leverkusen).

IV. Stand der Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus dem Jahr 2010

Am 12.11.2009 diskutierten Vertreterinnen und Vertreter der Wohlfahrtsverbände, der Jugendverbände, von Schulen, der Wohnungswirtschaft, der Verwaltung sowie sachkundige Bürgerinnen und Bürger im Rahmen eines Fachtages zum Sozialbericht praktische Handlungsschritte. Die Ergebnisse dieses Fachtages sind zu den folgenden Handlungsempfehlungen zusammengefasst worden. Es handelt sich hierbei um erste Maßnahmevorschläge mit Bezug auf die beschriebenen Handlungsfelder des Sozialberichts 2010 der Stadt Leverkusen, die entsprechend auf der vergangenen Datenlage basieren.

- **Handlungsempfehlung: Professioneller „Kümmerer“**

Der professionelle „Kümmerer“ ist Ansprechpartner und Vermittler für soziale Belange und Probleme, überwiegend für sozial benachteiligte Personengruppen und regelmäßig vor Ort. Das bereits aufgebaute Vertrauen sowie die markante Erscheinung des Beratungsbusses „Mokka – Mobile Beratung“ können hier gewinnbringend genutzt werden, um Menschen, die Hilfe benötigen zu begleiten. Zwei große Säulen des Projekts sind der Vermittlungs- und Vernetzungscharakter direkt vor Ort im Lebensraum der Menschen. Hiermit wird eine zeitnahe, zielgerichtete Hilfestellung, die dadurch auch präventiven Charakter hat, ermöglicht. Eine Voraussetzung dafür ist die gelungene stadtweite Vernetzung zwischen den verschiedenen sozialen Akteuren, Hilfesystemen und öffentlichen Einrichtungen der Stadt, die zugleich klare Informationsstrukturen schafft und zur optimalen Beratung und Hilfestellung führt.

Umsetzung

Dieses Angebot wird erfolgreich mit steigenden Besucherzahlen von hilfebedürftigen Menschen angenommen. Die seit dem 01.08.2010 eingeführte Dokumentationsweise gibt Aufschluss zum einen über die Arbeitsweise und zum anderen über die Problemlagen in den einzelnen Stadtteilen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Themen, wie die Beratung bei drohender Überschuldung, bei der Wohnungssuche bzw. bei drohendem Wohnungsverlust sowie die Grundsicherung im Alter Schwerpunkte des Beratungsangebotes darstellen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Hilfe bei der Antragsstellung von Leistungen wie ALG II, Kindergeld und BuT; insbesondere beim ALG II geht es neben Erstanträgen auch um Weiterbewilligungen und Verständnisschwierigkeiten bei Sanktionen und Leistungsbescheiden. Stark nachgefragt sind auch Informationen zu ambulanten Diensten, Pflege im Alter sowie Leistungen der Krankenkassen.

Im Folgenden die Standorte der mobilen Beratungsstelle:

- Leverkusen-Manfort, Scharnhorststraße (gegenüber Johanneskirche):
  Montags in der Zeit von 10.30 bis 12.00 Uhr
- Leverkusen-Alkenrath, Graf-Galen-Platz:
  Montags in der Zeit von 15.30 bis 17.00 Uhr
- Leverkusen-Steinbüchel, Albert-Schweitzer-Straße/Wohnpark Steinbüchel:
  Dienstags in der Zeit von 10.30 bis 12.00 Uhr
- Leverkusen-Schlebusch, Bergische Landstraße (Bushaltestelle Post):
  Dienstags in der Zeit von 15.30 bis 17.00 Uhr
- Leverkusen-Wiesdorf, Friedrich-Ebert-Platz:
  Mittwochs in der Zeit von 10.30 bis 12.00 Uhr
- Leverkusen-Wiesdorf, Marktplatz:
  Mittwochs in der Zeit von 15.30 bis 17.00 Uhr
- Leverkusen-Opladen, Bahnhofstraße (gegenüber Post):
  Donnerstags in der Zeit von 12.00 bis 13.30 Uhr
- Leverkusen-Rheindorf, Königsberger Platz:
  Donnerstags in der Zeit von 15.30 bis 17.00 Uhr

- **Handlungsempfehlung: „Kein Kind ohne Mahlzeit“**

„Nahezu jedes fünfte Kind lebt in der Stadt von Sozialgeld“ (Sozialbericht 2010, S. 36, Stadt Leverkusen). Im Schuljahr 2009/2010 waren insgesamt 573 OGS-Kinder zum Stichtag 26.10.2009 bedürftig. Eine statistische Auffälligkeit ergibt sich beim Untergewicht. So waren in Rheindorf im Jahr (2006) der Untersuchung 27,1% aller Einschulkinder untergewichtig (vgl. Sozialbericht 2010, S. 69, Stadt Leverkusen). „Immerhin jede sechste Bedarfsgemeinschaft in Opladen weist den Haushaltstyp „allein erziehender Elternteil“ auf. In absoluten Zahlen besonders viele Alleinerziehende im SGB II gibt es in Rheindorf, wo 209 Haushalte darunter fallen. Das ist mehr als jede fünfte aller Bedarfsgemeinschaften“ (Sozialbericht 2010, S. 83, Stadt Leverkusen).

„Beim Anteil der Kinder, die auf „Hartz IV“-Sozialgeld angewiesen sind, wird deutlich, dass ihr Anteil an allen Kindern in den Stadtteilen Manfort, Alkenrath und Rheindorf besonders groß ist. Unter den statistischen Quartieren, also auf der kleinsten aggregierten Ebene, liegt der Negativrekord im Wohnpark Steinbüchel, wo 68,4% aller Kinder von SGB II-Leistungen leben“ (Sozialbericht 2010, S. 83, Stadt Leverkusen). Alleinerziehende, die Leistungen nach dem SGB II beziehen, ziehen eine hohe Intervention in der Jugendhilfe nach sich. Der Fachbereich Kinder und Jugend merkt zudem an, dass es fest steht, dass Kinder und Familien aus sozial benachteiligten Stadtteilen nur in geringem Umfang an kulturellen und sportlichen Aktivitäten ihrer Stadt teilnehmen (können).

Umsetzung

Mittagessen in der Ganztagsschule – rund 90.000 Kinder und Jugendliche in Nordrhein-Westfalen wurden mit finanzieller Unterstützung des Landes satt. Das Programm „Kein Kind ohne Mahlzeit“, für das die Landesregierung 2010 rund 19,3 Millionen und 2011 rund 20 Millionen Euro bereitgestellt hatte, unterstützte gezielt einkommensschwache Familien. Da das ab 1. Januar 2011 geltende Bildungs- und Teilhabepaket einem wesentlich größeren Personenkreis die Teilhabe am gemeinsamen Mittagessen ermöglicht, ist dieser Landesfonds zum 31. Juli 2011 ausgelaufen und wird ersetzt durch den Härtefallfonds „Alle Kinder essen mit“. (Weitere Informationen sind zu finden unter www.mais.nrw.de.)

Mit dem Bildungs- und Teilhabepaket sollen Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringem Einkommen gefördert und unterstützt werden. Berechtigt sind Kinder und Jugendliche unter 18 bzw. 25 Jahren aus Familien, die Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II), Sozialhilfe oder Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung (SGB XII), Wohngeld oder Kinderzuschlag erhalten. Gefördert werden u.a. die Mittagsverpflegung sowie soziale und kulturelle Teilhabe.

Weitere Informationen zum Thema sind auf der städtischen Homepage nachzulesen.

- **Handlungsempfehlung: Erziehungsprogrammkino**

Die Zielgruppe sind Eltern aus unterschiedlichen Bildungs- und Kulturschichten, die verbal schlecht zu erreichen sind. Damit wird ein weiterer Grundstein in Richtung Förderung der Integration sowie Information gelegt. Interessierten Eltern werden Erziehungselemente in visueller Form, anhand von Kurzfilmen, vorgeführt.

Es handelt sich um eine so genannte Anleitung zur Erziehung, die den Schwerpunkt auf positive Erziehungselemente legt. Gleichzeitig soll verdeutlicht werden, welche negativen Erziehungselemente vorkommen können und inwieweit damit umgegangen werden kann.

Umsetzung

Die Handlungsempfehlung „Erziehungsprogrammkino“ konnte bislang nicht realisiert werden.

- **Handlungsempfehlung: Aufsuchende Arbeit (Frühe Hilfen)**

Eine analytische Betrachtung der Sozialräume in Leverkusen zeigt, dass die Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen nach §§ 27 ff. SGB VIII in den Stadtteilen unterschiedlich ausgeprägt ist und eine hohe Korrelation zum Bezug von Leistungen nach dem SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende) besteht. „Legt man zugrunde, dass es in Leverkusen gegenwärtig 7.887 (Stand 31.12.2009) Bedarfsgemeinschaften gibt und das von diesen immerhin 1.446 den Bedarfsgemeinschaftstyp „allein erziehend“ aufweisen, dann führt dies zu der Schlussfolgerung, dass in jeder fünften Bedarfsgemeinschaft das Risiko allein erziehender Elternteil zumindest eine Ursache für den Leistungsbezug darstellt. Unter allen Alleinerziehenden-Haushalten leben fast 37% von SGB II-Leistungen“ (Sozialbericht 2010, S. 35, Stadt Leverkusen).

Umsetzung

Mit der Umsetzung des Konzepts Frühe Hilfen wurde im April 2011 an drei Projektstandorten (Rheindorf, Steinbüchel, Manfort) begonnen. Im Folgenden eine Zusammenfassung des Sachstandsberichts „Umsetzung des Konzepts Frühe Hilfen“.

<u>Standort: Rheindorf (Rheindorfer Laden)</u>

Das Projekt Frühe Hilfen wird im Rheindorfer Laden in Kooperation mit der Stadt Leverkusen, den Katholischen Jugendwerken Leverkusen e.V. und dem Caritasverband Leverkusen e.V. durchgeführt. Es wurden neue Angebote geschaffen, wie die aufsuchende Arbeit, die die Gruppe der werdenden Eltern und der Eltern mit Kindern unter drei Jahren gezielt anspricht und erreicht. Das Angebot des offenen Cafés bietet die Möglichkeit des Gesprächs zu verschiedenen Themen und Alltagssituationen. Des Weiteren finden Familientage sowie kleine Projekte, wie ein Erste-Hilfe-Kurs am Kind, statt.

Eine Familienhebamme, psychologische Angebote sowie eine pädagogische Einzelfallberatung gehören ebenfalls zum Konzept Frühe Hilfen. Neben den Beratungsangeboten werden präventive Eltern-Kind-Gruppen angeboten. Für die Zukunft sind am Standort Rheindorf noch weitere Projekte vorgesehen.

Standort: Steinbüchel (Wohnpark Steinbüchel)

Das Projekt Frühe Hilfen wird im Wohnpark Steinbüchel in Kooperation mit der Katholischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche e.V., den Katholischen Jugendwerken Leverkusen e.V. und dem Caritasverbande Leverkusen e.V. durchgeführt. Die Angebote der Frühen Hilfen geben den Eltern Orientierung und Hilfe bei Erziehungs- und familiären Fragen. Außerdem bieten sie den Familien eine Möglichkeit, in Kontakt mit anderen jungen Eltern zu kommen und so ein tragfähiges soziales Netz zu knüpfen. Neben der Vernetzung untereinander wird auch die Anbindung der Familien an verschiedene Institutionen aus dem Umfeld erreicht. Die verschiedenen Angebote, die im Folgenden aufgelistet werden, ermöglichen auch stark belasteten Familien die Erfahrungen einer gelingenden Elternschaft:

- Eltern-Kind-Gruppe,
- Beratung für junge Familien,
- Offener Eltern-Treff/Infobörse,
- Spielen auf Rädern,
- Hausaufgabenhilfe,
- Kindertreff,
- Elternfrühstück,
- Babytreff,
- Mietercafé,
- Babysitterausbildung,
- Erste Hilfe,
- Ernährungsangebot,
- Ferienaktionen,
- Feste,
- Flohmarkt,
- Orientalischer Tanz.

Standort: Manfort (Manforter Laden)

Der Manforter Laden bietet vielseitige Angebote für junge Familien und Kinder. Die Zusammenarbeit sowie Umsetzung der Angebote findet mit fünf Kooperationspartnern statt. Die nachfolgende Auflistung zeigt die einzelnen Angebote auf:

- Krabbelgruppe,
- Familienfrühstück/-café/Offenes Café,
- Kleiderkammer,
- Bastelspaß/MuKi (Mutter-Kind-Basteln)/Ferienaktionen,
- Erwerbslosenberatung,
- Schuldnerberatung,
- Schwangerschaftsberatung,
- Mütterberatung,
- U25 Beratung,
- Sprechstunde des Allgemeinen Sozialdienstes,
- Erziehungsberatung,
- Sprachkurs,
- Sprachdschungel,
- Offene Schulsprechstunde,
- Mokka-Bus,
- Nachhilfe von Schülern für Schüler,
- Projekte (beispielsweise Konzentrationstraining).

Die Erfahrungswerte eines Jahres zeigen, dass genau solche Angebote als „Türöffner“ genutzt werden können, um auf diesem Weg Kontakt zur eigentlichen Zielgruppe zu erhalten. Diese Angebote werden weiter fortgeführt.
Aufgrund erhöhter Zunahme von Fällen der Kindeswohlgefährdung ist es gesamtstädtisch von großer Bedeutung Familien und Mütter mit Kindern zu erreichen.

- **Handlungsempfehlung: Leihoma/Leihopa**

Das Angebot der Leihoma/des Leihopas gibt es bereits. Dieses wird weiter fortgeführt. Durch Leihomas und Leihopas mit Migrationshintergrund kann das Angebot ergänzt werden.

Umsetzung

Bisher konnten keine Leihomas und Leihopas mit Migrationsgrund gewonnen werden. Zukünftig ist in diesem Bereich mehr Werbung gefordert.

- **Handlungsempfehlung: Muttersprachliche Angebote im Bereich U-Untersuchungen**

Verstärkte Aufklärung im Bereich U-Untersuchungen soll bei Eltern mit Migrationshintergrund erfolgen. Dafür sollen die Migrantenorganisationen auf die Thematik sensibilisiert und hingewiesen werden.

Umsetzung

Ein Informationsaustausch mit dem Integrationsrat ist erfolgt. Für die Aufklärung im Bereich U-Untersuchungen werden muttersprachliche Flyer unterstützend eingesetzt.

- **Handlungsempfehlung: Vernetzung der Aktivitäten der Verwaltung**

Vernetzung ist ein immer wieder genanntes Stichwort. Hierbei werden insbesondere die Akteurgruppen Politik und Verwaltung angesprochen, deren Aktivitäten vernetzt werden sollen. Wünschenswert ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen. Die Aufgaben des Fachbereichs Stadtplanung erstrecken sich im weitesten Sinn auf die räumliche und bauliche Gestaltung der Stadt, also der Lebensumwelt der Leverkusener Bürgerinnen und Bürger. Städtebauliche Maßnahmen können optimiert und bedarfsgerecht umgesetzt werden, wenn die sozialen Problemlagen, die in der Stadt vorhanden sind, dabei berücksichtigt werden.

Umsetzung

Die Aktivitäten der Verwaltung sind vernetzt, die einzelnen Fachbereiche kooperieren in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften miteinander, das wird auch weiter fortgeführt. Bei Bedarf wird die Politik mit einbezogen.

V. Ausblick

Die Ergebnisse des Sozialberichts 2012 werden gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden erörtert und entsprechende Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Literaturverzeichnis

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2008): Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I, Im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Forschung und Bildung, Bielefeld.

- AWO Beratungsdienste gGmbH, Diakonisches Werk, Sozialdienst Katholischer Männer e.V. (Hrsg.) (2011): Jahresbericht 2010 der Leverkusener Schuldnerberatungsstellen: AWO Beratungsdienste gGmbH, Diakonisches Werk, Sozialdienst Katholischer Männer e.V., Leverkusen.

- AWO Beratungsdienste gGmbH, Diakonisches Werk, Sozialdienst Katholischer Männer e.V. (Hrsg.) (2012): Jahresbericht 2011 der Leverkusener Schuldnerberatungsstellen: AWO Beratungsdienste gGmbH, Diakonisches Werk, Sozialdienst Katholischer Männer e.V., Leverkusen.

- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2011): Statistik, www.arbeitsagentur.de, Nürnberg.

- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung Bonn (BBSR) (Hrsg.) (2009): INKAR 2009 – Indikatoren, Karten und Graphiken zur Raum- und Stadtentwicklung in Deutschland und Europa, www.bbsr.bund.de.

- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) (2012): www.bildungspaket.bmas.de, Berlin.

- Industrie- und Handelskammer zu Köln (Hrsg.) (2012): www.ihk-koeln.de.

- Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (Hrsg.) (2012): www.it.nrw.de.

- Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW) (Hrsg.) (2012): www.lzg.gc.nrw.de, Düsseldorf.

- Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MGFFI) (Hrsg.) (2007): Zuwanderungsstatistik Nordrhein-Westfalen, Zahlenspiegel Ausgabe 2006, Düsseldorf.

- Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MGFFI) (Hrsg.) (2008): Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen, 1. Integrationsbericht der Landesregierung 2008, Düsseldorf.

- Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MGFFI) (Hrsg.) (2009): Zuwanderungsstatistik Nordrhein-Westfalen 2008, Düsseldorf.

- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2011): Zuwanderungsstatistik Nordrhein-Westfalen 2010, Düsseldorf.

- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2012): Zuwanderungsstatistik Nordrhein-Westfalen 2011, Düsseldorf.

- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2012): www.mags.nrw.de.

- Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2012): Landesgesundheitsbericht 2011 – Informationen zur Entwicklung von Gesundheit und Krankheit in NRW, Düsseldorf.

- Stadt Leverkusen (Hrsg.) (2009): Leverkusen – Stadt der Integration, Integrationskonzept kompakt.

- Stadt Leverkusen, Der Oberbürgermeister – Dezernat I, Fachbereich Oberbürgermeister, Rat und Bezirke (Hrsg.) (2009): Heft 71, Berichte zur Stadtforschung - Einkommensverhältnisse und Einkommensteuer in Leverkusen 2004, Leverkusen.

- Stadt Leverkusen, Der Oberbürgermeister – Dezernat I, Fachbereich Oberbürgermeister, Rat und Bezirke (Hrsg.) (2012): Leverkusen in Zahlen – Jahrbuch 2010, Leverkusen.

- Stadt Leverkusen, Der Oberbürgermeister – Dezernat I, Fachbereich Oberbürgermeister, Rat und Bezirke (Hrsg.) (2012): Leverkusener Statistik – Jahrbuch 2011, Leverkusen.

- Stadt Leverkusen, Der Oberbürgermeister – Dezernat I, Fachbereich Oberbürgermeister, Rat und Bezirke (Hrsg.) (2011): Heft 80, Berichte zur Stadtforschung - Wirtschaftsstatistik für Leverkusen, Daten zur Struktur und Entwicklung 2004 bis 2009, Leverkusen.

- Stadt Leverkusen, Der Oberbürgermeister – Dezernat I, Fachbereich Oberbürgermeister, Rat und Bezirke (Hrsg.) (2011): Statistische Kurzberichte, Leverkusen.

- Stadt Leverkusen, Der Oberbürgermeister – Dezernat I, Fachbereich Oberbürgermeister, Rat und Bezirke (Hrsg.) (2012): Statistische Kurzberichte, Leverkusen.

- Stadt Leverkusen, Der Oberbürgermeister – Dezernat I, Fachbereich Oberbürgermeister, Rat und Bezirke (Hrsg.) (2012): Leverkusener Statistik „Im Fokus“, Heft 1, Strukturdaten der Quartiere – 31. Dezember 2011, Leverkusen.

- Stadt Leverkusen, Der Oberbürgermeister – Dezernat III, Fachbereich Soziales (Hrsg.) (2010): Sozialbericht 2010 – Gerechte Teilhabe in Leverkusen, Leverkusen.

- Stadt Leverkusen, Der Oberbürgermeister – Dezernat III, Fachbereich Soziales (2012): Wohngeldstelle, Stadt Leverkusen.

- Stadt Leverkusen, Der Oberbürgermeister – Dezernat V, Fachbereich Stadtplanung und Bauaufsicht (Hrsg.) (2011): Leverkusener Wohnungsmarktbericht 2011 - Kommunale Wohnungsmarktbeobachtung, Leverkusen.

- Stadt Leverkusen, Der Oberbürgermeister – Dezernat V, Fachbereich Stadtplanung und Bauaufsicht (Hrsg.) (2012): Leverkusener Wohnungsmarktbericht 2012 - Kommunale Wohnungsmarktbeobachtung, Leverkusen.

- Polizei NRW (Hrsg.) (2011): Polizeiliche Kriminalstatistik 2011 - Auswertebericht für das Polizeipräsidium Köln Stadtbereich Leverkusen, Köln.

- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) (2012): Regionaldatenbank Deutschland, www.regionalstatistik.de, Düsseldorf.

- Statistisches Bundesamt Deutschland (Hrsg.) (2012): www.destatis.de, Wiesbaden.

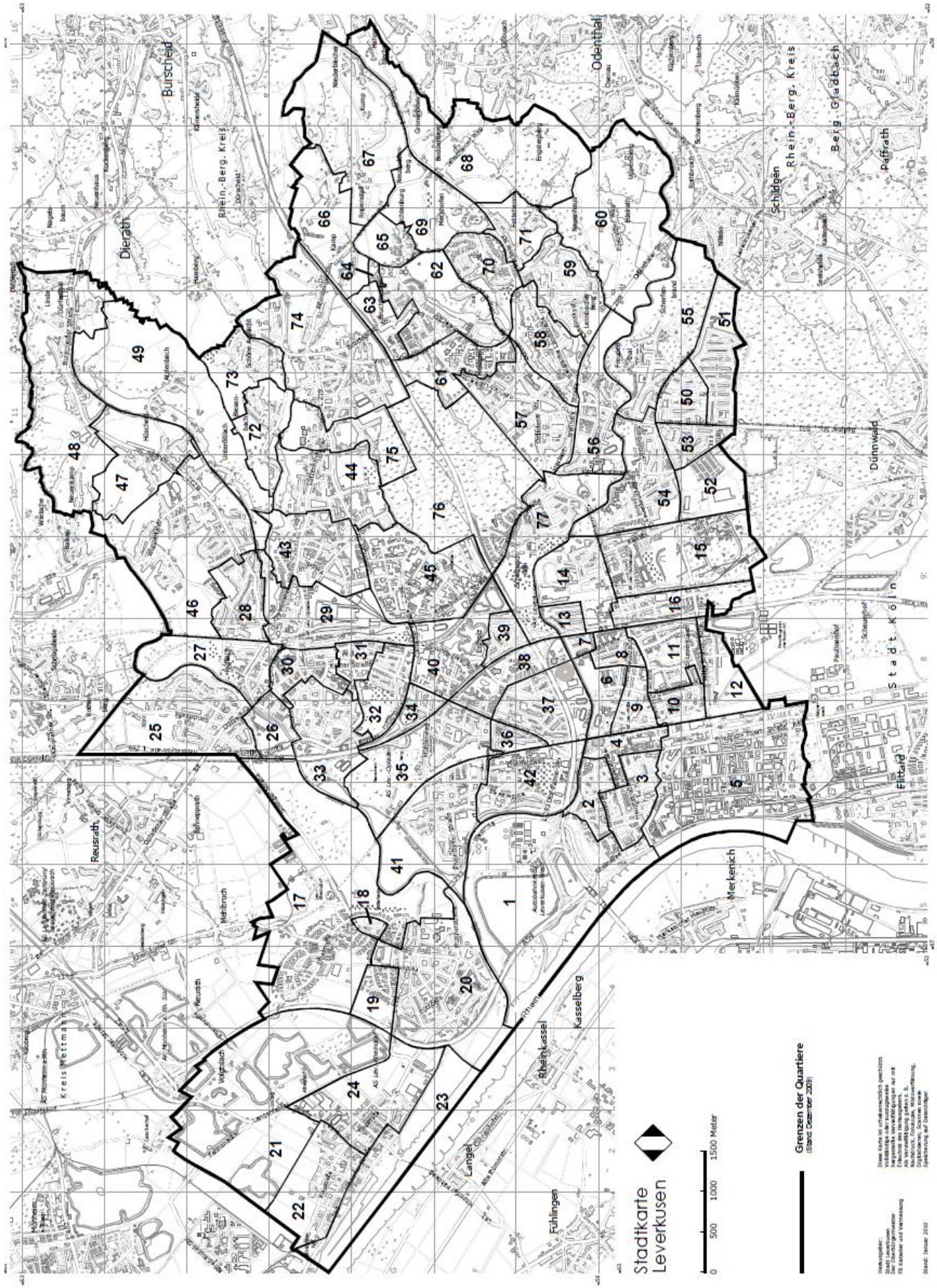
- Verband der Vereine Creditreform e.V. (Hrsg.) (2012): www.creditreform.de, SchuldnerAtlas Deutschland 2011 – Schuldnerquoten nach Kreisen, Neuss.

Übersicht: Quartiere nach Stadtbezirken und Statistischen Bezirken

Stadtbezirk:	Statistischer Bezirk:	Quartier:
I	Wiesdorf-West	Nr. 1 Wiesdorf-Nordwest
		Nr. 2 Bayer-Kolonie II
		Nr. 3 Wiesdorf-Altstadt
		Nr. 4 City
		Nr. 5 Wiesdorf-Südwest
	Wiesdorf-Ost	Nr. 6 Am Stadtpark
		Nr. 7 Lingenfeld/Ratherkämp
		Nr. 8 Haberstr./Bismarckstr./ Manforter Str.
		Nr. 9 Bayer-Kolonie III
		Nr. 10 Siedlung Eigenheim
		Nr. 11 Am Friedhof Manforter Str.
		Nr. 12 Am Kurtekotten
	Manfort	Nr. 13 Schleswig-Holstein-Siedlung
		Nr. 14 Manfort-Gewerbe-gebiet/-Nordost
		Nr. 15 Manfort-Südost
		Nr. 16 Manfort-Südwest
	Rheindorf	Nr. 17 Elbestr./Solinger Str.
		Nr. 18 Butterheide
		Nr. 19 Baumberger Str./ Monheimer Str.
		Nr. 20 Rheindorf-Süd
	Hitdorf	Nr. 21 Hitdorf-Nord
		Nr. 22 Hitdorf-West
		Nr. 23 Rheinstr./ Hitdorfer Str.
		Nr. 24 Hitdorf-Ost
II	Opladen	Nr. 25 Opladen-Nord
		Nr. 26 Gewerbegebiet Schusterinsel
		Nr. 27 Ruhlach
		Nr. 28 Rennbaumstr./ Dechant-Krey-Str.
		Nr. 29 Opladen-Südost
		Nr. 30 Opladen-Zentrum
		Nr. 31 Opladen-Neustadt

Stadtbezirk:	Statistischer Bezirk:	Quartier:
		Nr. 32 Am Kettnersbusch/ Am Rosenhügel
		Nr. 33 Opladen Altstadt
	Küppersteg	Nr. 34 Küppersteg-Nord
		Nr. 35 Küppersteg-Nordwest
		Nr. 36 Küppersteg-Südwest
		Nr. 37 Neuenhof
		Nr. 38 Aquila-Park-Siedlung/ Zündhütchenweg
		Nr. 39 Eisholz
		Nr. 40 Gewerbegebiet Küppersteg
	Bürrig	Nr. 41 Bürrig-Nord
		Nr. 42 Bürrig-Süd
	Quettingen	Nr. 43 Quettingen-West
		Nr. 44 Quettingen-Ost
		Nr. 45 Gewerbegebiet Fixheide
	Bergisch Neukirchen	Nr. 46 Bergisch Neukirchen -Mitte
		Nr. 47 Hüscheid
		Nr. 48 Pattscheid
		Nr. 49 Ölbachtal
III	Waldsiedlung	Nr. 50 Waldsiedlung-Nord
		Nr. 51 Waldsiedlung-Süd
	Schlebusch-Süd	Nr. 52 Schlebuscher Heide
		Nr. 53 Straßburger Str.
		Nr. 54 Dhünnberg/ Sauerbruchstr.
		Nr. 55 Am Scherfenbrand
	Schlebusch-Nord	Nr. 56 Schlebusch-Zentrum
		Nr. 57 Opladener Str./ Heinrich-Lübke-Str.
		Nr. 58 Bergische Landstr.
		Nr. 59 Leimbacher Berg
		Nr. 60 Edelrath/Uppersberg
	Steinbüchel	Nr. 61 Heidgen
		Nr. 62 Steinbücheler Str.
		Nr. 63 Bruchhausen
		Nr. 64 Wohnpark Steinbüchel
		Nr. 65 Lichtenburg

Stadtbezirk:	Statistischer Bezirk:	Quartier:
		Nr. 66 Steinbüchel-Nord
		Nr. 67 Steinbüchel-Nordost
		Nr. 68 Steinbüchel-Ost
		Nr. 69 Meckhofen
		Nr. 70 Mathildenhof
		Nr. 71 Fettehenne
	Lützenkirchen	Nr. 72 Biesenbach/Höhenstr.
		Nr. 73 Schöne Aussicht
		Nr. 74 Lützenkirchen-Südost
		Nr. 75 Lützenkirchen-Südwest
	Alkenrath	Nr. 76 Alkenrath-Nord
		Nr. 77 Alkenrath-Süd


Stadtkarte
Leverkusen
0 500 1000 1500 Meter
Grenzen der Quartiere
(Stand Dezember 2009)
Leverkusen
Burscheid
Odenthal
Dierath
Schlebusch
Rheindorf
Wiesdorf
Manfort
Opladen
Hitdorf
Rheinkassel
Kasselberg
Langel
Fühlingen
Reusrath
Mehrbusch
Merkenich
Stadt Köln
Rhein.-Berg. Kreis
Kreis Mettmann